

INHALT

Die österreichische Konjunktur Mitte 1970	187
Währung, Geld- und Kapitalmarkt — Preise und Löhne — Landwirtschaft — Forstwirtschaft — Energiewirtschaft — Industrieproduktion — Handel und Verbrauch — Arbeitslage — Verkehr und Fremdenverkehr — Außenhandel	
Internationale Konjunktur	236
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die österreichische Konjunktur Mitte 1970

Brutto-Nationalprodukt um 7% höher als im Vorjahr — Angespannter Arbeitsmarkt — Stetig wachsende Inlandsnachfrage — Anhaltend hohe Exporte, kräftige Ausweitung der Importe — Angespante Liquidität des Kreditapparates, steigende Steuereinnahmen — Ausblick

Die österreichische Wirtschaft wächst trotz Knappheit an Arbeitskräften und sachlichen Kapazitäten bemerkenswert kräftig und gleichmäßig. Industrie und verarbeitendes Gewerbe, die lange Zeit den Konjunkturaufschwung getragen haben, expandierten etwas schwächer als bisher. Gleichzeitig ziehen jedoch die Dienstleistungsbereiche (besonders Handel und Verkehr) aus der Konjunktur zunehmenden Nutzen und die witterungsabhängigen Zweige holen den Rückstand auf, der durch den langen Winter verursacht wurde. Die Bauwirtschaft, die bis Mitte 1969 im Konjunkturschatten stand, ist reichlich mit Aufträgen versorgt.

Die Spätkonjunktur löst, wie stets nach kräftigen Aufschwüngen, Spannungen aus. Das Arbeitskräftepotential ist praktisch ausgeschöpft, die Beschäftigung zusätzlicher Fremdarbeiter gleicht die Arbeitszeitverkürzung nur teilweise aus. Viele Industriezweige sind bis Jahresende mit Aufträgen eingedeckt und beanspruchen lange Lieferfristen, einzelne Energiearten blieben auch nach Überwindung der winterlichen Versorgungsengpässe knapp. Die Arbeitskosten je Produktionseinheit haben nach zwei-

jähriger Pause wieder steigende Tendenz. Der Preisauftrieb verstärkt sich, ist aber noch immer geringer als in den meisten anderen Industriestaaten.

Einige Vorboten einer Entspannung der Konjunktur sind jedoch nicht zu übersehen. Nach den Unternehmensmeldungen im Konjunkturtest des Institutes werden die Auftragsbestände nicht mehr so optimistisch beurteilt wie im letzten Herbst, die Fertigwarenlager beginnen sich zu normalisieren. Die Preishausse auf den internationalen Rohwarenmärkten und die Zinshausse auf den internationalen Geldmärkten haben ihren Höhepunkt bereits überschritten. Wann die konjunkturdämpfenden Einflüsse an Gewicht gewinnen werden, ist nach wie vor eine offene Frage. Zur Zeit hat es den Anschein, als ob bis Ende 1970 noch Überhitzungserscheinungen überwiegen werden.

Die heimische Wirtschaft erhält nach wie vor vom Export kräftige Impulse. Die gute Konjunktur in Westeuropa (die Abschwächung in den USA wirkt sich vorerst auf die europäischen Absatzmärkte kaum aus) sowie der Umstand, daß Preise und Ko-

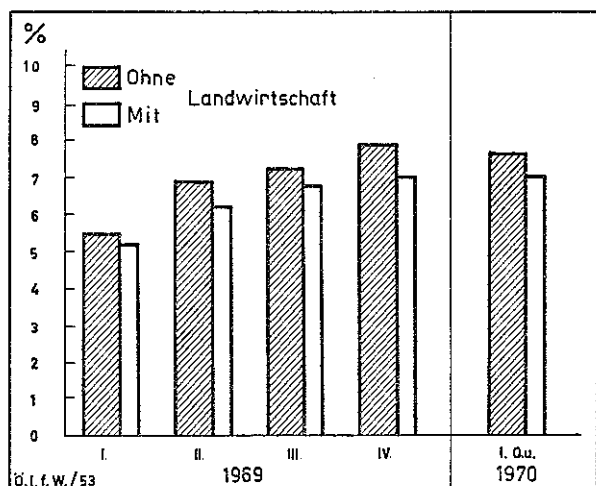
sten in Österreich weniger steigen als in den meisten anderen Industrieländern, sichern einen ungewöhnlich langen Exportboom. Dadurch wird die sonst für Spätphasen der Konjunktur charakteristische Verlagerung von der ausländischen zur heimischen Nachfrage verzögert, obwohl auch die Binnenkonjunktur bereits ziemlich kräftig ist. Der private Konsum wächst stärker als im Vorjahr, hauptsächlich weil sich die Sparquote der privaten Haushalte zu normalisieren beginnt. Die Investitionsneigung der Unternehmungen wird durch die anhaltend guten Absatzerwartungen stimuliert, vor allem die Industrie hat ihre ursprünglichen Investitionspläne für 1970 nach oben revidiert. Die lebhaft heimische Nachfrage hat einen kräftigen Importsog zur Folge.

Den Kreditunternehmungen fällt es zur Zeit schwer, die nach wie vor sehr hohe Kreditnachfrage zu decken. Um die Liquiditätsenge zu mildern, löste die Notenbank Geldmarktschatzscheine zurück. Eine merkliche Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen ist jedoch kaum zu erwarten. Die Zahlungsbilanz, die in den ersten vier Monaten ausgeglichen war, dürfte künftig wieder größere Überschüsse aufweisen, wenn der Sommerreiseverkehr die optimistischen Erwartungen erfüllt und der Bund einen Teil seines Kreditbedarfs im Ausland deckt.

Brutto-Nationalprodukt um 7% höher als im Vorjahr

Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war im I. Quartal ebenso wie im IV. Quartal 1969 um 7% höher als im Vorjahr. Industrie, Bauwirtschaft sowie Land- und Forst-

Entwicklung des realen Brutto-Nationalproduktes
(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Infolge der Belebung der inländischen Nachfrage und der weiteren starken Zunahme der Exporte wuchs das reale Brutto-Nationalprodukt im I. Quartal sehr kräftig (+7%). Ohne Land- und Forstwirtschaft war das Wirtschaftswachstum noch kräftiger (+7½%).

wirtschaft wuchsen etwas schwächer als im Spätherbst, weil das kalte Wetter die Frühjahrssaison verzögerte und Kapazitätsengpässe Produktionsausweitungen erschwerten. Auch war die Zahl der Arbeitstage (Häufung von Urlauben zu Jahresbeginn, Osterfeiertage) geringer und die Arbeitszeit kürzer als im Vorjahr. Dagegen zogen die Dienstleistungsbereiche (vor allem Handel, Verkehr und Fremdenverkehr) aus der lebhaften Konjunktur und der Lage der Feiertage Nutzen und steigerten ihre Leistungen stärker als bisher.

Die Industrie verlor seit Jahresbeginn weniger an Dynamik, als die Verkürzung der Arbeitszeit und die hohe Kapazitätsauslastung erwarten ließen. Die Produktion war von Jänner bis April insgesamt um 10½%, je Arbeitstag um 10% (im IV. Quartal je 11½%) höher als im Vorjahr. Die kräftige Produktionsausweitung war vor allem dem anhaltend raschen Produktivitätsfortschritt zu danken. Die Arbeitszeitverkürzung schmälerte zwar die Produktionszuwächse je Beschäftigten (6½% in den ersten vier Monaten gegen 8½% im IV. Quartal 1969), steigerte aber die Stundenproduktivität (9½% gegen 8½%).

Reales Brutto-Nationalprodukt

	Insgesamt	Ohne Land- und Forstwirtschaft
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1968	+4.1	+4.6
1969	+6.4	+6.9
1969, I. Quartal	+5.2	+5.5
II.	+6.2	+6.9
III.	+6.8	+7.2
IV.	+7.0	+7.9
1970, I. Quartal	+7.0	+7.6

Von den einzelnen Produktionszweigen konnte der Bereich *Bergbau-Grundstoffe* (+10%) seine Produktion rascher ausweiten als im IV. Quartal des Vorjahres. Kohlenbergbau und Erdölgewinnung bemühten sich, die witterungs- und transportbedingte Energieknappheit zu mildern, die Grundchemie zog aus der steigenden Auslandsnachfrage Nutzen. In der *Investitionsgüterindustrie* (+12% gegen +14½% im IV. Quartal) reichen die Kapazitäten schon seit längerem nicht aus, die anhaltend lebhaft Nachfrage nach Vorprodukten (insbesondere nach Eisen und Stahl) zu decken. Seit Jahresbeginn stoßen auch die Erzeuger fertiger Investitionsgüter zunehmend auf Kapazitäts- und Materialengpässe. Nur die Elektroindustrie, die im letzten Spätsommer verhältnismäßig schwach expandierte, hat seither steigende Produktionszuwächse. In der Baustoffindustrie hemmte der lange Winter bis April Produktion und Absatz, doch zeichnete sich in einigen Branchen schon der Beginn des Baubooms ab. In der *Konsumgüterindustrie* (9½% gegen 12%) konnte die

Erzeugung langlebiger Konsumgüter stärker gesteigert werden als im IV. Quartal 1969. Die Papierverarbeitung erlebt zur Zeit einen unerwartet kräftigen Aufschwung. In den anderen Gruppen und Branchen nahmen die Zuwachsraten ab (Ledererzeugung und Bekleidungsindustrie erzeugten sogar weniger als im Vorjahr), obwohl die Nachfrage nach Konsumgütern im In- und Ausland sehr lebhaft ist.

Industrieproduktion

	Bergbau und Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1968	+ 5,8	+ 5,4	+ 8,7
1969	+ 8,6	+14,6	+11,6
1969, I. Quartal	+ 8,1	+14,3	+12,3
II	+ 8,2	+13,6	+10,6
III	+ 8,4	+15,4	+11,0
IV	+ 8,7	+14,6	+11,8
1970, I. Quartal	+10,1	+12,3	+ 9,1
April	+10,0	+10,8	+10,0

Das verarbeitende Großgewerbe konnte seit der zweiten Hälfte 1969 nicht mehr mit der Industrie Schritt halten. Im I. Quartal erzeugte es ebenso wie im IV. Quartal 1969 um 7½% mehr als im Vorjahr. Sehr kräftig expandierte das Textilgewerbe. Das graphische und das papierverarbeitende Gewerbe wuchsen rascher, die anderen Branchen (insbesondere Baunebengewerbe sowie Ledererzeugung und -verarbeitung) schwächer als Ende 1969.

Die Bauwirtschaft bewältigte im I. Quartal trotz dem strengen und langen Winter ein relativ hohes Bauvolumen (real +2%). Der Auftragsüberhang veranlaßte viele Firmen, den Winterbau zu forcieren. Das fiel im Hochbau (nominal +17%) leichter als im Tiefbau (—6%), der besonders witterungsabhängig ist. Die Bauwirtschaft beschäftigte im Winter weit mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr und meldete zu Saisonbeginn einen erheblichen zusätzlichen Bedarf an, der jedoch nur teilweise gedeckt werden konnte. Im April gab es um zwei Drittel mehr offene Stellen für Bauarbeiter und um ein Drittel weniger Arbeitslose als im Vorjahr; Mitte Mai beschäftigte die Bauwirtschaft 11.500 ausländische Arbeitskräfte im Kontingent (+58%).

In der Land- und Forstwirtschaft (—½%) verzögerte das ungünstige Wetter Pflanzenwachstum und Frühjahrsbestellung. Auch die Holzgewinnung und -bringung wurde erschwert. Der Rückstand dürfte jedoch in den kommenden Monaten aufgeholt werden können. Die Landwirtschaft hat Mühe, die Struktur der Tierproduktion dem Bedarf anzupassen. Sie erzeugte in den ersten vier Monaten um 2½% weniger Fleisch als im Vorjahr. Da sich der Rinderzyklus seinem Tiefpunkt nähert, gab

Leistungen wichtiger Wirtschaftszweige

	1969	1969				1970
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Industrie ¹⁾	+11,4	+11,7	+10,7	+11,2	+11,5	+10,2
Baugewerbe	+ 2,0	— 4,4	+ 1,6	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,0
Güterverkehr	+ 2,1	+ 7,7	+ 1,4	+ 1,1	— 0,8	
Großhandel	+ 3,9	+ 2,2	+ 5,8	+ 1,8	+ 5,6	+ 8,0
Einzelhandel	+ 2,7	+ 0,1	+ 1,7	+ 2,9	+ 5,1	+ 6,0
Fremdenverkehr	+ 4,7	+10,6	+ 2,9	+ 3,9	+ 5,1	+19,3
Forstwirtschaft	+ 8,7	+ 1,7	+12,8	+10,8	+ 8,4	—11,8

¹⁾ Neuberechnung: Index der Industrieproduktion 1964

es um 10½% weniger Rindfleisch und 19% weniger Kalbfleisch; Schweinefleisch wurde um 4½% mehr geliefert. Um die heimischen Märkte besser zu versorgen, wurden die Exporte gedrosselt (—25%) und die Einfuhr auf das 2½fache gesteigert. Während Fleisch knapp ist, häufen sich auf dem Milchmarkt neue Überschüsse. Die Milchlieferungen an die Molkereien stiegen in den ersten vier Monaten um 7% über den Vorjahresstand, wogegen der Kleinhandelsabsatz von Milch (—½%) und Butter (+2½%) nahezu stagnierte. 26% der gesamten Milchmenge mußten auf Milchpulver verarbeitet werden.

Die Forstwirtschaft schlugerte um 12% weniger Holz und bot um 11% weniger auf dem Markt zum Verkauf an als im Vorjahr. Trotz viel höheren Importen (+140%) und etwas geringeren Exporten (—1%)¹⁾ mußten die Holzlager weiter abgebaut werden. Die Preise waren um 20% bis 25% höher als im Vorjahr.

Dem Dienstleistungsbereich kamen im I. Quartal die gute Konjunktur und der frühe Ostertermin zu-statten. Das gilt besonders für den Fremdenverkehr, der im I. Quartal um 19½% mehr Nächtigungen erzielen konnte als im Vorjahr, im April dagegen 19½% weniger. Faßt man die vier Monate zusammen, so gab es um 14½% mehr Ausländer- und um 4% mehr Inländernächtigungen. Wie schon in den letzten Jahren erwies sich der Winterfremdenverkehr als besonders dynamisch. Im Sommer werden die Zuwachsraten niedriger sein, obwohl die kräftig steigenden Masseneinkommen in den westlichen Industrieländern Urlaubsreisen fördern.

Verkehr und Nachrichtenwesen erbrachten im I. Quartal real um 12% höhere Leistungen als im Vorjahr. Im Personenverkehr kam es zu ähnlichen Umsatzverschiebungen zwischen März und April wie im Fremdenverkehr und im Einzelhandel (Bahn I. Quartal +12½%, April +7½%).

¹⁾ Absolut war allerdings die Ausfuhr noch immer 3½mal so hoch wie die Einfuhr

Im *Güterverkehr* zog die Bahn weiterhin aus dem hohen Transit (Jänner bis April +15%) und aus witterungsbedingten Transportverlagerungen zur Schiene Nutzen. Auch Straßen- und Luftverkehr entwickelten sich recht günstig. Dagegen wurde die Schifffahrt durch widrige Umstände beeinträchtigt (zuerst Niederwasser und Eisstoß, später Hochwasser, überdies Sperrungen verschiedener Donaubabschnitte). Der Ausfall (-7%) wurde durch Erdöltransporte aus dem Südosten etwas gemildert. Die *Post* (+16%) konnte (nach schwächeren Ergebnissen im IV. Quartal) die Zahl der Sendungen wieder kräftig steigern; der *Telephonverkehr* expandierte weiterhin überaus kräftig.

Im *Handel* (I. Quartal real +7%) schnitt vor allem der *Großhandel* sehr gut ab. Er setzte von Jänner bis April 12½% (real 8½%) mehr ab als im Vorjahr, wobei die Umsätze von Fertigwaren (insbesondere von Maschinen und Fahrzeugen) am stärksten zunahm. Die überproportionale Steigerung der Wareneingänge (+13½%) deutet auf gute Absatzerwartungen für die kommenden Monate. Die Umsätze des *Einzelhandels* überschritten von Jänner bis April ebenso wie im IV. Quartal 1969 die Vorjahreswerte um 7½% (real +5%). Die Wareneingänge des Fachhandels wuchsen rascher als bisher, aber noch langsamer als seine Umsätze.

Angespannter Arbeitsmarkt

Auf dem *Arbeitsmarkt* milderte die gute Konjunktur die Saisonausschläge. Im Durchschnitt des I. Quartals wurden 36.100, im Saisontiefpunkt des Februar sogar 43.100 *Beschäftigte* mehr gezählt als im Vorjahr. Seither schrumpfte der Abstand ständig und betrug im Mai nur 18.900, obwohl die Wirtschaft zunehmend Fremdarbeiter beschäftigt. Ähnliches gilt für die Zahl der *Arbeitsuchenden*. Sie war im Durchschnitt des I. Quartals um 19.700, im Mai (als das Arbeitskräftepotential auch im Vorjahr praktisch ausgeschöpft war) nur um 2.700 niedriger als im Vorjahr. Ende Mai gab es 43.000 *Arbeitslose*, von denen (nach der Februarzählung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung) etwa 32.000 nur beschränkt vermittlungsfähig sein dürften. Die Milderung der Winterarbeitslosigkeit war hauptsächlich der Bauwirtschaft zu danken. Auch verschiedene Gewerbe- und Dienstleistungszweige nutzten die saisonbedingte Entspannung und stellten zumindest vorübergehend zusätzliche Arbeitskräfte ein. Die *Industrie* beschäftigte in den ersten vier Monaten ziemlich konstant etwa 20.000 Personen mehr als im Vorjahr.

Im *Stellenangebot* spiegelt sich die Knappheit an Arbeitskräften weiterhin nur beschränkt wider. Im Durchschnitt des I. Quartals gab es 38.100 offene

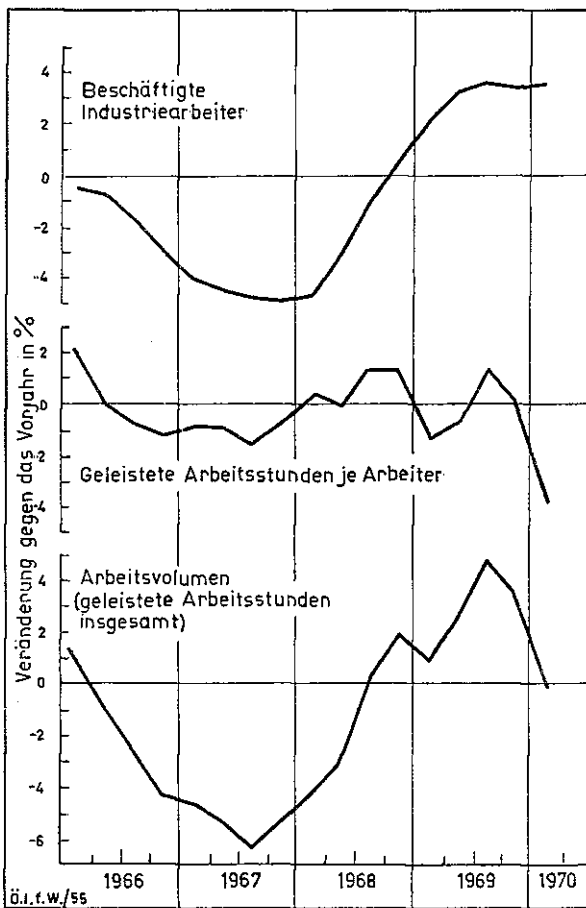
Stellen, um 10.400 mehr als im Vorjahr, im Mai 48.300 (+11.200). Das statistisch erfaßte Stellenangebot bleibt damit geringer als im letzten Konjunkturaufschwung, obwohl dieser schwächer war.

Arbeitslage

	Beschäftigte Insgesamt	Industrie	Arbeit- suchende	Offene Stellen
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000				
1969, Ø I. Qu.	+ 77	+12,5	- 1,6	+ 2,5
Ø II. Qu.	+17,2	+18,0	- 2,0	+ 7,3
Ø III. Qu.	+20,8	+20,8	- 4,1	+ 6,4
Ø IV. Qu.	+27,7	+20,3	- 8,8	+ 8,9
1970, I. Qu.	+36,1	+21,0	-19,7	+10,4
April	+22,8	+22,5	- 5,1	+ 9,8
Mai	+18,9		- 2,7	+11,2

Die Statistik der *Arbeitszeit* ermöglicht einen ersten Überblick über die Folgen der Arbeitszeitverkürzung: Je *Industriearbeiter* wurden von Jänner bis April 18½ Stunden weniger gearbeitet als im Vorjahr (bei annähernd gleicher Zahl von Arbeitstagen). Theoretisch hätten in diesen siebzehn Wochen 34 Arbeitsstunden entfallen müssen; 15½ Stunden (45% der Arbeitszeitverkürzung) wurden demnach

Beschäftigte, Arbeitsstunden und Arbeitsvolumen in der Industrie



durch Überstunden und Kürzung von Pausen hereingebracht oder durch betriebliche Arbeitszeitvereinbarungen vorweggenommen.

Stetig wachsende Inlandsnachfrage

Die heimische Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern blieb lebhaft. Der private Konsum war im I. Quartal ebenso wie im IV. Quartal 1969 real um fast 7% höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate wurde durch die Normalisierung der Pkw-Käufe beeinflusst, wenngleich nicht mehr so stark wie im IV. Quartal 1969. Die Einzelhandelsumsätze, die die Pkw-Umsätze nicht enthalten, stiegen im I. Quartal (real +6%) etwas schwächer als die gesamten Konsumausgaben, obwohl sie aus dem frühen Ostertermin Nutzen zogen (Jänner bis April +5%). Die Ausgaben für Beleuchtung und Beheizung, Lebensmittel und Getränke sowie Kleidung stiegen stärker als in der zweiten Hälfte des Vorjahres, die Ausgaben für Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes sowie für Bildung und Urlaub etwas schwächer.

Privater Konsum und Einzelhandelsumsätze (Real)

	Privater Konsum	Einzelhandelsumsätze Ins-gesamt	Langlebige Güter
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1968	+3,7	+2,8	+4,3
1969	+2,7	+2,7	+5,8
1969, I. Quartal	-0,4	+0,1	+1,0
II. „	+2,1	+1,7	+7,2
III. „	+1,6	+2,9	+8,4
IV. „	+6,9	+5,1	+5,9
1970, I. Quartal	+6,9	+6,0	+7,0
April		+2,4	+6,7

Die Brutto-Anlageinvestitionen waren im I. Quartal real um 9½% höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate vom IV. Quartal 1969 wurde vor allem deshalb nicht ganz erreicht, weil das Wetter die Bauinvestitionen (+2% gegen +3½% im IV. Quartal) beeinträchtigte. Im Laufe des Frühjahrs kam die Bauwirtschaft in Schwung, doch verhindert die Knappheit an Arbeitskräften eine volle Ausnutzung des Baubooms. Ferner ließ die Normalisierung der Pkw-Neuanschaffungen die Zuwachsrate der Käufe von nicht-landwirtschaftlichen Straßenfahrzeugen von 73½% im IV. Quartal auf 50% im I. Quartal sinken, obwohl sich die Nachfrage nach Lastkraftwagen (+31½%) merklich belebte und vor allem die Bauwirtschaft viele Spezialfahrzeuge kaufte. Maschinen und Elektrogeräte erwarb die gewerbliche Wirtschaft ebenso wie im IV. Quartal um 8% mehr als im Vorjahr. In vielen Bereichen ver-

hindern Lieferschwierigkeiten eine stärkere Belegung der Investitionen. Zwar konnte die heimische Produktion von Investitionsgütern (Ausrüstungen ohne Fahrzeuge) um fast 20% gesteigert werden, doch waren die Exporte um 36% höher als im Vorjahr, so daß nur 8½% mehr heimische Investitionsgüter im Inland verblieben. Auch die Zuwachsrate der Importe (+19%) erreichte nicht die hohen Werte des letzten Sommers, als die meisten europäischen Länder noch rascher liefern konnten.

Brutto-Anlageinvestitionen (Real)

	Insgesamt	Bauten	Ausrüstung
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1968	-1,2	-3,5	+0,7
1969	+4,8	+2,0	+7,0
1969, I. Quartal	-3,1	-4,4	-2,6
II. „	+4,8	+1,5	+7,7
III. „	+5,1	+3,5	+6,9
IV. „	+9,9	+3,5	+14,4
1970, I. Quartal	+9,5	+2,0	+12,7

Die Investitionsneigung der Wirtschaft nimmt weiter zu. Nach der soeben abgeschlossenen Frühjahrserhebung des Investitionstestes des Institutes (die Detailergebnisse werden im Juli veröffentlicht) beabsichtigt die Industrie 1970 um 20% mehr in Bauten und Ausrüstungsgegenständen zu investieren als im Vorjahr. Sie hat ihre Investitionspläne für 1970 seit dem Herbst (+15%) kräftig nach oben revidiert. Berücksichtigt man, daß die endgültigen Ergebnisse gewöhnlich um einige Prozentpunkte über den Plänen vom Frühjahr liegen, so wird die Kapitalausstattung der Industrie merklich steigen. Die Landwirtschaft investierte im I. Quartal um 13% mehr als im Vorjahr (IV. Quartal +11%). Der Zuwachs betraf vor allem Ladegeräte, Fördermittel und Erntemaschinen, die Anschaffungen von Traktoren nahmen weiter ab.

Anhaltend hohe Exporte, kräftige Ausweitung der Importe

Die Abschwächung des Exportbooms im Spätherbst 1969 erwies sich als nur vorübergehend. In den ersten vier Monaten 1970 war die Ausfuhr um 25% höher als im Vorjahr und blieb damit nur knapp unter der bisher höchsten Zuwachsrate dieses Aufschwunges (III. Quartal 1969 26%). Maßgebend war vor allem die kräftige Beschleunigung des Konsumgüterexports (+27%), der seit seinem Tiefpunkt Anfang 1969 kontinuierlich wuchs. Besonders Radio- und Fernsehapparate sowie Kühlschränke und -truhen, aber auch viele kurzlebige Konsumgüter wurden in steigenden Mengen exportiert. In den anderen Obergruppen schwächten sich die Zuwachsra-

ten ab. Die Exporte von *Investitionsgütern* (+32%) wuchsen zwar noch kräftiger als die von Konsumgütern, aber nicht mehr so stürmisch wie in den letzten beiden Quartalen des Vorjahres, obwohl ein Schiff an die UdSSR geliefert wurde (allein dadurch stiegen die Investitionsgüterexporte um 3 Prozentpunkte). Auch Rohstoffe (+9%) und Halbfertigwaren (+25%) konnten die Zuwachsraten der letzten beiden Quartale nicht mehr erreichen, vor allem weil das heimische Angebot knapper wurde. Nahrungsmittel wurden um 11% mehr ausgeführt. Steigende Ausfuhren von Molkereiprodukten, Obst und Gemüse glichen die rückläufigen Viehexporte mehr als aus. *Regional* stieg die Ausfuhr in die EWG (auch in die Bundesrepublik Deutschland) unterdurchschnittlich, die skandinavischen Länder und die Schweiz bezogen viel mehr österreichische Waren als im Vorjahr.

Struktur der Ausfuhr¹⁾

	Nahrungs- u. Genußmittel	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Investitionsgüter	Konsumgüter	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1968	-11.5	+8.9	+9.5	+8.7	+14.3	+9.8
1969	+17.7	+16.0	+22.4	+33.0	+17.5	+21.6
1969, I. Qu.	+23.1	+14.8	+18.4	+27.7	+9.4	+16.5
II. "	+13.7	+17.6	+19.6	+32.9	+15.7	+20.0
III. "	+24.4	+21.6	+26.0	+36.5	+21.5	+25.9
IV. "	+12.0	+9.9	+25.1	+36.5	+22.1	+23.1
1970, I. Qu.	+6.9	+10.1	+23.6	+31.9	+24.9	+23.3
April	+22.3	+7.8	+27.4	+32.9	+35.7	+28.7

¹⁾ Ohne Ausfuhr von Flugzeugen zu Reparaturzwecken im Vormerkverkehr.

Trotz der neuerlichen Belebung der Ausfuhr hielt die *Einfuhr* zum erstenmal seit Herbst 1968 mit ihr Schritt (Jänner bis April +25%). Alle Obergruppen hatten höhere Zuwachsraten als im letzten Quartal 1969. Besonders hoch waren die *Rohstoffimporte* (+32%), weil Lieferungen nachgeholt wurden, die im IV. Quartal wegen Transportschwierigkeiten unterblieben. Aber auch wenn man das IV. Quartal 1969 und das I. Quartal 1970 zusammenfaßt (+22%), war die Zuwachsrate höher als in den beiden Vierteljahren vorher. Vor allem Holz, Erze und Schrott wurden in steigenden Mengen aus dem Ausland bezogen, um das knappe heimische Angebot zu ergänzen. In den hohen Importen von *Halbfertigwaren* (+26%) spiegelt sich u. a. der lebhaft Bedarf an Metallen. Die *Importzuwächse an Investitionsgütern* (+27%) haben noch immer steigende Tendenz, sie erreichten im April den höchsten Wert der letzten zwei Jahre. Ebenso kräftig stiegen die *Konsumgüterimporte* (+27%), doch wirkte sich hier noch die Normalisierung der Pkw-Käufe aus (+56%). *Regional* wuchs die Einfuhr aus den *EFTA-Staaten* (+30%) kräftiger als die aus der EWG

(+23%), z. T. weil italienische Lieferungen wegen Streiks ausfielen. Die Bundesrepublik Deutschland konnte ihre Exporte nach Österreich trotz DM-Aufwertung und konjunkturbedingten Lieferschwierigkeiten durchschnittlich ausweiten. Der Anteil der Importe aus Osteuropa ging zurück

Struktur der Einfuhr¹⁾

	Nahrungs- u. Genußmittel	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Investitionsgüter	Konsumgüter	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1968	-4.9	+14.1	+11.9	+0.1	+11.2	+8.1
1969	+3.3	+12.6	+18.4	+16.9	+11.4	+13.2
1969, I. Qu.	-7.2	+12.0	+8.9	+4.8	-1.4	+3.3
II. "	+11.1	+17.6	+22.9	+22.0	+13.3	+17.3
III. "	+9.2	+11.7	+22.8	+23.1	+7.6	+13.9
IV. "	+1.9	+9.6	+19.3	+18.4	+26.4	+18.2
1970, I. Qu.	-0.5	+35.8	+26.3	+23.1	+25.0	+24.5
April	+9.0	+22.4	+24.8	+37.0	+31.5	+27.5

¹⁾ Ohne Wiedereinfuhr (Rückbringung) von reparierten Flugzeugen im Vormerkverkehr.

Das kräftige Aufholen der Einfuhren ließ das Defizit der *Handelsbilanz* in den ersten vier Monaten auf 5.45 Mrd. S steigen, um 1.20 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Höhere Überschüsse aus dem Reiseverkehr und aus sonstigen Dienstleistungen machten jedoch das größere Handelsbilanzdefizit wett. Die *Leistungsbilanz* (-0.55 Mrd. S) hatte nur ein geringfügig höheres Defizit als im Vorjahr. Der *Kapitalverkehr* war fast ausgeglichen, an Sonderziehungsrechten des Internationalen Währungsfonds erhielt die Oesterreichische Nationalbank 0.76 Mrd. S zugeteilt. Die gesamten *Währungsreserven* nahmen um 0.10 Mrd. S zu. Die günstige Entwicklung der *Zahlungsbilanz* ist besonders bemerkenswert, weil sich die *Leistungsbilanz* normalerweise in Phasen der Spätkonjunktur verschlechtert und das Gefälle zwischen ausländischen und inländischen Zinssätzen Kapitalabflüsse begünstigt. Die Stärke der heimischen *Zahlungsbilanz* läßt hoffen, daß die Politik relativ niedriger Zinssätze durchgehalten werden kann, bis die Zinshausse auf den internationalen Märkten abklingt.

Zahlungsbilanz

	1969		1970	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
Leistungsbilanz	+0.24	-0.57	+0.00	-0.55
davon Handelsbilanz	-3.05	-1.21	-3.93	-1.52
Dienstleistungsbilanz	+2.99	+0.55	+3.78	+0.92
Grundbilanz	+1.72	-0.87	+0.13	-0.77
Veränderung der Währungsreserven	+1.91	-0.88	+0.26	-0.16
davon Notenbank	-1.02	-0.83	-0.71	-0.43
Kreditunternehmen	+2.93	-0.06	+0.94	+0.28
Internat. Währungsfonds	—	—	+0.02	—

Angespannte Liquidität des Kreditapparates, steigende Steuereinnahmen

Die inländische Liquidität des *Kreditapparates* nahm in den ersten vier Monaten ab. Die Überschußreserven (nicht durch Mindestreservenvorschriften gebundene Notenbankguthaben und Kassenbestände) sanken um 0,98 Mrd. S auf 0,53 Mrd. S, waren aber nur wenig niedriger als im Vorjahr. Die Notenbankverschuldung überstieg jedoch die Vorjahreswerte um 2,00 Mrd. S. Die Differenz zwischen Überschußreserven und Notenbankverschuldung war ebenso groß wie zur Zeit der Liquiditätsanspannung im Sommer 1966. Andererseits war der Kreditapparat damals mit netto 2,5 Mrd. S kurzfristig an das Ausland verschuldet, wogegen er Ende April netto 2,8 Mrd. S Auslandsguthaben hatte. Ein Abbau der kurzfristigen Auslandsposition ist jedoch kaum zu erwarten, solange die Zinssätze auf den ausländischen Geldmärkten extrem hoch sind. Um die Liquiditätsschwierigkeiten des Kreditapparats zu mildern, löste die Notenbank Ende Mai zwei Drittel der Anfang Februar begebenen 1,5 Mrd. S Kassenscheine vorzeitig zurück.

Die Expansion der heimischen *Kredite* (7,25 Mrd. S) hat sich seit Jahresbeginn wieder beschleunigt, ihre Zwölfmonats-Zuwachsrate erreichte nach einer vorübergehenden Verlangsamung um die Jahreswende wieder den bisherigen Höchstwert von 17 1/2%. Der stetig wachsende Kreditbedarf geht vor allem auf Umschichtungen der Kreditnachfrage zurück; Inlands- und Auslandskredite gemeinsam wuchsen etwa gleich stark wie im Vorjahr. Trotz der Liquiditätsanspannung und der lebhaften Kreditnachfrage kauften die Kreditunternehmungen doppelt soviel Schatzscheine und Wertpapiere (4,57 Mrd. S) wie im Vorjahr. Die *Fremdmittelaufbringung* blieb weiterhin hoch, ihre Zuwachsrate beginnt sich jedoch abzuschwächen. Das betrifft vor allem die Spareinlagen (+4,56 Mrd. S), wogegen Bankobligationen (+2,33 Mrd. S) und Termineinlagen (+1,92 Mrd. S) nach wie vor rasch wuchsen.

Der *Obligationenmarkt* entwickelte sich seit Jahresbeginn recht günstig. Insgesamt wurden im 1. Halbjahr 3,5 Mrd. S Anleihen emittiert, auch der Absatz der Bankobligationen nahm kräftig zu. Auf dem Sekundärmarkt stiegen die Umsätze bei gleichbleibenden Kursen. Der *Aktienmarkt* blieb im Gegensatz zu den ausländischen Börsen fest. Das Kursniveau konnte gehalten werden, die Umsätze waren geringfügig höher als im Vorjahr.

Die *Abgabenerträge* des Bundes entwickelten sich in den ersten fünf Monaten günstiger, als vom Bundesfinanzgesetz angenommen wurde. Brutto gingen 31,02 Mrd. S ein, um 12 1/2% mehr als im

Vorjahr. Nach Abzug der Überweisungen blieben dem Bund 18,89 Mrd. S (+12%); das ist um etwa 1% mehr, als auf Grund der Saisonanteile der letzten zehn Jahre zu erwarten war. Besonders kräftig wuchsen die Erträge an *direkten Steuern* (+14 1/2%). Die Lohnsteuer brachte um 21% mehr als 1969, das Aufkommen an Körperschaft- und Einkommensteuer war um 24% und 9 1/2% höher, obwohl die Veranlagung der Konjunkturgewinne 1969 noch aussteht. Relativ schwach entwickelte sich nur die Gewerbesteuer (+5 1/2%). Unter den *indirekten Steuern* (+11 1/2%) brachten vor allem die Verkehrssteuern (+22%), insbesondere die Pkw-Sonderabgabe (+41%) und die Beförderungssteuern (+23%), beträchtliche Mehrerträge. Umsatzsteuer (+11%) und Zölle (+10%) holten in den letzten Monaten merklich auf. Obwohl sich auch die übrigen Einnahmen des Bundes (vor allem die Betriebseinnahmen von Bahn und Post) dank der lebhaften Konjunktur günstig entwickeln, wird es schwierig sein, das für 1970 präliminierte Brutto-defizit von 9 Mrd. S zu reduzieren, da sich gleichzeitig beträchtliche Mehrausgaben abzeichnen.

Abgabenerfolg des Bundes

	I. Quartal 1970		April 1970		Mai 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	8,50	+16,2	1,47	+14,6	2,97	+9,9
Indirekte Steuern	10,51	+10,3	3,78	+12,1	3,80	+13,5
Abgaben, brutto	19,01	+12,9	5,25	+12,8	6,77	+11,9
Abgaben, netto	11,45	+15,0	2,74	+11,8	4,70	+9,6

Verstärkung des Preisauftriebes, steigende Lohnkosten

Der *Preis* auftrieb hat sich in den letzten Monaten im In- und Ausland verstärkt, der Höhepunkt dürfte noch nicht erreicht sein. Nur auf den internationalen Rohwarenmärkten zeichnet sich bereits eine Beruhigung ab. Die Importpreise für Rohstoffe werden daher in den nächsten Monaten eher sinken, Investitionsgüter und Konsumgüter werden sich aber weiter verteuern.

Im Inland spiegelt sich der Preisauftrieb am deutlichsten im *Großhandelspreisindex*. Er stieg in den letzten drei Monaten (von Februar bis Mai) um 2,6% (ohne Saisonwaren um 1,8%) und lag zuletzt um 5,8% über dem Vorjahresstand. Der *Verbraucherpreisindex* hinkte etwas nach. Er stieg von Februar bis Mai um 0,8%, sein Vorjahresabstand vergrößerte sich von 3,9% im I. Quartal auf 4,2% im Mai. Zu Jahresbeginn zogen vor allem die Nahrungsmittelpreise an, in den letzten Monaten verstärkte sich der Auftrieb der Preise industriell-gewerblicher Waren (sie waren im IV. Quartal 1969 um 1 1/2% und

im Mai um 2 1/2% höher als im Vorjahr). Auch die Mieten steigen kräftiger als im längerfristigen Trend. Dagegen sind Saisonprodukte trotz der witterungsbedingten Verzögerung der Ernten relativ billig.

Preise und Löhne

	Verbraucherpreisindex 66		Masseneinkommen netto	Monatsverdienste der Industrieschäftigten brutto	Tariflohnindex
	einschl. Saisonprodukte	ohne Saisonprodukte			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1968	+28	+30	+71	+66	+66
1969	+31	+29	+87	+63	+58
1969, I. Quartal	+30	+30	+94	+48	+41
II. „	+32	+27	+98	+55	+46
III. „	+32	+27	+97	+69	+71
IV. „	+29	+30	+63	+72	+75
1970, I. Quartal	+39	+38	+93	+95	+84 ¹⁾
April	+38	+43		+113	+76 ¹⁾
Mai	+42	+44			+79 ¹⁾

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung

Die Monatslöhne stiegen seit Jahresbeginn nur wenig mehr als im Vorjahr, die Stundenlöhne jedoch infolge des Lohnausgleichs anlässlich der Arbeitszeitverkürzung merklich stärker. Von Jänner bis April erhielten die Handelsbediensteten, die Bauarbeiter und einige kleinere Gruppen von Arbeitnehmern höhere Tariflöhne. Der Tariflohnindex war im April so wie im IV. Quartal 1969 um 7 1/2% höher als im Vorjahr, auf Stundenbasis infolge der Arbeits-

zeitverkürzung aber um 12 1/2%. Die Effektivverdienste pro Beschäftigten stiegen zwischen dem I. Quartal 1969 und dem I. Quartal 1970 in der Wirtschaft (ohne öffentlichen Dienst) um 8 1/2%, in der Industrie (infolge vermehrter Überstundenleistungen) um 9 1/2%. Die *Arbeitskosten je Produktionseinheit* haben zum erstenmal seit Mitte 1967 wieder steigende Tendenz. Sie waren in der Industrie im I. Quartal um 3% höher als im Vorjahr, erreichten aber erst das Niveau von 1967

Ausblick

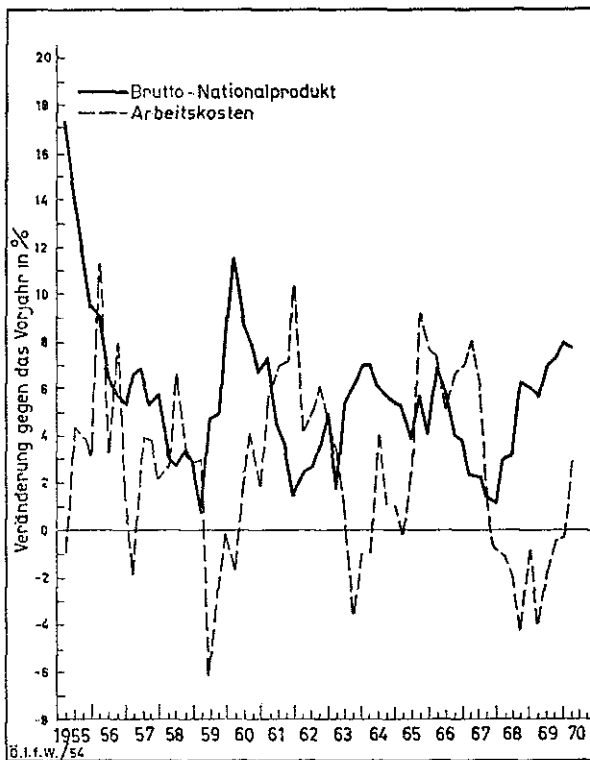
Die europäischen Industriestaaten befinden sich zur Zeit fast durchwegs in einer Phase angespannter Hochkonjunktur. Die Nachfrage wächst kräftiger und die Produktion ist elastischer, als im Herbst erwartet worden war. Die Prognosen für 1970 wurden durchwegs nach oben revidiert. Die Bundesrepublik Deutschland rechnet derzeit mit einer Wachstumsrate des realen Brutto-Nationalprodukts von 6%, Frankreich von 5 1/2%, Italien von 7 1/2%. Gleichzeitig mit der kräftig steigenden Produktion beschleunigte sich der Preisauftrieb. Im I. Quartal waren die Preise in 5 der 10 wichtigsten OECD-Staaten um mehr als 5% höher als im Vorjahr. Nachfragedämpfende Maßnahmen in verschiedenen Ländern blieben bisher ohne nennenswerten Einfluß.

Die anhaltend kräftige internationale Konjunktur gibt der österreichischen Wirtschaft starke Impulse. Sie ist dadurch imstande, ihre Leistungsreserven voll auszuschöpfen. Auf Grund der Ergebnisse in den ersten Monaten und der zur Zeit voraussehbaren Entwicklungstendenzen zeichnet sich für 1970 eine Steigerung des realen Brutto-Nationalprodukts um fast 6% ab, um 1% mehr als in der ursprünglichen Jahresprognose für 1970 angenommen wurde (siehe: „Die österreichische Wirtschaft an der Jahreswende 1969/70“, Nr. 12 der Monatsberichte, Dezember 1969, Seite 468 ff).

Die Wirtschaft wird 1970 ziemlich gleichmäßig wachsen. Industrie (Schätzwert für 1970 +7 1/2%) und verarbeitendes Gewerbe (+4 1/2%) werden ihre Produktion nicht mehr so kräftig ausweiten können wie 1969. Dagegen werden verschiedene Dienstleistungsbereiche (besonders Handel und Verkehr) stärker expandieren. Das Baugewerbe (+6%) wird erstmals vom Konjunkturaufschwung voll erfaßt werden und trotz Knappheit an Arbeitskräften eine ähnliche Wachstumsrate erreichen wie die Gesamtwirtschaft.

Die internationale Konjunktur läßt erwarten, daß der Exportboom nur allmählich schwächer wird. Die Warenexporte werden nach den letzten Schätzungen

Entwicklung der Arbeitskosten



1970 nominell um 18% (real um 13½%) höher sein als 1969. Gleichzeitig wird die heimische Nachfrage sehr lebhaft bleiben. Der private Konsum wird real voraussichtlich um 5½% wachsen, etwa doppelt so stark wie 1969 (damals wurde er durch eine ungewöhnlich hohe Sparrate gedämpft). Die Brutto-Anlageinvestitionen dürften real um 10% höher sein, sofern sich die Lieferung der bestellten Investitionsgüter nicht übermäßig verzögert. Außer der Industrie (laut Investitionstest +20%) werden ver-

schiedene Dienstleistungsbranche beträchtlich mehr investieren als 1969. Die kräftige heimische Nachfrage wird zu einem namhaften Teil durch ausländische Güter gedeckt werden. Die Warenimporte werden voraussichtlich um 19½% (real um 14%) steigen. Dennoch wird die Leistungsbilanz 1970 vermutlich leicht aktiv sein. Auch in der gesamten Zahlungsbilanz sind Überschüsse zu erwarten, obwohl das Gefälle zwischen ausländischen und inländischen Zinssätzen Kapitalexporte begünstigt.

Wahrung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.11

Sinkender Zahlungsbilanzberschu

Die *Leistungsbilanz* hatte in den ersten vier Monaten ein Defizit von 0,55 Mrd. S, nur um 0,23 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Der starke Importsog ließ zwar trotz anhaltend hohen Exportzuwachsen das Handelsbilanzpassivum um 1,20 Mrd. S auf 5,45 Mrd. S steigen, doch wuchsen die Überschüsse aus dem Dienstleistungsverkehr fast um den gleichen Betrag. Begunstigt durch die Witterung brachte der Winterreiseverkehr (4,10 Mrd. S) um eine Dreiviertelmilliarde mehr und die Netto-Erlose aus sonstigen Dienstleistungen (1 Mrd. S) waren etwa zweieinhalbmal so hoch wie in den ersten vier Monaten 1969. Die Einnahmen aus unentgeltlichen Leistungen (0,2 Mrd. S) blieben um 0,2 Mrd. S unter dem Vorjahresergebnis.

Zahlungsbilanz

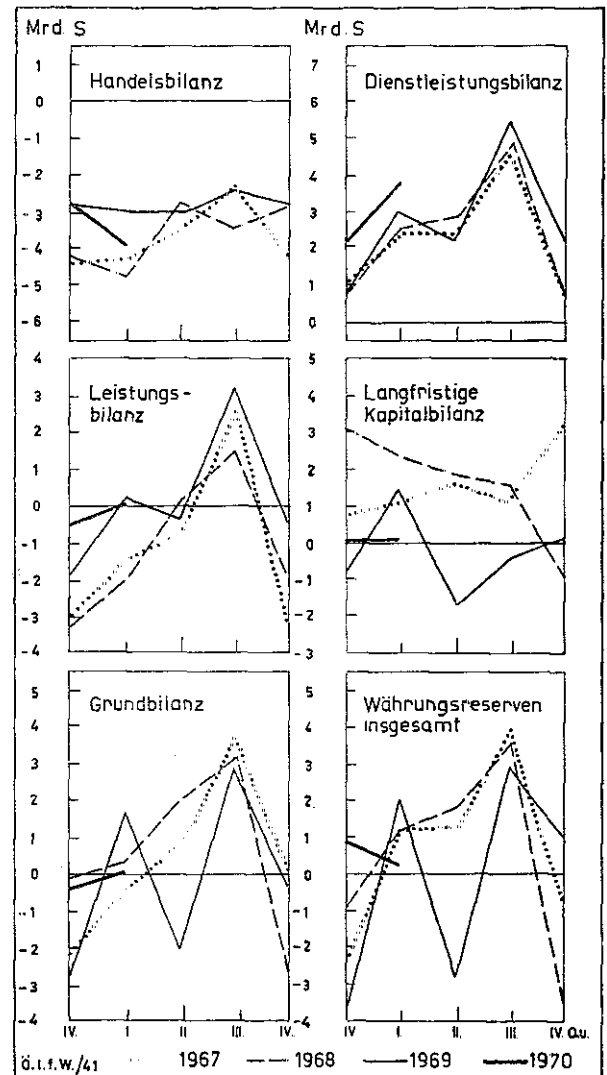
	1969		1970 ¹⁾	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
Handelsbilanz ²⁾	-3.045	-1.208	-3.932	-1.521
Dienstleistungsbilanz	+2.991	+ 548	+3.784	+ 921
davon Reiseverkehr	+2.784	+ 573	+3.429	+ 672
Unentgeltliche Leistungen	+ 297	+ 95	+ 151	+ 46
Leistungsbilanz	+ 243	- 565	+ 3	- 554
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	+1.474	- 309	+ 130	- 211
Grundbilanz	+1.717	- 874	+ 133	- 765
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	+ 46	- 25	- 272	+ 7
Reserveschpfung/Sonderziehungsrechte	—	—	+ 764	—
Statistische Differenz	+ 147	+ 17	- 369	+ 601
Veränderung der Auslandsreserven	+1.910	- 882	+ 256	- 157
davon Oesterreichische Nationalbank	-1.021	- 827	- 709	- 434
Kreditunternehmungen	+2.931	- 55	+ 944	+ 277
Internat. Wahrungsfonds	—	—	+ 21	—

¹⁾ Vorläufige Zahlen — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen — ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Wahrungsfonds Aufgliederung in folgender Übersicht. — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandspositionen der Kreditunternehmungen

Im *langfristigen Kapitalverkehr* (-0,08 Mrd. S) hielten sich im ersten Jahresdrittel Eingänge und Ausgänge annähernd die Waage, wogegen im Vorjahr 1,17 Mrd. S netto zuzuflossen. Die Auslandsanlagen von Österreichern gingen um 0,33 Mrd. S auf 1,36 Mrd. S zurück, hauptsächlich, weil weniger ausländische Aktien und Investmentzertifikate gekauft wurden. Der Kursrückgang an den amerikanischen und anderen ausländischen Börsen, der Beschluß der Oesterreichischen Nationalbank, keine Abschlüsse von Sparprogrammen für ausländische Investmentfonds zu bewilligen, und vermutlich die Ereignisse um die IOS-Fonds ließen die Käufe ausländischer Aktien und Investmentzertifikate (0,34 Mrd. S) seit dem

Vorjahr auf die Hälfte sinken. Dagegen stieg der Erwerb ausländischer Obligationen infolge der anhaltend hohen Renditen um ein Drittel auf 0,36 Mrd. S. Kredite an das Ausland wurden (hauptsächlich von Kreditunternehmungen) etwa in gleichem Ausmaß gewährt wie im Vorjahr (0,62 Mrd. S gegen 0,64 Mrd. S). Ausländer legten in Österreich 1,26 Mrd. S (2,85 Mrd. S im Vorjahr) an. Während die Beteiligungen mehr als zweieinhalbmal so hoch waren (1,16 Mrd. S), wurden praktisch keine Kredite herein-

Zahlungsbilanz (Quartalsalden)



Die Zahlungsbilanz weist im III. Quartal infolge der Einnahmen aus dem Sommerreiseverkehr eine deutliche Saisonspitze auf. Das Handelsbilanzdefizit ist bei uneinheitlichem Saisonmuster von 1967 bis 1969 gesunken, im langfristigen Kapitalverkehr trat ein Umschwung vom Import- zum Exportüberschuß ein. Im I. Quartal 1970 wurde ein Anstieg des Handelsbilanzdefizites durch ein verbessertes Ergebnis der Dienstleistungsbilanz wettgemacht; die langfristige Kapitalbilanz war nahezu ausgeglichen, der Zahlungsbilanzberschu hatte sinkende Tendenz

genommen (0 03 Mrd. S gegen 2 61 Mrd. S). Die Wirtschaft hat bis jetzt eine zusätzliche Auslandsverschuldung, die nur zu höheren Kosten möglich gewesen wäre, vermeiden können, zumal der heimische Kreditapparat ihre Wünsche ohne größere Schwierigkeiten befriedigen konnte. Die öffentliche Hand wird ihren Auslandskreditbedarf erst im zweiten Halbjahr decken. Die ausländische Nachfrage nach österreichischen Obligationen ging, bedingt durch das Renditegefälle, von 0 25 Mrd. S auf 0 04 Mrd. S zurück.

Langfristiger Kapitalverkehr

	I Quartal					
	1969			1970 ¹⁾		
	E	A	S	E	A	S
	Mill. S					
Kredite an Österreich	2 928	653	+ 2 275	681	706	— 25
Kredite an das Ausland	211	487	— 276	163	611	— 448
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	67	220	— 153	133	184	— 51
Österreichische Aktien	35	24	+ 11	48	22	+ 26
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	60	245	— 185	198	420	— 222
Ausländische Aktien	357	893	— 536	210	479	— 269
Ausländische Beteiligungen in Österreich	378	35	+ 343	1 307	216	+ 1 091
Österreichische Beteiligungen im Ausland	25	152	— 127	5	65	— 60
Österreichische Grundstücke	42	50	— 8	88	77	+ 11
Ausländische Grundstücke	2	4	— 2	7	8	— 1
Internationale Finanzinstitutionen	—	5	— 5	—	34	— 34
Sonstige	101	— 36	+ 137	55	— 36	+ 91
Saldo der langfristigen Kapitalbilanz	4 206	2 732	+ 1 474	2 895	2 786	+ 109

E = Eingänge, A = Ausgänge S = Saldo — ¹⁾ Vorläufige Zahlen

Kurzfristiger Kapitalverkehr und statistische Differenz zusammen beeinflussten die Zahlungsbilanz kaum. Obwohl im Jänner durch die Sonderziehungsrechte des Internationalen Währungsfonds 0 76 Mrd. S zusätzliche Reserven geschaffen wurden, erhöhten sich die gesamten *Währungsreserven* vom Jänner bis April 1970 nur um 0 10 Mrd. S, gegen 1 03 Mrd. S in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Notenbank gab im ersten Jahresdrittel saisonbedingt 1 14 Mrd. S Währungsreserven ab. Der Rückgang war um 0 71 Mrd. S geringer als vor einem Jahr, da die Kreditunternehmungen infolge der knapper werdenden Liquidität ihre kurzfristige Auslandsposition nicht mehr so stark aufstockten (1 22 Mrd. S gegen 2 88 Mrd. S).

Liquiditätsverknappung

Die Kassenliquidität des Kreditapparates sank im I. Quartal mit 0 88 Mrd. S zunächst schwächer als im Vorjahr (1 44 Mrd. S). Im April wurde sie jedoch um 1 64 Mrd. S reduziert (im April 1969 hatte sie um 0 53 Mrd. S zugenommen), vor allem weil der Bargeldbedarf des Publikums stark stieg. Ende April

verfügten die Kreditunternehmungen über einen Bestand an Zentralbankgeld von 11 19 Mrd. S, um 1 56 Mrd. S weniger als vor einem Jahr. Gemessen an den arbeitstägigen Monatsdurchschnitten blieb die Zentralbankverschuldung des Kreditapparates im I. Quartal nahezu unverändert (—0 03 Mrd. S), war jedoch im Quartalsdurchschnitt mit 3 52 Mrd. S um 1 67 Mrd. S höher als im Vorjahr. Die Überschußreserve der Kreditunternehmungen sank im I. Quartal um 0 64 Mrd. S auf 0 87 Mrd. S, die geborgte Reserve stieg um 0 61 Mrd. S auf 3 37 Mrd. S. Im April nahmen Überschußreserve und Refinanzierungsobligo gleichermaßen ab (0 33 Mrd. S), so daß die geborgte Reserve unverändert blieb.

Quellen der Veränderung der Kassenliquidität der Kreditunternehmungen¹⁾

	1969				1970			
	I. Qu.		April		I. Qu.		April	
	Mill. S							
A. Dispositionen im Nicht-Bankensektor								
Währungsreserven	+ 1 910	— 882	+ 256	— 157				
Notenumlauf ²⁾	+ 1 146	— 878	+ 1 066	— 1 516				
Einlagen von Nicht-Banken bei der Notenbank	— 2 352	+ 1 991	— 531	+ 493				
Forderung der Notenbank gegen den Bundesschatz	— 2	+ 5	+ 13	— 139				
Direktkonto	— 47	— 1	—	—				
Eskontierte Wechsel für ERP-Kredite	— 5	+ 42	— 115	+ 32				
Sonstiges	— 156	+ 255	— 2 268	+ 87				
B. Disposition der Notenbank								
Offen-Markt-Papiere und Geldmarkt-Schatzscheine	+ 14	+ 100	— 310	+ 150				
C. Disposition der Kreditunternehmungen								
Notenbankverschuldung des Kreditapparates ³⁾	+ 988	— 160	+ 1 949	— 313				
Netto-Devisenposition	— 2 931	+ 55	— 944	— 277				
Veränderung der Kassenliquidität	— 1 435	+ 527	— 884	— 1 640				

¹⁾ Die Tabelle enthält in der untersten Zeile die Veränderung der liquiden Mittel der Kreditinstitute. In den oberen Zeilen werden die Quellen dieser Veränderung aus der Bilanz der Notenbank und dem Auslandsstatus der Kreditunternehmungen erklärt. — ²⁾ Banknoten + Münzen — Kassenbestände des Kreditapparates. — ³⁾ Eskont von Wechseln und Schatzscheinen sowie Lombardierung von Wertpapieren.

Liquide Mittel der Kreditunternehmungen

	1968		1969		1970	
	Dez	März	April	Dez	März	April
Nationalbankguthaben	11 224	9 776	10 330	10 969	9 925	8 577
Kassenbestände	2 432	2 445	2 418	2 745	2 905	2 613
Kassenliquidität	13 656	12 221	12 748	13 714	12 830	11 190
Minus Notenbankverschuldung	1 061	2 049	1 889	2 670	4 619	4 306
Plus Netto-Devisenposition ¹⁾	— 267	2 664	2 609	1 554	2 498	2 775
In- und ausländische liquide Mittel (netto)	12 328	12 836	13 468	12 598	10 709	9 659

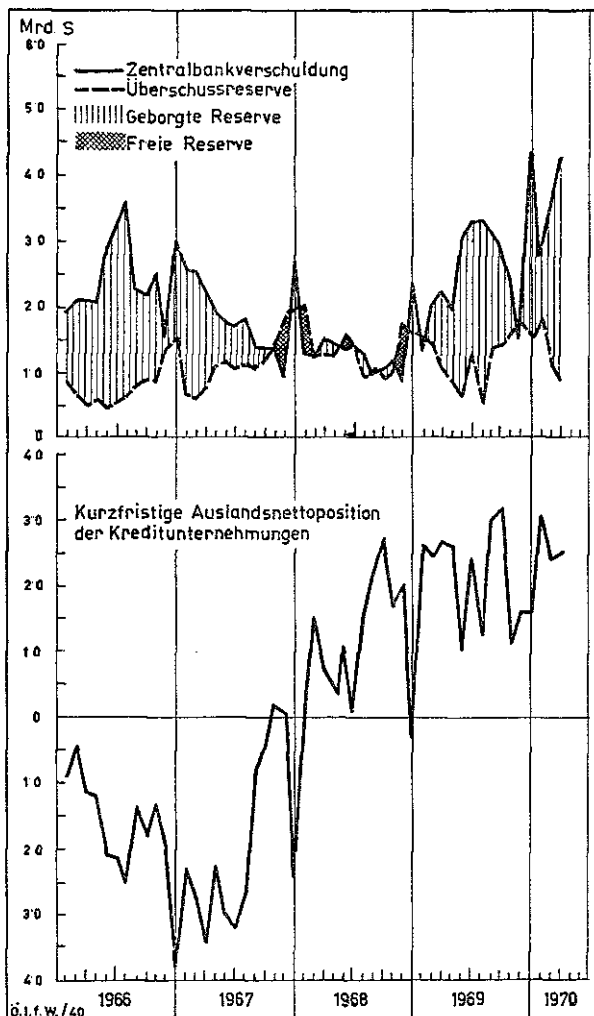
¹⁾ Saldo der reservewertigen kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten der österreichischen Kreditinstitute gegenüber dem Ausland.

Die Nationalbank erhöhte aus konjunkturpolitischen Erwägungen im Jänner den Diskont- und Lombardsatz um 1/4 Prozentpunkt und gab erstmals seit der Nationalbankgesetznovelle 1969 Kassenscheine aus. Am 2. Februar wurden durch die Begebung von ver-

zinslichen Kassenscheinen 15 Mrd. S Zentralbankgeld stillgelegt. Die Liquiditätsverknappung im April, die sich in den ersten drei Maiwochen verschärfte (die Kreditunternehmen beanspruchten weitere 160 Mrd. S Refinanzierungshilfe der Notenbank), und die erwartete saisonbedingte Anspannung des Geldmarktes im Juni haben die Notenbank veranlaßt, Ende Mai 1 Mrd. S Kassenscheine vorzeitig rückzulösen. Die Kreditunternehmen waren dadurch in

der Lage, ihre Notenbankverschuldung um 135 Mrd. S zu reduzieren. Die Liquiditätsverknappung entstand vor allem dadurch, daß die Zahlungsbilanz (wenn man die Reserveschöpfung aus den Sonderziehungsrechten ausscheidet) leicht passiv war. Der zusätzliche Bedarf an Zentralbankgeld, der besonders im April sehr hoch war, mußte daher aus Reserven der Kreditunternehmen und durch Refinanzierungen der Notenbank gedeckt werden.

Reserven und kurzfristige Auslands-Nettoposition



Überschussreserven und Zentralbankverschuldung des Kreditapparates zeigen im wesentlichen eine gegenläufige Entwicklung, sie folgen dem Konjunkturverlauf. Die geborgte Reserve sinkt im Konjunkturabschwung, verschwindet etwa mit dem Erreichen des unteren Wendepunktes und beginnt erst wieder mit dem Eintritt in die Hochkonjunktur kräftig zu steigen. Sie war im März 1970 höher als zur Zeit der Liquiditätsanspannung im Sommer 1966. Allerdings waren damals die Kreditunternehmen mit 2,5 Mrd. S netto kurzfristig im Ausland verschuldet, während sie zuletzt ein entsprechendes Aktivum in gleicher Höhe auswiesen. Saisonbedingt nimmt die Zentralbankverschuldung des Kreditapparates im III. Quartal infolge der Zahlungsbilanzüberschüsse ab und erreicht zum Jahresende (Bilanzstellung) vorübergehend einen Spitzenwert.

Anhaltend starke Expansion der Inlandskredite

Die inländischen *Geldanlagen* des Kreditapparates erreichten in den ersten vier Monaten 1330 Mrd. S, um etwa 6 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Allerdings sind darin die im Februar zwecks Liquiditätsstilllegung von der Notenbank begebenen Kassenscheine (148 Mrd. S) enthalten.

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmen)

	1969		1970	
	I Qu	April	I Qu	April
	Mrd. S			
Kredite	+3.567	+1.423	+5.153	+2.093
Wertpapiere	+203	-182	+595	+41
Schatzscheine ¹⁾ und Kassenscheine der Oesterreichischer Nationalbank	+1.656	+600	+4.382	+1.031
Inländische Geldanlagen	+5.426	+1.841	+10.130	+3.165
Spareinlagen	+3.737	+418	+4.027	+535
Termineinlagen u. Kassenscheine	+928	+474	+1.620	+298
Bei inländischen Nicht-Banken aufgenommene Gelder	+9	-16	+92	+47
Bankobligationen ²⁾	+505	+142	+1.982	+352
Zufluß längerfristiger Mittel	+5.179	+1.018	+7.721	+1.232

¹⁾ Nur inländische Transaktionen, ohne Offen-Markt-Schatzscheine und „Geldmarkt-Schatzscheine“ — ²⁾ Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Kassensobligationen, Namensschuldverschreibungen

In den ersten vier Monaten wurden 725 Mrd. S zusätzliche Kredite gewährt, gegen nur 499 Mrd. S im Vorjahr. Die Zwölfmonats-Zuwachsrates stieg kontinuierlich von 16,3% im Jänner auf 17,6% im April. Beim Vergleich mit dem Vorjahr ist zu berücksichtigen, daß der zusätzliche Kreditbedarf heuer ausschließlich im Inland gedeckt wurde. Die Inlands- und Auslandskredite an inländischen Nicht-Banken zusammen (698 Mrd. S) wuchsen annähernd gleich stark wie im Vorjahr (722 Mrd. S).

Infolge der ungebrochenen Hochkonjunktur stiegen sonstige Schillingkredite (vorwiegend Kontokorrentkredite) mit 496 Mrd. S am stärksten, Hypothekar- und Kommunaldarlehen wurden ungefähr im gleichen Ausmaß wie im Vorjahr beansprucht (135 Mrd. S). Den größten Anteil an der Kreditausweitung hatten die Aktienbanken (272 Mrd. S), dann folgten Sparkassen (148 Mrd. S), ländliche Kreditgenossenschaften (067 Mrd. S) und Bausparkassen (058 Mrd. S).

6 05 Mrd. S legten die Kreditunternehmungen in titrierter Form an, um 3 77 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Davon entfielen 3 93 Mrd. S (2 26 Mrd. S) auf Schatzscheine, 1 48 Mrd. S auf die Kassenscheine der Notenbank und 0 64 Mrd. (0 02 Mrd. S) auf Wertpapiere.

Den Veranlagungen stand ein *Zufluß längerfristiger Fremdmittel* von 8 95 Mrd. S (6 20 Mrd. S) gegenüber. Der „Kreditschöpfungssaldo“ (ohne Kassenscheine) überschritt im I. Quartal dank dem relativ hohen Mittelzufluß nur geringfügig den Vorjahreswert (0 93 Mrd. S gegenüber 0 25 Mrd. S), lag aber im April beträchtlich darüber (1 93 Mrd. S gegen 0 82 Mrd. S).

Die *Spareinlagen* nahmen weiterhin kräftig zu (4 56 Mrd. S gegen 4 16 Mrd. S im Vorjahr). Die steigende Tendenz der Zwölfmonats-Zuwachsrates (sie liegt seit Oktober 1969 bei 15 1/4%) hat jedoch aufgehört, seitdem der private Konsum wieder kräftiger wächst. Als bedeutendes Instrument der Mittelaufbringung erwiesen sich wie schon im 2. Halbjahr 1969 die Bankobligationen, die 2 33 Mrd. S brachten, gegen nur 0 65 Mrd. S im Vorjahr. Auf Terminkonten wurden 1 92 Mrd. S (1 40 Mrd. S) eingelegt.

Höherer Bargeldbedarf — Rückgang des Giralgeldes

Das *Geldvolumen* wuchs im ersten Jahresdrittel schwächer als im Vorjahr (1 28 Mrd. S gegen 2 05 Mrd. S). Die Geldschöpfung verlagerte sich von ausländischen Quellen auf heimische. Das Bargeld wurde in der Berichtsperiode um 0 45 Mrd. S ausgeweitet (im Vorjahr —0 27 Mrd. S), wogegen das Giralgeld nur um 0 83 Mrd. S (2 32 Mrd. S) wuchs. Der Umschwung fiel hauptsächlich in den April, als das Bargeld um 1 52 Mrd. S (0 88 Mrd. S) zunahm, das Giralgeld aber um 0 95 Mrd. S (+0 41 Mrd. S) sank. Er war einer der wichtigsten Ursachen der Liquiditätsverknappung seither.

Höheres Emissionsvolumen — Stabiler Aktienmarkt

Das *Emissionsvolumen* des 1. Halbjahres erreichte 3 555 Mill. S und war um 440 Mill. S höher als im 1. Halbjahr 1969. Der Bund emittierte 1 350 Mill. S (2 115 Mill. S), die Stadt Wien 500 Mill. S (500 Mill. S), Elektrizitätsunternehmungen 400 Mill. S (—), Industrie und sonstige Emittenten 1 305 Mill. S (500 Mill. S). Die Rendite der Neuemissionen blieb im I. Quartal mit 7 3% etwas unter dem Vorjahresniveau (7 4%), erreichte es aber im II. Quartal (7 5%). Der *Sekundärmarkt* präsentierte sich in den ersten vier Monaten des Jahres in ruhiger, ausgeglichener Verfassung und stand fallweise im Schatten der Neuemissionen, auf die sich das Hauptinteresse konzentrierte. Die Börsenumsätze an festverzinslichen Wert-

Quellen der Veränderung des Geldumlaufes

	1969		1970	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
Auslandstransaktionen	+ 2.103	— 687	+ 331	+ 34
Notenbank ¹⁾	— 1.021	— 827	— 709	— 434
Kreditapparat ²⁾	+ 3.124	+ 140	+ 1.040	+ 468
Inländ. Geldanlagen des Kreditapparates ³⁾	+ 5.426	+ 1.841	+ 8.650 ⁴⁾	+ 3.165
Abzüglich Geldkapitalzufluß ⁵⁾	— 5.179	— 1.018	— 7.721	— 1.232
Sonstiges	— 1.588	+ 1.154	— 550	— 1.399
Veränderung des Geldvolumens	+ 762	+ 1.290	+ 710	+ 568
davon Bargeld	— 1.146	+ 878	— 1.066	+ 1.516
Sichteinlagen bei Kreditunternehmungen	+ 676	+ 1.354	+ 1.321	— 481
Sichteinlagen bei der Notenbank ⁶⁾	+ 1.232	— 942	+ 455	— 467

¹⁾ Änderung der Währungsreserven (Netto-Bestände) der Notenbank einschließlich Änderung der Forderung aus der Beteiligung des Bundes am internationalen Währungsfonds. — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition. — ³⁾ Ohne „Offen-Markt-Schatzscheine“ und ohne „Geldmarkt-Schatzscheine“. — ⁴⁾ Zunahme wirkt umlaufshemmend. — ⁵⁾ Ohne Einlagen von Kreditunternehmungen. — ⁶⁾ Ohne 1 48 Mrd. S Kassenscheine der Oesterreichischen Nationalbank

papieren waren um 21 1% höher als im Vorjahr. Die Kursschwankungen hielten sich in engen Grenzen.

Der Wiener *Aktienmarkt* blieb von den Kurseinbrüchen auf den ausländischen Börsen verschont (nur die Notierungen ausländischer Werte gaben nach). Dem zu Jahresbeginn üblichen geringen Publikumsinteresse folgte ab Februar eine freundliche Grundstimmung, die nur in der zweiten Märzhälfte (Regierungsverhandlung) kurzfristig unterbrochen wurde. Die Umsätze lagen um 5 2% über dem Vorjahreswert. Das Kursniveau konnte im großen und ganzen gehalten werden. Der *Gesamt-Aktienkursindex* zog im Jänner und Februar (+0 1% und +0 2%) etwas an und gab im März und April wieder nach (—0 6% bzw. —0 1%). Im Gegensatz hiezu gingen die Kurse der Industrieaktien im Jänner zurück (—0 6%) und stiegen in den drei folgenden Monaten wieder (+0 5%, +0 5% und +0 1%).

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.8

Verstärkung des konjunkturellen Preisanstieges

Der *Preisaufrtrieb* auf den *internationalen Rohwarenmärkten* hat seinen Höhepunkt überschritten. Die Verlangsamung der Nachfrageexpansion in den westlichen Industriestaaten führte auf den Weltmärkten zu einer Entspannung, die sich bereits auf die Preisentwicklung auswirkte. Nach dem Preisindex des Londoner „Economist“ haben sich die Rohwaren im I. Quartal noch verteuert, wurden aber im II. Quar-

tal wieder billiger. Der Vorjahresabstand des Preisniveaus verringerte sich von +10½% im I. Quartal auf +5½% Ende Mai. Von dieser Entwicklung waren nur die Nahrungsmittelpreise ausgenommen, die (vor allem infolge der Kaffee-Hausse) Ende Mai 11% höher waren als 1969. Am deutlichsten reagierten die Metallpreise auf die Konjunkturabschwächung: NE-Metalle, die im I. Quartal noch um 26½% mehr gekostet hatten als 1969 (IV. Quartal 1969 +37½%), waren Ende Mai nur wenig teurer (+2½%) als im Vorjahr. Auch die Stahlexportpreise gaben in den letzten Monaten leicht nach, lagen jedoch noch um 22% über dem Vorjahresstand (Ende Mai; I. Quartal +45½%, IV. Quartal 1969 +61%). Für das 2. Halbjahr wird mit einem weiteren Nachgeben der Rohstoffpreise gerechnet, da sich die Zunahme der industriellen Produktion der OECD-Staaten (und damit des Welthandels) weiter abschwächen dürfte, und auf der Angebotsseite viele Anlagen, deren Bau unter dem Eindruck steigender Preise beschlossen worden war, den Betrieb aufnehmen werden.

Entwicklung der Preise
(Übersicht)

	Ø 1969	IV Quartal 1969	I. Quartal 1970	Ende Mai 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Weltmarktpreise ¹⁾	8½	11½	10½	5½
Nahrungsmittel	7½	10	11	11
Faserstoffe	-2½	-7½	-5½	-4
Metalle	19	37½	26½	2½
Stahlexportpreise ²⁾	43½	61	45½	22
Importpreise ³⁾	3	4½	4	..
Exportpreise ³⁾	2½	3	3	..
Preisindex des Brutto-Nationalproduktes	3	3¼	3¾	..
Investitionsgüter	3	3	4¾	..
Bauten	2	2	5	..
Ausrüstungsinvestitionen	4½	4½	4½	..
Privater Konsum	2½	2¼	3	..

¹⁾ Rohwarenindex des Londoner „Economist“. — ²⁾ Westeuropäische Exportpreise für Walzware. — ³⁾ im engeren Sinn, Institutsschätzung

Die Umkehr der Preistendenz auf den internationalen Roh- und Halbwarenmärkten läßt erwarten, daß der inflationäre Druck aus dem Ausland im Laufe des Jahres nachlassen wird. Zu Jahresbeginn lagen die Außenhandelspreise noch deutlich über dem Vorjahresniveau. Der Auftrieb der Importpreise, die nach der DM-Aufwertung stark angezogen hatten, schwächte sich etwas ab (von 4½% im IV. Quartal 1969 auf 4% im I. Quartal 1970). Die Steigerungsrate der Exportpreise blieb mit 3% unverändert.

Der konjunkturelle Preisauftrieb im Inland dagegen hat merklich zugenommen. Das inländische Preisniveau (gemessen am Preisindex des Brutto-Nationalproduktes) lag im I. Quartal um 3¾% über dem Vor-

jahresstand (gegen 3¼% im Vorquartal). Die Steigerungsrate der Investitionsgüterpreise erhöhte sich von 3% im Vorquartal auf 4¾%, wobei vor allem die Baupreise sprunghaft anzogen (von 2% auf 5%). Die Verteuerung von Ausrüstungsinvestitionen hingegen (unverändert 4½%) hatte schon früher eingesetzt. Allmählich greift die Teuerung auch auf die Konsumentenmärkte über: der Preisindex des privaten Konsums vergrößerte seinen Abstand vom Vorjahresniveau von 2¼% im IV. Quartal 1969 auf 3% im I. Quartal 1970

Die Verschärfung des konjunkturellen Preisauftriebes auf den Binnenmärkten zeigt sich besonders deutlich im Großhandelspreisindex, der auch die Preise von Investitionsgütern und Vormaterialien erfaßt. Die Großhandelspreise waren bereits seit Mitte des Vorjahres stärker gestiegen; an der Jahreswende ließ das Tempo der Preiserhöhungen vorübergehend etwas nach, im Frühjahr jedoch beschleunigte es sich wieder sprunghaft. Der Preisruck im April und Mai ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Paritätische Kommission eine Reihe von Preisanträgen, die unter Berufung auf Kostenerhöhungen im abgelaufenen Jahr eingebracht worden waren, vor dem Wahltermin zurückgestellt hatte, er spiegelt aber auch die Nachfragebelebung im Inland.

Entwicklung der Großhandelspreise

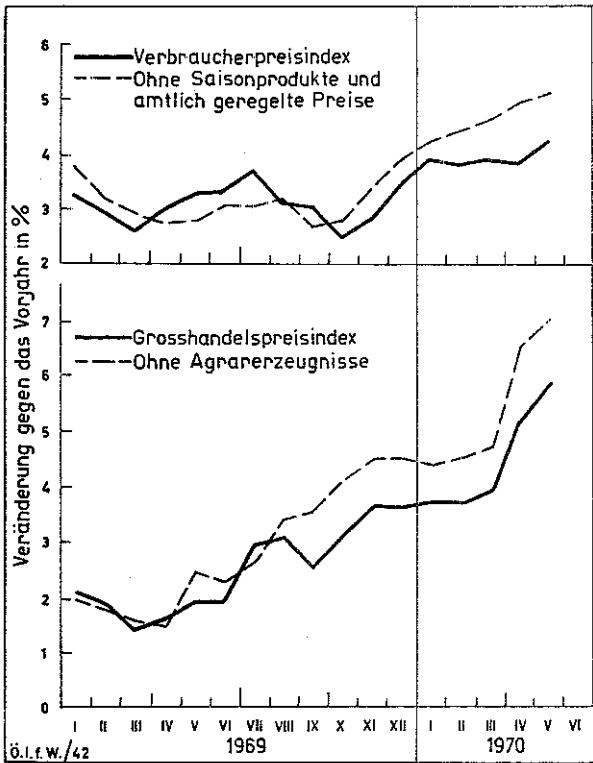
	I Qu. 1970 gegen IV Qu. 1969	Mai 1970 gegen Feb. 1970	I Qu. 1970 gegen I. Qu. 1969	Mai 1970 gegen Mai 1969
	Veränderung in %			
A Agrarerzeugnisse	+11	+27	+23	+39
Getreide	+23	+16	+03	+05
Futtermittel	-02	-22	+19.6	+15.5
Lebendvieh	-28	-13	+107	+83
Nahrungsmittel und Getränke	+14	+41	+09	+39
Gemüse und Obst	+55	+22.6	+27	+12.7
B Rohstoffe und Halberzeugnisse	+11	+34	+48	+81
Rohstoffe	+42	+62	+11.4	+15.3
Rund- und Schnittholz	+65	+93	+15.6	+23.9
Brennstoffe	—	+20	+25	+52
Kohle, Koks, Briketts	-01	+41	+52	+110
Mineralölzeugnisse	—	—	—	—
Halberzeugnisse	+19	+45	+64	+104
Chemikalien	+21	+11.6	+27	+17.1
Baustoffe	+02	+2.6	+17	+28
Tafelglas	+06	+22	+28	+39
Eisen- und Stahl	+25	+42	+92	+12.6
Nicht-Eisenmetalle	+33	-05	+170	+120
C Fertigwaren	+11	+17	+42	+55
Chemische Erzeugnisse
Drogeriewaren	+20	+15	+36	+55
Maschinen und Verkehrsmittel	+03	+28	+33	+47
Hausrat- und Eisenwaren	+12	+05	+54	+55
Papierwaren	+09	+48	+44	+93
Sonstige Fertigwaren	+05	—	+18	+16
Großhandelspreisindex insgesamt	+11	+26	+37	+58
ohne Saisonprodukte	+09	+18	+38	+54

Der Index der Großhandelspreise stieg von Februar bis Mai doppelt so stark (26%, ohne Saisonwaren 18%) wie vom IV. Quartal 1969 zum I. Quartal 1970 (11%, 09%), sein Vorjahresabstand vergrößerte sich von +37% (+38%) im I. Quartal auf +58% (+54%) im Mai. Am stärksten verteuerten sich im Frühjahr Rohwaren und Halberzeugnisse (Februar/Mai +3½%, IV. Quartal/I. Quartal +1%), die im Mai schon 8% mehr kosteten als im Vorjahr (Rund- und Schnittholz 24%, Chemikalien 17%, Eisen und Stahl 12½%, NE-Metalle 12%, mineralische Brennstoffe 11%). Auch der Auftrieb der Fertigwarenpreise nahm etwas zu (Februar/Mai +1½%, IV. Quartal/I. Quartal +1%), sie lagen im Mai um 5½% über dem Vorjahresniveau (Papierwaren 9½%, chemische Erzeugnisse und Drogeriewaren 5½%, Hausrat und Eisenwaren 5½%, Maschinen und Verkehrsmittel 4½%). Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel kosteten im I. Quartal um 2½% mehr als 1969, im Mai vergrößerte sich der Vorjahresabstand der Agrarpreise durch die Verteuerung von Obst und Gemüse auf 4%. Die Lebendviehpreise waren in den letzten

Monaten rückläufig, ihre Jahressteigerungsrate sank von +10½% im I. Quartal auf +8½% im Mai.

Im Gegensatz zum Großhandel nehmen die konjunkturell bedingten Preissteigerungen auf den Konsumentenmärkten erst allmählich zu. Der raschere Auftrieb der Verbraucherpreise an der Jahreswende war zu einem großen Teil exogenen Sondereinflüssen (wie den sprunghaft steigenden Fleischpreisen und Mieten) zuzuschreiben. Der Index der Verbraucherpreise stieg vom IV. Quartal 1969 zum I. Quartal 1970 um 14% (ohne Saisonwaren 13%) und von Februar bis Mai um 08% (10%), die jährliche Teuerungsrate erhöhte sich von 39% (38%) im I. Quartal auf 42% (44%) im Mai. Im zweiten Halbjahr wird die Preissteigerungsrate voraussichtlich nur mehr langsam zunehmen, da das Preisniveau im gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits stark anzog. Dennoch wird sie sich gegen Jahresende der 5%-Marke nähern, da einerseits der dämpfende Einfluß der Saisonwarenpreise wegfallen dürfte und andererseits mit einem Durchschlagen des konjunkturellen Preis-auftriebes von der Großhandels- auf die Verbraucherstufe gerechnet werden muß. (Die Verlängerung und Erweiterung der preisdämpfenden Maßnahmen der Regierung kann — selbst bei voller Weitergabe der Zollsenkungen an die Konsumenten — diese Entwicklung nur zum Teil kompensieren.)

Verstärkung des konjunkturellen Preis-auftriebes



Entwicklung der Verbraucherpreise

	I. Qu. 1970 gegen IV. Qu. 1969	Mai 1970 gegen Feb. 1970	I. Qu. 1970 gegen I. Qu. 1969	Mai 1970 gegen Mai 1969
Veränderung in %				
Ernährung und Getränke	+19	+05	+46	+49
Saisonprodukte	+30	-30	+45	+11
Ernährung ohne Saisonprodukte	+18	+11	+46	+54
Fleisch	+38	+00	+93	+95
Tabakwaren	—	—	—	—
Wohnung	+27	+25	+96	+108
Beleuchtung und Beheizung	+12	+15	+35	+55
Hausrat	+11	+05	+15	+23
Bekleidung	+06	+06	+20	+21
Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung	+28	+35	+91	+72
Körper- und Gesundheits- pflege	+30	+02	+45	+43
Bildung, Unterricht, Erholung	+05	+10	+03	+15
Verkehr	-04	+02	+30	+22
Verbrauchsgüter	+18	+05	+40	+44
Nahrungsmittel	+20	+04	+44	+48
Sonstige	+11	+08	+11	+35
Gebrauchsgüter	+04	+07	+16	+23
langlebige	+04	+04	+12	+21
kurzlebige	+03	+10	+19	+26
Dienstleistungen	+13	+10	+48	+42
Wohnungsaufwand	+30	+28	+104	+121
Amtl. preisgeregelte Waren und Leistungen	+07	+04	+19	+22
Nichtamtl. preisgeregelte Waren und Leistungen	+15	+08	+39	+43
Verbraucherpreisindex				
insgesamt	+14	+08	+39	+42
ohne Saisonprodukte	+13	+10	+38	+44

Nach vorübergehender Beruhigung an der Jahreswende sind die Großhandelspreise im Frühjahr sprunghaft gestiegen. Der Auftrieb der Verbraucherpreise wurde in der ersten Jahreshälfte durch günstige Saisonwarenpreise gedämpft; nach Ausschaltung der Saisoneinflüsse ist jedoch zu erkennen, daß die Preissteigerungen auch auf den Konsumentenmärkten allmählich zunehmen

Die Verteuerung von *Nahrungsmitteln*, die zu Jahresbeginn sehr stark war, hat sich im Frühjahr zum Teil saisonbedingt etwas abgeschwächt; dennoch war der Aufwand für Ernährung und Getränke im Mai beträchtlich höher (+5%) als vor einem Jahr. Die schlechte Witterung hat bisher die Versorgung mit landwirtschaftlichen *Saisonwaren* kaum beeinträchtigt: sie wurden zu relativ günstigen Preisen angeboten (I. Quartal +4½%, Mai +1%). Im Mai verteuerten sich Gemüse (+20½%) und Kartoffeln (+21%) im Vorjahresvergleich, diese Preissteigerungen wurden jedoch durch die Verbilligung von Obst (–15½%) nahezu ausgeglichen. Die *saisonunabhängigen* Nahrungsmittelpreise stiegen zu Jahresbeginn vor allem durch die Verteuerung von Fleischwaren; seit Februar blieben die Fleischpreise stabil, dafür zogen die Preise einiger anderer Produkte (Bier, nichtalkoholische Getränke, Kaffee, Fischwaren) fühlbar an. Im Mai lagen die saisonunabhängigen Nahrungsmittelpreise um 5½% über dem Vorjahresstand (Fleisch +9½%).

Neben den Nahrungsmittelpreisen stiegen in letzter Zeit vor allem die *Mieten* weit stärker als im langfristigen Trend. Ihr Vorjahresabstand vergrößerte sich von 10½% im I. Quartal auf 12% im Mai. Die Stabilität der Tarife drückt die Steigerungsrate der *Dienstleistungspreise* (Mai 1969/70 +4%). Die nicht preisgeregelten Dienstleistungen hingegen verteuern sich ihrem langfristigen Trend gemäß (+6½%); in jüngster Zeit fielen namentlich Tariflohnerhöhungen für Bedienerinnen (in der Verbrauchsgruppe Reinigung) sowie höhere Kosten für Wohnungsinstandhaltung ins Gewicht.

Der Auftrieb der Preise *industrieller und gewerblicher Waren* nimmt allmählich zu: ihr Abstand vom Vorjahr erhöhte sich von 1½% im IV. Quartal 1969 auf 2% im I. Quartal und 2½% im Mai. Die Hausratspreise, die im abgelaufenen Jahr stabil geblieben waren (IV. Quartal 1968/69 ±0%) stiegen bis Mai um 2½% über das Vorjahresniveau. Die Netto-Preise für Elektrogeräte blieben bisher von der allgemeinen Verteuerung ausgenommen.

Das Niveau der *amtlich geregelten* Preise erhöhte sich seit Jahresbeginn durch die Verteuerung fester Brennstoffe (Mai 1969/70 +8½%). Dennoch blieb die Preissteigerungsrate der amtlich kontrollierten Waren und Leistungen mit jeweils 2% (Mai und I. Quartal) weiterhin hinter jener der übrigen Konsumgüter zurück, die sich von 4% im I. Quartal auf 4½% im Mai vergrößerte.

Nahezu die Hälfte der Preissteigerungen im I. Quartal entfiel auf Nahrungsmittel (einschließlich Saisonwaren), es folgten Dienstleistungen und Mieten und

Beiträge einzelner Warengruppen zur Erhöhung des Verbraucherpreisindex

	I. Qu 1970 gegen IV. Qu. 1969	Mai 1970 gegen Feb. 1970	I. Qu 1970 gegen I. Qu 1969	Mai 1970 gegen Mai 1969
	Prozentpunkte			
(1) Amtlich preisgeregelte Waren und Dienstleistungen	0,2	0,1	0,4	0,5
Waren	0,2	0,1	0,3	0,4
Dienstleistungen	—	—	0,1	0,1
(2) Nicht amtlich preisgeregelte Waren u. Dienstleistungen (ohne Saisonprodukte)	0,9	0,7	2,7	3,1
Nahrungsmittel	0,5	0,3	1,1	1,4
Industrielle u. gewerbliche Waren	0,1	0,2	0,6	0,8
Dienstleistungen	0,3	0,2	1,0	0,9
(3) Mieten	0,2	0,1	0,6	0,6
(4) VPI ohne Saisonprodukte (1+2+3)	1,3	0,9	3,7	4,2
(5) Saisonprodukte	0,1	0,1	0,2	0,0
VPI insgesamt (4+5)	1,4	0,8	3,9	4,2

erst zuletzt Industriewaren. Im II. Quartal nahm das Gewicht der Industriewaren zu, doch blieben Nahrungsmittel weiterhin der gewichtigste Preissteigerungsfaktor. Von der Teuerungsrate im Mai (rund 4%) gehen etwa 1½% auf Nahrungsmittel zurück, jeweils knapp 1% entfallen auf Dienstleistungen und Industriewaren; die Mieten hoben das Preisniveau seit Mai vorigen Jahres um mehr als ½%

Arbeitszeitverkürzung läßt Lohnzuwachsrate steigen

Der konjunkturelle Lohnauftrieb nimmt weiterhin nur langsam zu. Zusätzliche lohnsteigernde Tendenzen gingen jedoch von der Arbeitszeitverkürzung zu Jahresbeginn aus. Durch die Verkürzung der Normalarbeitszeit von 45 auf 43 Wochenstunden bei vollem Lohnausgleich erhöhten sich die tariflichen Stundenlohnsätze um 4½%, während die kollektivvertraglichen Wochen- und Monatslöhne unverändert blieben. Anders war die Auswirkung auf die Effektivverdienste: Die Stundenverdienste dürften nicht durchwegs im gleichen Ausmaß gestiegen sein wie die Mindestlöhne, da die Arbeitszeitverkürzung in vielen Bereichen bereits vorweggenommen worden war; andererseits erhöhten sie sich unter Umständen durch vermehrte Überstundenzuschläge. Auch die effektiven Wochen- und Monatsverdienste haben (im Gegensatz zu den entsprechenden Mindestlöhnen) durch vermehrte Überstunden und Überstundenzuschläge zugenommen, da die Einschränkung der Arbeitszeit hinter dem rechnerischen Wert zurückblieb.

Im Beobachtungszeitraum (Jänner/April) erhöhten sich die *Tarifföhne* zweier Arbeitnehmergruppen, die jeweils etwa 10% der Beschäftigten in der Privatwirtschaft umfassen: Für die Handelsbediensteten wurde zu Jahresbeginn die zweite Etappe einer Lohnvereinbarung wirksam (+5½%); Ende März bzw. Anfang April stiegen die Tarifföhne im Bau-

Tariflohnindex 66

	Wochen(Monats)-basis			Stundenbasis	
	IV. Qu 1969	I. Qu 1970	April 1970	I. Qu 1970	April 1970
	Steigerung in % gegen das Vorjahr				
Arbeiter	75	80	76	130	126
Gewerbe	59	65	72	114	120
Baugewerbe	60	71	92	118	136
ohne Baugewerbe	59	63	63	113	112
Industrie	88	89	83	140	133
Handel	72	106	57	158	106
Angestellte	75	93	74	145	126
Gewerbe	73	75	84	127	136
Baugewerbe	44	44	79	94	130
ohne Baugewerbe	84	86	86	138	138
Industrie	85	96	96	148	148
Handel	66	98	52	150	103
Insgesamt	75	84	75	135	125
Gewerbe	62	67	74	116	122
Industrie	88	91	85	143	138
Handel	68	101	54	153	104

gewerbe und in den Baunebengewerben (+8 1/2%), nach Ablauf eines Jahres sieht der Tarifvertrag eine weitere Erhöhung um 7% vor. Daneben fällt noch die Mindestlohnvereinbarung in der Stein- und keramischen Industrie (April +7%) ins Gewicht. Durch diese Lohnerrhöhungen stieg das Tariflohniveau um 2 1/2%; es lag im I. Quartal um 8 1/2% und im April um 7 1/2% (auf Stundenbasis um 13 1/2% und 12 1/2%) höher als im Vorjahr. Die Tarifverträge im Handel und in der Bauwirtschaft (und verwandten Bereichen) treten im allgemeinen — abweichend vom Rhythmus der meisten anderen Wirtschaftszweige — zu Jahresbeginn bzw. zu Beginn der Bausaison in Kraft. In nächster Zeit werden zwar bereits fixierte Vereinbarungen (Holzverarbeitung, Sägeindustrie) und solche kleinerer Gruppen (Friseure) wirksam, sie werden aber den Tariflohnindex nur wenig erhöhen. Das Tariflohniveau wird daher bis zum Einsetzen der allgemeinen Lohnrunde im Herbst voraussichtlich weitgehend stabil bleiben. Im einzelnen lagen die Mindestlöhne im April in der Industrie um 8 1/2% (pro Stunde 14%) im Gewerbe um 7 1/2% (12%) und im Handel um 5 1/2% (10 1/2%) über dem Vorjahresniveau.

Die *Effektivverdienste* pro Beschäftigten in der Privatwirtschaft stiegen im gleichen Ausmaß wie die Tariflöhne (I. Quartal 1969/70 +8 1/2%); seit dem Vorquartal (+8%) hat sich ihr Auftrieb nur wenig beschleunigt. In der Industrie allerdings wurde das Wachstum der Effektivverdienste merklich rascher. Die Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten erhöhten sich (saisonbereinigt) vom IV. Quartal 1969 zum I. Quartal 1970 um 3 1/2%, ihr Vorjahrsabstand wuchs von 7% auf 9 1/2%. Dieser Anstieg dürfte überwiegend auf vermehrte Überstunden und Überstundenzuschläge nach der Arbeitszeitverkürzung zurückzuführen sein. Während sich die Zuwachsrates der Stundenverdienste je Industriearbeiter

Effektivverdienste

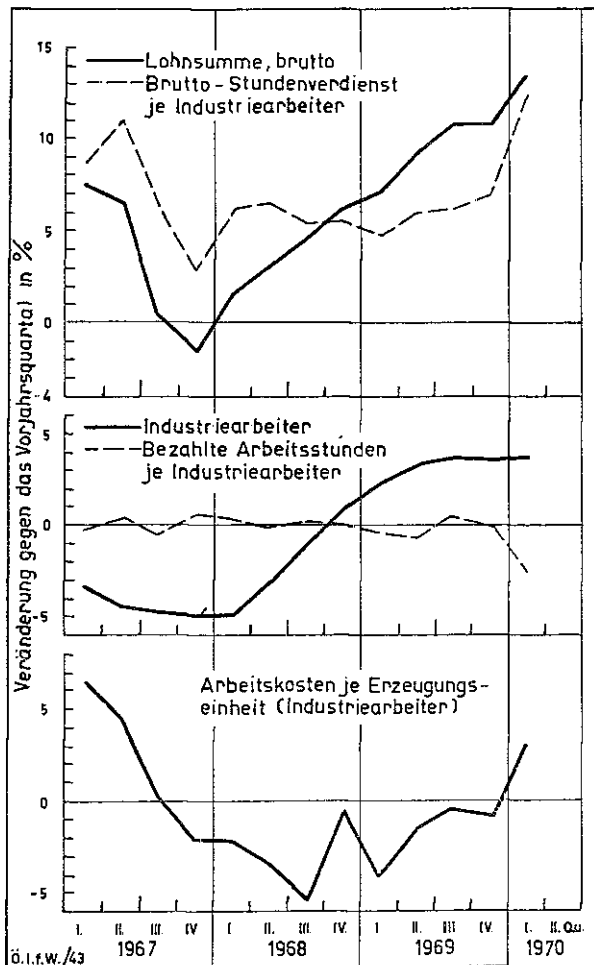
	Ø 1968	1. Halbjahr 1969	2. Halbjahr 1969	I. Quartal 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Industrie</i>				
Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme	+4.8	+8.1	+10.8	+13.4
Beschäftigte	-1.8	+2.7	+3.6	+3.6
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+6.6	+5.2	+7.0	+9.4
ohne Sonderzahlungen	+6.5	+4.7	+8.1	+9.6
Netto-Monatsverdienst	+7.0	+4.0	+5.3	+8.4
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	+0.2	-0.4	+0.3	-2.5
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	-1.9	+2.3	+3.8	+1.1
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	+6.0	+5.5	+6.7	+12.3
ohne Sonderzahlungen	+5.9	+5.0	+7.7	+12.3
<i>Baugewerbe (Wien)</i>				
Brutto-Wochenverdienst	+5.8	+5.0	+5.7	+9.5
Brutto-Stundenverdienst	+5.0	+4.6	+6.5	+9.6

(einschließlich Überstundenzuschläge) von 7% im IV. Quartal 1969 auf 12 1/2% im I. Quartal 1970 erhöhte, sank die bezahlte Arbeitszeit je Arbeiter im I. Quartal gegen das Vorjahr nur um 2 1/2% (im März war sie sogar nur um 1% niedriger als 1969), weit weniger als auf Grund der Verkürzung der Normalarbeitszeit zu erwarten war (selbst wenn man berücksichtigt, daß sie teilweise schon vorweggenommen worden war). Bei kontinuierlicher Zunahme der Beschäftigung (wie im Vorquartal wurden im I. Quartal um 3 1/2% mehr Arbeiter beschäftigt als 1969), blieb das Arbeitsvolumen (bezahlte Arbeiterstunden) weiterhin größer als im Vorjahr (+1% nach +3 1/2% im IV. Quartal 1969), so daß die starke Expansion der industriellen Lohnsumme anhielt (+13 1/2% im I. Quartal 1969/70). Als Folge der Arbeitszeitverkürzung erhöhten sich die Arbeitskosten je Produktionseinheit in der Industrie im I. Quartal (saisonbereinigt) um 3% und überschritten erstmals seit Mitte 1967 den Vorjahresstand (+3%); sie erreichten aber erst das Niveau von 1967.

Eine *Lohndrift* (im engeren Sinn) trat in der Industrie (ebenso wie in der Gesamtwirtschaft) im I. Quartal nicht auf. Zwar übertraf die Steigerungsrate der Monatsverdienste (+9 1/2%) jene der Tariflöhne (+9%), jedoch nur infolge vermehrter Überstundenleistungen. Die Zuwachsrates der Arbeiter-Stundenverdienste (+12 1/2%) blieb hinter jener der tariflichen Stundenlohnsätze (+14 1/2%) weiterhin zurück, obwohl sie durch Überstundenzuschläge um etwa 1% angehoben worden sein dürfte.

Die Lohn- und Gehaltssumme in der Privatwirtschaft hat im I. Quartal beschleunigt zugenommen (+10% gegen das Vorjahr nach +9% im Vorquartal). Auch die Gehälter im öffentlichen Dienst (+8 1/2%) expandierten stärker (ihre Zuwachsrates dürfte aber infolge Veränderung der Auszahlungsmodalitäten etwas überhöht sein). Die gesamten Leistungsein-

**Lohnentwicklung in der Industrie
(Arbeiter)**



Durch die Verkürzung der Normalarbeitszeit bei vollem Lohnausgleich haben sich die Stundenverdienste erhöht. Infolge vermehrter Überstundenleistung war jedoch der Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit geringer als jener der Normalarbeitszeit. Dadurch hat sich die Expansion der Lohnsumme (und der Monatsverdienste) in der Industrie verstärkt. Auch die Arbeitskosten je Erzeugungseinheit in der Industrie überschritten im Gefolge der Arbeitszeitverkürzung erstmals seit 1967 das Vorjahresniveau.

Masseneinkommen

	Ø 1968	1. Halbjahr 1969	2. Halbjahr 1969	I Quartal 1970
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Private Lohn- und Gehaltssumme	+ 5,2	+ 8,0	+ 9,5	+ 9,9
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme	+ 6,0	+15,1	+ 7,3	+ 8,7
Leistungseinkommen, brutto	+ 5,3	+ 9,6	+ 9,0	+ 9,6
Leistungseinkommen je Beschäftigten	+ 6,3	+ 9,0	+ 7,9	+ 7,9
Transfereinkommen, brutto	+10,9	+12,1	+ 8,2	+11,3
Abzüge, insgesamt	+ 4,1	+14,5	+14,8	+14,9
Masseneinkommen, netto	+ 7,1	+ 9,6	+ 7,9	+ 9,3

kommen, die im 2. Halbjahr 1969 mit einer Jahresrate von 9% gestiegen waren, lagen im I. Quartal um 9 1/2% über dem Vorjahresniveau (die Zuwachsrate der Pro-Kopf-Einkommen blieb mit 8% unverändert). Da auch die Transfereinkommen rascher ausgeweitet wurden (+11 1/2%), erhöhte sich die Expansionsrate der Brutto-Masseneinkommen von 8 1/2% im 2. Halbjahr 1969 auf 10% im I. Quartal 1970 und (bei unverändert starkem Anstieg der steuerlichen Abzüge: +15%) der Netto-Masseneinkommen von 8% auf 9 1/2%.

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.1 bis 3.8

Ernterwartungen überwiegend gut

Kaltes Wetter im Mai und Anfang Juni hat das Pflanzenwachstum verzögert, die Ernteaussichten aber nicht entscheidend beeinträchtigt. Da den Böden mehr Düngemittel zugeführt wurden, die Temperaturen in den letzten Wochen gestiegen sind und genügend Regen fiel, werden die Kulturen die Wachstumsverzögerung teilweise aufholen. Dennoch dürfte das Getreide heuer später als gewöhnlich reifen.

Roggen, der teilweise auswinterter, wird schwächere Erträge liefern. Das Wachstum von Kartoffeln, Körnermais, Gurken und Paprika hat sich verhältnismäßig stark verzögert. Die Frühgemüsearten sowie Frühkartoffeln, Kirschen und Erdbeeren kamen erst spät auf den Markt. Auch die Weinblüte ist verspätet. Äpfel, Marillen und Zwetschken werden wahrscheinlich in Rekordmengen geerntet werden.

Der erste *Futterschnitt* fiel gut aus, doch litt die Qualität unter häufigen Regenfällen. Auch die Weiden zeigen guten Futterwuchs. Das reichliche Grünfutter wird es der Landwirtschaft erleichtern, den Rückschlag in der Rindermast zu überwinden. Gleichzeitig wird auch die Milchproduktion steigen.

Im I. Quartal verkaufte die Landwirtschaft um 21%, im April um 3% weniger *Brotgetreide* als im Vorjahr. Bis Ende April kamen aus der Ernte 1969 920.000 t (+1/2%) auf den Markt, davon 627.000 t (-9%) Weizen und 293.000 t Roggen (+28%). Bis Ende Juni wurden schätzungsweise 635.000 t Weizen (-9%) und 300.000 t Roggen (+28%) geliefert. Das Angebot an Weizen war damit um 10.000 t niedriger, das an Roggen um 15.000 t höher als der Getreideausgleichsfonds im Herbst 1969 schätzte. Durch die

Preisänderungen von Mitte 1968 — Verbilligung von Weizen, Verteuerung von Roggen — paßte sich das Angebot den Marktverhältnissen besser an: wie schon 1968/69 behielten die Landwirte weniger Roggen zur Fütterung in den eigenen Betrieben zurück (Roggenproduktion +27.000 t, Roggenlieferung +66.000 t).

Die Weizenvorräte (460.000 t) waren Anfang April ungefähr gleich groß wie ein Jahr vorher, die Roggenvorräte (147.000 t) um 62.000 t größer. Sie decken den Mahlbedarf für 12 (Weizen) bzw. 8½ Monate (Roggen). (Die Vorräte an Qualitätsweizen reichen für etwa 9 Monate.)

Mit Hilfe von Budgetmitteln und durch Denaturierung von Mahlweizen zur Fütterung konnten die Überschüsse nicht im vorgesehenen Umfang abgebaut werden; statt 200.000 t wurden nur 160.000 t Futterweizen abgesetzt. Die Probleme der Überschußverwertung drängen zu einer Lösung, zumal heuer neuerlich eine gute Weizenernte heranreift. Um die Umschichtung von Weizen zu Futtergetreide zu beschleunigen, werden ab Mitte 1970 die Produzentenpreise für Gerste um 7½% auf 2 20 S je kg und für Mais um 5% auf 2 15 S erhöht. Die Preisrelation Brotgetreide : Futtergetreide wird sich damit auf 100:95 verengen. Der Überschuß an Roggen kommt erwünscht; er wird zur Bedarfsdeckung im Wirtschaftsjahr 1970/71 benötigt.

Weizen- und Maisüberschüsse verringern Futtermittelimport, verstärkter Einsatz von Düngemitteln und Landmaschinen

Die *Futtermittelleinfuhr* war von Juli 1969 bis März 1970 infolge großer Weizen- und Maisüberschüsse mit 230.000 t Getreideeinheiten um mehr als ein Fünftel niedriger als ein Jahr vorher. Erstmals wurde der Maisbedarf Österreichs voll aus der Inlandsernte gedeckt. An Futtergetreide wurde insgesamt um vier Fünftel weniger importiert, an Eiweißfutter um ein Achtel mehr. Insgesamt kauften die landwirtschaftlichen Betriebe laut Getreideausgleichsfonds mit 534.000 t um ein Viertel mehr ausländisches und heimisches Getreide einschließlich Weizen zu. In Lagerhäusern und Handelsbetrieben lagerten Anfang April 109.000 t Getreideeinheiten Futtermittel (+17%). 1970/71 wird — unabhängig von der neuen Ernte — der Importbedarf niedrig bleiben, da noch große Vorräte an Weizen und Mais aus der letzten Ernte zu verwerten sind

Steigende Einnahmen für Produkte der Tierhaltung belebten die Nachfrage nach *Handelsdünger*. Die Genossenschaften und der private Großhandel bezogen

Futtermittelleinfuhr

	1968		1969		Jänner/März 1969/1970	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Futtergetreide ¹⁾	-22 1	-49 6	-51 5	-83 0		
Ölkuchen	- 9 4	+14 2	-15 2	+59 7		
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	+ 9 8	+12 4	+ 6 2	+ 6 3		
Insgesamt ³⁾	-13 6	-19 0	-37 7	-29 5		

¹⁾ Einschließlich Futterweizen, Kleie und Futtermehl — ²⁾ Einschließlich Grieben, Blutmehl und sonstiger tierischer Abfälle — ³⁾ Getreideeinheiten

von Juli 1969 bis März 1970 um 9% mehr Düngemittel als in der gleichen Zeitspanne 1968/69. Während sich unmittelbar nach der letzten Erhöhung der Phosphat- und Kalidüngerpreise die Nachfrage auf Stickstoffdünger verlagerte, haben jetzt alle Düngemittel ungefähr gleich hohe Zuwachsraten. Der Trend zum Volldünger verstärkte diese Entwicklung. Falls künftig die Subventionen wegfallen und die Phosphat- und Kalidüngerpreise neuerlich erhöht werden sollten, würde sich das Nährstoffverhältnis N : P₂O₅ : K₂O, das 1966/67 1:14:16 und 1968/69 1:1:12 betrug, vermutlich noch stärker zugunsten von Stickstoff verschieben.

Absatz von Mineräldünger¹⁾

	Juli/März		Wert ²⁾	Veränderung gegen 1968/69 in %	
	Menge ³⁾	1968/69			
	1968/69	1969/70	1968/69	1969/70	
	1 000 t	1 000 t	Mill. S		
Stickstoff	82 6	91 0	556 7	613 3	+10 2
Phosphorsäure	85 9	92 8	404 2	436 7	+ 8 0
Kali	104 3	111 7	245 5	262 9	+ 7 1
Kalk	49 4	54 5	14 8	16 4	+10 8
Insgesamt			1 221 2	1 329 3	+ 8 9

¹⁾ Institutsberechnungen nach Angaben der Österreichischen Düngerberatungsstelle — ²⁾ Reinnährstoffe — ³⁾ Verbraucherpreise 1968

In *Traktoren und Landmaschinen* investierte die Landwirtschaft im I. Quartal real um 13% mehr als im Vorjahr. Saisonbereinigt waren die Investitionen um 8½% niedriger als im IV. Quartal 1969. Traktoren wurden dem Trend folgend um 8% weniger angeschafft als im I. Quartal 1969, Landmaschinen um 24% mehr. Vom Absatzrückgang waren inländische Traktoren (-10%) stärker betroffen als ausländische (-4%). Heimische Landmaschinen dagegen wurden um 32%, ausländische nur um 4% mehr abgesetzt.

Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen¹⁾

	1968/69		1969/70		Veränderung gegen 1968/69 in %	
	Mill. S					
	zu laufenden Preisen		nominell		real	
II. Quartal	855 9	1.042 1	+21 8	+19 3		
III. „	689 3	954 1	+38 4	+34 7		
IV. „	683 4	808 6	+18 3	+11 5		
I. „	765 9	920 0	+20 1	+12 9		

¹⁾ Institutsberechnung (die Angaben für 1969/70 sind vorläufig).

Der Marktanteil österreichischer Traktoren nahm von 63% auf 61% ab, der inländischer Landmaschinen von 72% auf 76% zu. Lebhaft gefragt und mehr erzeugt wurden vor allem Feldlader, mechanische und hydraulische Fördermittel sowie Mäseerntemaschinen. Der nominelle Aufwand für maschinelle Investitionsgüter stieg um 20% auf 920 Mill. S. Traktoren waren im Durchschnitt um 5%, Landmaschinen um 6% teurer als im Vorjahr. Die Preissteigerung ist großteils auf die Verteuerung ausländischer Vormaterialien zurückzuführen.

Gegenläufige Tendenzen in der Tierhaltung: mehr Schweinefleisch und Milch, weniger Rind- und Kalbfleisch

Die Produktion aus der Tierhaltung zeigt gegenläufige Tendenzen. Während in der Schweine- und Milchviehhaltung die überdurchschnittlichen Produktionszuwächse anhalten — der Ferkelbestand im März war um 6½% höher als im Vorjahr, die Schlachtung und Ausfuhr von Kühen und Kalbinnen von Jänner bis April war um 18½% niedriger —, ist im sogenannten Rinderzyklus der Tiefpunkt noch nicht überwunden. Die Veränderungsrate der Produktion von Rind- und Kalbfleisch im Vergleich zum Vorjahr war bis einschließlich April stark negativ (—11½%). Einschließlich Zucht- und Nutzvieh wurden um 12% weniger Rinder und um 18% weniger Kälber geschlachtet oder exportiert als im Vorjahr.

Der Rückgang wird sich aber in den kommenden Monaten abflachen, zumal die Rinderschlachtungen und -exporte im 1. Halbjahr 1969 expandierten (+4½%), im 2. Halbjahr aber zurückgingen (—5½%). Überdies wird der Anteil der Aufzucht am Kälberzugang künftig vermutlich nicht mehr so kräftig wachsen wie bisher. Schaltet man die Saisonbewegungen aus, dann war das gesamte Angebot an Fleisch im I. Quartal 1970 geringfügig niedriger (—½%) als im IV. Quartal 1969 (Schweinefleisch —0%, Rindfleisch —3%, Kalbfleisch +9½%), das Angebot an Milch aber höher (+1½%). Da Österreich im Herbst 1969 mehr als 40.000 Ferkel exportierte, ist das Schlachtschweineangebot zur Zeit niedriger, als auf Grund der Ferkelbestände zu erwarten wäre. Von März auf April gingen die Schweine- (—14%) und die Kälberschlachtungen (—15%) stärker, die Milchlieferungen (—1½%) schwächer als saisonüblich zurück. Die Rinderschlachtungen, die gewöhnlich gleich hoch bleiben, nahmen um 2% zu.

Im ersten Jahresdrittel war die Marktproduktion von *Schweine-, Rind- und Kalbfleisch* mit 132.000 t (einschließlich Schlachtfett) um 2½% niedriger als im

Vorjahr. Es gab 4½% mehr Schweinefleisch, aber 10½% und 19% weniger Rind- und Kalbfleisch. Schweinefleisch hatte einen größeren (59% gegen 55%), Rind- und Kalbfleisch einen kleineren (41% gegen 45%) Anteil an der Gesamtmarktleistung als 1969.

8.100 t Fleisch (davon drei Viertel Schlachtrinder und Rindfleisch) wurden ausgeführt, 6.000 t (fast nur Rind- und Kalbfleisch) eingeführt. Der Export war um ein Viertel niedriger als von Jänner bis April 1969, der Import erhöhte sich auf das 2,6fache. Der heimische Markt nahm um 2½% mehr Fleisch auf (einschließlich Einlagerungen, ohne Auslagerungen). Ein Jahr zuvor hatte die Zuwachsrate des Fleischverbrauches knapp 2% betragen. Mitte Mai waren in Tiefkühlräumen eingelagert: 7.600 (im Vorjahr 7.800) Rinder und 33.700 (37.300) Schweine.

Marktproduktion, Aus- und Einfuhr von Fleisch¹⁾

	Ø 1968	Ø 1969	Jänner/April 1969 1970	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Schweinefleisch	+ 8,7	+ 6,3	+ 3,3	+ 4,7
Rindfleisch	+ 2,0	+ 0,3	+ 3,1	—10,4
Kalbfleisch	+11,9	—16,2	— 8,2	—18,9
Insgesamt	+ 6,2	+ 2,6	+ 2,6	— 2,5
Ausfuhr ²⁾	+ 8,0	—13,2	+18,9	—25,1
Einfuhr ²⁾	—54,3	+27,0	+47,5	+156,8
Absatz im Inland	+ 2,8	+ 4,4	+ 1,9	+ 2,4

¹⁾ Institutsberechnung nach amtlichen Angaben über Schlachtungen und Schlachtgewichte. — ²⁾ Schlachttiere (Fleischäquivalent) plus Schweine-, Rind- und Kalbfleisch, ohne Speck und Innereien

Der *Fleischverbrauch*, der sich im Vorjahr von Rindfleisch (—0%) zu Schweinefleisch (+3%) verlagert hatte, verschob sich heuer wieder in der Gegenrichtung (Schweinefleisch +1%, Rindfleisch +4%). Die Tendenzumkehr hängt mit Änderungen im Angebot zusammen: Ferkelexporte verringerten das Schweinefleischangebot. Importe erhöhten das Rindfleischangebot (die Preise bieten keine ausreichende Erklärung). Schweinefleisch war im I. Quartal und April durchschnittlich um 9%, Rind- und Kalbfleisch um 10% teurer als im Vorjahr. Die Schlachtschweinepreise (Wien-St. Marx, Monatsmitte) haben sich um 8% (Mai 8%), die Rinderpreise um 13% (9%) und die Kälberpreise um 9% (9%) erhöht.

Da der *Marktpreis für Schlachtrinder* im EWG-Raum den Orientierungspreis seit Monaten übersteigt, wird

Veränderungen im Fleischabsatz¹⁾

	Ø 1968	Ø 1969	Jänner/April 1969 1970	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Schweinefleisch	+ 2,5	+ 4,3	+ 3,3	+ 1,2
Rind- und Kalbfleisch	+ 3,3	+ 4,4	— 0,1	+ 4,1

¹⁾ Institutsberechnung, einschließlich Einlagerung, ohne Auslagerung.

nur ein geringer Abschöpfungsbetrag eingehoben (Anfang Mai 2'56 S je kg, Ende Mai 0'71 S). Dementsprechend wurde die Ausfuhrstützung des Landwirtschaftsministeriums in Österreich gesenkt. Schlachtrinder erzielten im Export in den ersten vier Monaten durchschnittlich 1531 S je kg (+24%), Nutz- und Zuchtrinder 1857 S (+16%) und Kälber 2260 S (-5%). Da Österreichs Rinderwirtschaft teilweise exportorientiert ist — die Ausfuhrquote 1969 betrug 20% —, läßt sich der Einfluß der Auslandsmärkte auf das Preisniveau im Inland auch bei flexibler Außenhandelslenkung nicht völlig ausschalten.

Der Ausfuhrüberschuß im *Außenhandel mit Vieh und Fleisch* erreichte im I. Quartal nur 112 Mill. S, gegen 243 Mill. S im gleichen Quartal 1969. Der Export sank um 17% auf 290 Mill. S, wogegen der Import um 67% auf 178 Mill. S stieg. Von der Ausfuhr gingen 80% (im Vorjahr 95%) in die EWG und 14% (1%) nach Osteuropa. Von der Einfuhr stammten 52% (69%) aus osteuropäischen Ländern, 17% (9%) aus der EWG und 12% (16%) aus der EFTA.

Milch wurde im I. Quartal laut Schätzung des Statistischen Zentralamtes um 1½% mehr produziert als 1969, nach den Angaben des Milchwirtschaftsfonds aber wurden an Molkereien und Direktverbraucher um 6½% mehr Milch geliefert. Im April war die Marktleistung sogar um 7½% höher. Die Butterproduktion stieg von Jänner bis April um 8% auf 13 800 t, die Käseproduktion um 18½% auf 15.100 t. Wird die Saisonbewegung ausgeschaltet, dann hatte die Käseproduktion (+5%) vom IV. Quartal 1969 auf das I. Quartal 1970 stark steigende und die Milchproduktion (-1½%) fallende Tendenz. Falls die Produktion richtig geschätzt wurde, müßten — was wenig wahrscheinlich ist — die Milchlieferungen auf Kosten von Eigenverbrauch und Fütterung kräftig ausgeweitet worden sein.

Produktion, Aus- und Einfuhr von Milch, Butter und Käse

	Ø 1968	Ø 1969	Jänner/April 1969	Jänner/April 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion von Milch	- 0,1	- 0,5	- 1,8 ¹⁾	+ 1,5 ¹⁾
Lieferung von Milch	- 0,2	- 1,5	- 6,2	+ 6,8
Marktproduktion von Butter	+ 2,9	- 4,0	- 11,0	+ 8,1
Marktproduktion von Käse	+ 5,9	+ 4,1	- 0,9	+ 18,7
Ausfuhr von Käse	+ 5,1	+ 12,9	+ 9,0	+ 35,9
Einfuhr von Käse	- 12,2	- 6,7	- 23,5	+ 47,5

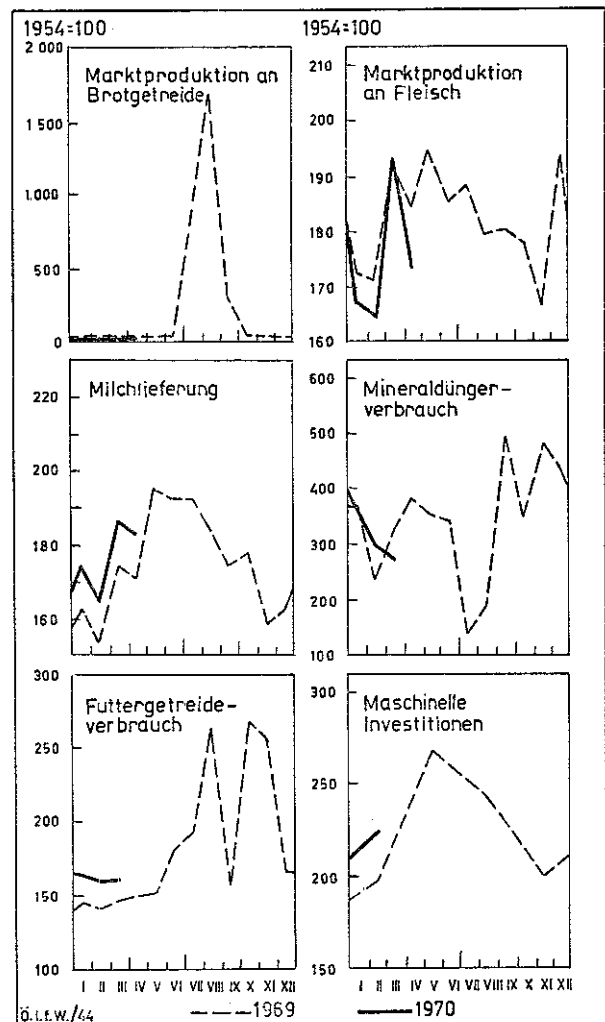
Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds —
 1) Jänner/März

Der Kleinhandel setzte in den ersten vier Monaten durchschnittlich gleich viel Trinkmilch (-½%) und mehr Butter (+2½%), Sauerrahm (+4½%) und Schlagobers (+9½%) ab als im Vorjahr. An die Milchproduzenten wurde um 10% weniger Butter

rückgeliefert. Die Molkereien verarbeiteten im I. Quartal 26% der gesamten Milch auf Vollmilchpulver (+16%), Magermilchpulver (+5%), Kondensmilch (-½%) und Kasein (-27%). 41% der Käseproduktion, 80% der Produktion von Vollmilchpulver und 71% der Produktion von Magermilchpulver (für Ernährung) wurden ausgeführt. Seit Mitte März werden auch wieder geringe Mengen aus inländischer Milch hergestellte Butter exportiert.

Der *Außenhandel mit Milchprodukten* einschließlich Eiern ergab im I. Quartal einen Überschuß von 65 Mill. S (im Vorjahr 47 Mill. S). Die Ausfuhr stieg um 31% auf 165 Mill. S, die Einfuhr um 28% auf

Marktproduktion und Produktionsmitteleinsatz



Von Jänner bis April brachte die Landwirtschaft 7% mehr Milch, 2½% weniger Fleisch und 17% weniger Brotgetreide auf den Markt als im Vorjahr. Zukauf-Futtergetreide wurde im I. Quartal um 10% mehr eingesetzt, Handelsdünger zufolge der späten Frühjahrsbestellung um 1% weniger. Die Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen waren real um 13% höher.

100 Mill. S. 49% (57%) der Milchprodukte gingen in die EWG, 19% (29%) in die EFTA. Aus der EWG stammten 45% (30%), aus osteuropäischen Ländern 36% (44%) und aus der EFTA 10% (19%)

Insgesamt überschritten die *Milchlieferungen in Westeuropa* von Jänner bis April nur geringfügig das Vorjahresniveau. In Österreich und den Niederlanden lagen sie merklich darüber, in Belgien und den skandinavischen Staaten darunter. Die Buttervorräte beliefen sich Ende April auf 420.000 t (im Vorjahr 450.000 t), in der EWG auf 290.000 t (320.000 t). Der Buttermarkt in Westeuropa hat sich durch die Abgabe verbilligter Kühlhausbutter und verstärkte Exporte, vor allem nach Polen, leicht entspannt.

Auch in *Österreich*, wo die Vorräte Ende Mai 4.700 t erreichten, wurden im Juni 5.000 t Butter verbilligt (zu 26 S je kg) abgestoßen. Die Stützung von 75 Mill. S wurde aus dem Krisenfonds bezahlt. Sollte die Milchproduktion wie zuletzt weiter wachsen, wären nach den Berechnungen des Landwirtschaftsministeriums und des Landwirtschaftsministeriums im Jahre 1970 312 Mill. S Stützungsmittel zusätzlich zu den im Budget veranschlagten 1,8 Mrd. S notwendig. Um die Milchlieferungen zu senken und den Anreiz zur Rindfleischproduktion zu verstärken, soll ab Juli auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers der Beitrag der Produzenten zur Stützung des Milchabsatzes erhöht werden; er beträgt seit 1. November 1967 7 Groschen je Liter. Gleichzeitig soll die Prämie für Milch der I. Qualität von 7 auf 10 Groschen je Kilogramm erhöht werden. Eine Erhöhung des „Krisengroschens“ wurde jedoch von der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern abgelehnt

Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.9 bis 3.12

Weiterhin Hausse auf dem Holzmarkt

Die stürmische Entwicklung auf dem Holzmarkt dauert an. Auf den wichtigsten Exportmärkten überwiegt die Nachfrage, die Preise steigen. Ein Abflauen der Konjunktur zeichnet sich noch nicht ab. Die heimische Ausfuhr verblieb auf hohem Niveau, die niedrigen Lager wurden weiter gelichtet. Die Preise sind auch im Inland kräftig gestiegen. Witterungsbedingte Engpässe in der Rohholzanlieferung haben im I. Quartal die Lage im Inland zusätzlich verschärft.

Extreme Schneelage behindert Holzeinschlag

Im I. Quartal wurden am Waldboden 159 Mill. fm *Derbholz* geschlagen¹⁾, 12% weniger als im Vorjahr. Dieser für die angespannte Marktlage untypische Rückgang der Holznutzung erklärt sich aus der Behinderung der Waldarbeiten durch extreme und langanhaltende Schneelage. 165.000 fm (10%) des Einschlages entfielen auf *Schadholz*, das überwiegend infolge des frühen Wintereinbruches durch Schneedruckschäden angefallen ist. Am stärksten wurde der Einschlag im Staatswald eingeschränkt (—21%), im privaten Großwald und im Bauernwald wurde um 15% und 8% weniger geschlagen. Infolge unterschiedlicher Witterungsverhältnisse und verschieden hoher Vergleichswerte war die Entwicklung regional sehr uneinheitlich. In Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Niederösterreich wurde um ein Viertel bis ein Drittel weniger Holz genutzt. In Oberösterreich betrug der Rückgang 9%, in der Steiermark war der Einschlag fast gleich hoch, im Burgenland und in Kärnten um 8% und 5% höher als im Vorjahr. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit sind wieder größere Anlieferungen und eine leichte Entspannung auf dem Rohholzmarkt zu erwarten.

	Holzeinschlag			Veränderung 1970 gegen 1969 in %
	Jänner bis März			
	1968	1969	1970	
	1 000 fm ohne Rinde			
Nutzholz	1 204,8	1 259,8	1 133,5	—10,0
Brennholz	564,4	538,9	453,7	—15,8
Insgesamt	1 769,2	1 798,7	1 587,2	—11,8

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Auf Grund der Engpässe in der Rohholzversorgung fordert die Säge- und Papierindustrie eine Erhöhung des Holzeinschlages. Vertreter der Forstwirtschaft halten eine kräftige Steigerung des heimischen Holzaufkommens für möglich und wünschenswert. Wichtige Voraussetzung hierfür ist jedoch eine intensive Waldpflege sowie die Nutzung sämtlicher Möglichkeiten zur Steigerung der Produktivität der Forstarbeit. Dazu gehört die Lösung technischer Fragen zwischen Forst- und Holzwirtschaft wie z. B. Verwendung des Gewichtes an Stelle des Raummaßes und die Entrindung im Werk statt im Walde, aber auch eine enge Zusammenarbeit der Forstbetriebe bei der Holzernte.

Vom gesamten Einschlag des I. Quartals waren 1,22 Mill. fm (—11%) für den *Verkauf* bestimmt, 0,37 Mill. fm (—14%) für den *Eigenbedarf* der Wald-

¹⁾ Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

besitzer einschließlich Servitute. Für den Markt wurden 1'04 Mill. fm *Nutzholz* gefällt, 10% weniger als im Vorjahr. Davon entfielen 72% (1969: 73%) auf Stammholz und Derbstangen, 22% auf Schleifholz (21%) und 6% (6%) auf sonstige Sortimente. Stammholz und Derbstangen wurden um 11%, Schleifholz um 5%, Telegraphenstangen und Maste um 9% und Schwellen um 29% weniger ausgeformt. Die leichte Verschiebung von Starkholz zu Schleifholz ist auf die Marktlage und den erhöhten Schadholzanteil zurückzuführen. Auf den Eigenbedarf entfielen 89.000 fm Nutzholz (—14%). *Brennholz* wurde um 16% weniger erzeugt (Verkauf —18%, Eigenbedarf —14%).

Holzeinfuhr auf Rekordhöhe

Die *Einfuhr von Holz* ist in den ersten drei Monaten 1970 sprunghaft auf einen neuen Rekordwert gestiegen. Es wurden 363.000 fm (Rohholzäquivalent) importiert, knapp 2 1/2mal so viel wie im Vorjahr. Diese ungewöhnlich starke Expansion ist auf die angespannte Versorgungslage der Papierindustrie zurückzuführen. Die Einfuhr von *Schleifholz* war mit 200.000 fm um 140.000 fm oder 240% höher. Im Inland wurden 227.000 fm Schleifholz aufgebracht (—5%) Insgesamt hat die heimische Industrie rund 430.000 fm Schleifholz bezogen, 43% mehr als im Vorjahr. Mit dem Anlaufen größerer Importe aus den Oststaaten dürfte die Rohstoffversorgung der Zellulose- und Plattenindustrie den Tiefpunkt überwunden haben. Es ist zu erwarten, daß auch das heimische Angebot nach dem witterungsbedingten Rückschlag im I. Quartal wieder merklich steigen wird. Die derzeitigen Preise für Schleifholz machen Durchforstungen wieder rentabel und bieten einen echten Anreiz zu verstärkter Anlieferung.

In letzter Zeit wurden Pläne bekannt, ein großes Zellulosewerk (Kapazität 200.000 t) an der Donau zu errichten. Die Realisierung dieses Vorhabens hat zu lebhaften Diskussionen über die langfristige Rohstoffversorgung geführt.

Volumen der Holzeinfuhr (Rohholzbasis)

	Jänner bis März			Veränderung 1970 gegen 1969 in %
	1968	1969	1970	
	1.000 fm			
Schnittholz ¹⁾	17,9	19,3	23,9	+ 23,8
Rundholz				
Nadelholz	36,0	11,1	10,9	— 1,8
Laubholz	63,8	47,8	99,0	+107,1
Schleifholz				
Nadelholz	34,5	13,4	83,1	+520,1
Laubholz	72,4	45,2	116,9	+158,6
Brenn- und SpreiBelholz	6,0	13,6	29,3	+115,4
Insgesamt	230,6	150,4	363,1	+141,4

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ Nadel- und Laubschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1'54), Laubschnittholz (1'43), Sperrholz (2'22), Schwellen (1'54).

Mit dem Holzeinschlag und der Lieferung waren 18 500 *Arbeitskräfte* beschäftigt, 6 400 ständig und 12 100 fallweise. Im Vorjahr waren es 22 200 (8 300 und 13 900).

Knappe Rundholzversorgung drosselt Verschnitt; Exportnachfrage weiterhin lebhaft, Lager knapp

Witterungsbedingte Verzögerungen der Zufuhr von Rundholz und knappe Vorräte zwangen die Sägen trotz starker Exportnachfrage und sinkender Schnittholzlager den Verschnitt zu drosseln. Die Ausfuhr von Schnittholz lag nur knapp unter den Rekordwerten des Vorjahres, der Inlandverbrauch ist bei stark steigenden Preisen weiterhin rückläufig.

Im I. Quartal wurde die *Schnittholzproduktion*¹⁾ saisonwidrig stark eingeschränkt. Es wurden mit 1 19 Mill. m³ um 3% weniger erzeugt als im Vorjahr. Die *Rundholzbestände* sanken 8% unter den Vorjahreswert. Ende März verfügten die Sägen über Werks- und Waldlager von 1 03 Mill. fm, um 100 000 fm oder 9% weniger als Ende 1969, obwohl üblicherweise im I. Quartal die Rohholzvorräte um mehr als 10% steigen. Die *Schnittholzlager* der Sägen und des Holzhandels sind dank starker Exportnachfrage weiter gesunken. Mit knapp 700 000 m³ lagerten Ende März um 100 000 m³ oder 13% weniger Schnittholz als im Vorjahr. Der *Absatz* war unterschiedlich. Im Export wurden 800 000 m³ verkauft. Damit konnte das hohe Niveau des Vorjahres knapp gehalten werden (—1%). Die *Inlandsnachfrage* war weiterhin rückläufig (370 000 m³, —12%). Insgesamt wurden 1 18 Mill. m³ Schnittholz verkauft, 5% weniger als im I. Quartal 1969. Vom gesamten verfügbaren Schnittholz (Anfanglager + Produktion + Import) wurden 43% exportiert (1969: 40%), 20% (21%) im Inland verkauft und 37% (39%) verblieben als Endlager.

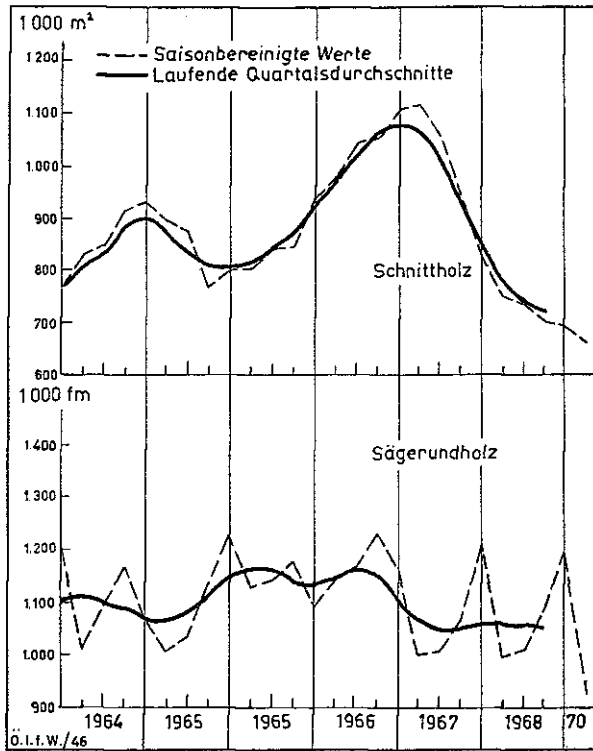
Verschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	Jänner bis März			Veränderung 1970 gegen 1969 in %
	1968	1969	1970	
	1.000 fm bzw. m ³			
Verschnitt				
von Sägerundholz	1.742,9	1.799,7	1.766,8	— 1,8
Produktion von Schnittholz	1.176,9	1.222,7	1.186,3	— 3,0
Schnittholzabsatz				
im Inland ²⁾	437,3	420,3	371,2	—11,7
Schnitthollexport ²⁾	650,8	812,9	804,2	— 1,1
Schnittholzlager ³⁾	1.167,4	803,4	695,5	—13,4
Rundholzlager ⁴⁾	1.069,2	1.117,6	1.026,4	— 8,2

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Bundesholzwirtschaftsrat. — ¹⁾ Anfanglager — Endlager + Produktion + Import — Export. — ²⁾ Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz, Kisten und Steigen. — ³⁾ Stand Ende März. — ⁴⁾ Werk- und Waldlager der Sägeindustrie.

¹⁾ Angaben des Bundesholzwirtschaftsrates.

Die Lagerbewegung



Holzpreise

	Sägerundholz ¹⁾ Gütek. B, Stärke 3a Stmk. ²⁾ O.-Ö. ³⁾		Inlandpreis Schleifholz ²⁾ Stärke 1 b Stmk. ²⁾ O.-Ö. ³⁾		Schnittholz ¹⁾ O-III Breitware sägefällend Stmk. ²⁾ O.-Ö. ³⁾		Ausfuhr- preis Nadelschnitt- holz ²⁾ S je m ³
	S je fm		S je m ²		S je m ²		
Ø1964	509	546	358	343	1.108	1.110	1.060
Ø1965	510	559	369	344	1.114	1.136	1.045
Ø1966	523	545	361	320	1.137	1.161	1.061
Ø1967	514 ⁴⁾	462	348 ⁴⁾	285	1.118	1.127	1.043
Ø1968	504 ⁴⁾	462	342 ⁴⁾	270	1.090	1.112	996
Ø1969	556 ⁴⁾	548	373 ⁴⁾	300	1.137	1.169	1.076
1967 I Qu	515	502	347	290	1.143	1.155	1.052
II	515	474	346	290	1.127	1.140	1.053
III	514 ⁴⁾	442	354 ⁴⁾	283	1.097	1.100	1.040
IV	511 ⁴⁾	431	346 ⁴⁾	277	1.103	1.113	1.027
1968 I Qu	500 ⁴⁾	429	344 ⁴⁾	270	1.103	1.105	1.001
II	500 ⁴⁾	447	342 ⁴⁾	270	1.090	1.109	990
III	503 ⁴⁾	469	340 ⁴⁾	270	1.070	1.112	994
IV	512 ⁴⁾	502	341 ⁴⁾	270	1.098	1.120	1.001
1969 I Qu	520 ⁴⁾	514	342 ⁴⁾	270	1.107	1.133	1.016
II	542 ⁴⁾	536	358 ⁴⁾	285	1.117	1.157	1.046
III	562 ⁴⁾	557	380 ⁴⁾	300	1.135	1.172	1.092
IV	599 ⁴⁾	587	410 ⁴⁾	344	1.190	1.213	1.150
1970 I Qu	?)	624	440 ⁴⁾	402	1.255	1.260	1.203

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich. — ¹⁾ Fichte, Tanne. — ²⁾ Waggonverladen. — ³⁾ Frei autofahrbare Straße. — ⁴⁾ Bahnablage. — ⁵⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze. — ⁶⁾ Er-rechnerter Wert. — ⁷⁾ Steiermark: keine Notierung

Die Rundholzvorräte blieben im I. Quartal knapp und erzwangen eine Einschränkung des Verschnittes. Die geringen Vorräte an Schnittholz wurden weiter abgebaut.

Holzpreise steigen kräftig

Am deutlichsten spiegelt sich die angespannte Lage auf dem Holzmarkt in den kräftig steigenden Holzpreisen. Die Preise für Sägerundholz lagen im I. Quartal regional unterschiedlich um 100 S, vereinzelt bis zu 150 S je fm, d. s. 20% bis 25% über den Vorjahreswerten. Schleifholz notierte in der Steiermark¹⁾ um 100 S je fm (+30%), in Oberösterreich¹⁾ um 130 S je fm oder rund um die Hälfte höher; der Schnittholzpreis stieg im Inland um 10% bis 15%, im Export um 15% bis 20%. Damit haben die Holzpreise einen neuen Höchststand erreicht, die Tendenz ist weiterhin kräftig steigend.

Das *Volumen der Holzausfuhr* (Rohholzäquivalent) verblieb im I. Quartal etwa auf dem Vorjahresstand. Von Jänner bis April wurden insgesamt 1 82 Mill. fm exportiert, 2% weniger als im Vorjahr.

Die *Ausfuhrerlöse* haben sich bei kräftig steigenden Preisen erneut stark erhöht. Die Erlöse für Holz, Holzwaren und Möbel waren im I. Quartal mit 1 23 Mrd. S um 22% höher als im Vorjahr. Papier-

Volumen der Holzausfuhr (Rohholzbasis)

	1968	Jänner bis April 1969	1970	Veränderung 1970 gegen 1969 in %
	1 000 fm			
Schnittholz ¹⁾	1.456,1	1.740,3	1.713,3	-1,6
Rundholz ²⁾	71,6	81,0	77,1	-4,8
Brenn- und SpreiBelholz ³⁾	29,5	28,1	28,2	+0,4
Insgesamt	1.557,2	1.849,4	1.818,6	-1,7

Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — ¹⁾ Nadelschnittholz, Kisten, Steigen, Schwellen (Umrechnungsfaktor auf Rohholz 1'54), Laubholz (1'43), Bauholz (1'11). — ²⁾ Grubenholz, Telegraphenstangen, Maste Nadel- und Laubrundholz, Waldstangen, Rammpfähle. — ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0'7, SpreiBelholz 0'5.

zeug, Papier und Papierwaren wurden im Werte von 1 06 Mrd. S (+18%) exportiert. Insgesamt betrug der Ausfuhrwert 2 28 Mrd. S oder 13'6% der gesamten Ausfuhr.

Ausfuhr von Nadelschnittholz auf hohem Niveau

Die Lage auf den Auslandsmärkten ist unverändert günstig. Bei steigenden Preisen überwiegt die Nachfrage. Die heimischen Exporte sind durch die Liefermöglichkeiten der Exporteure begrenzt.

Die *Ausfuhr von Nadelschnittholz* lag Anfang des Jahres nur knapp unter dem Rekordwert des Vorjahres. Im I. Quartal wurden 778.000 m³ exportiert (-1%), von Jänner bis April 1 08 Mill m³ (-1%). Besonders günstig entwickelte sich die Ausfuhr in die BRD (+26%), in die Schweiz (+17%) und

¹⁾ Meldungen des Landholzwirtschaftsrates

im Jugoslawientransit (+23%). Der wichtige italienische Markt wurde mit 700 000 m³ beliefert, 10% weniger als im Vorjahr. Das österreichische Angebot konnte die Nachfrage nicht decken. Auch in die meisten übrigen europäischen Länder wurde weniger geliefert. Vom gesamten Nadelschnittholzexport der ersten vier Monate entfielen 59% (1969: 64%) auf Italien und 21% (16%) auf die BRD. Nach Wirtschaftsräumen gegliedert entfielen 83,1% (1969: 85%) auf die EWG, 4,2% (3,6%) auf EFTA-Länder, 0,1% (0,6%) auf Oststaaten, 6,1% (5,3%) auf sonstige europäische Länder und 6,5% (5,5%) auf außer-europäische Gebiete.

Die bisher pessimistische Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung in Nordamerika hemmt

dort die Investitionen. Die kanadischen Exporteure versuchen daher, Nadelschnittholz verstärkt auf west-europäischen Märkten unterzubringen. Diese Bemühungen könnten zur Beruhigung der Märkte im 2. Halbjahr beitragen.

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.5

Verschärfung der internationalen Koks-krise

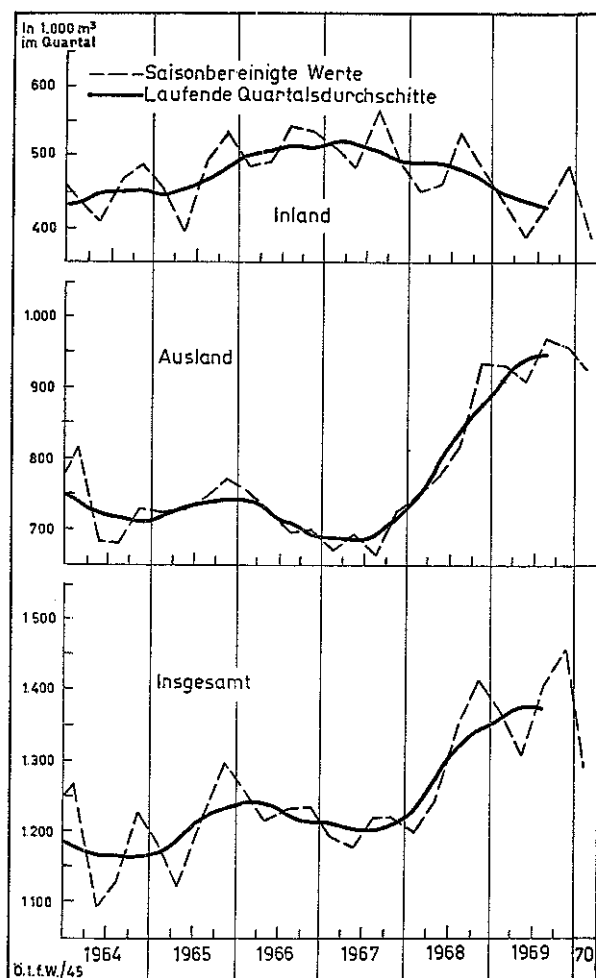
Der Energiebedarf der österreichischen Wirtschaft nimmt weiterhin kräftig zu. Die Industrieproduktion wuchs Anfang 1970 nur wenig langsamer als im Vorjahr. Einige energieintensive Branchen erreichten allerdings die Kapazitätsgrenze (eisenerzeugende Industrie, papiererzeugende Industrie, Aluminiumerzeugung). Der schneereiche Winter begünstigte den Reiseverkehr in die Wintersportorte und somit die Nachfrage nach Treibstoff. Der Energiebedarf der Haushalte und der übrigen Kleinverbraucher war groß, weil die Heizperiode auch heuer wieder lang war und die Vorräte bereits zu Jahresbeginn erschöpft waren.

Die Deckung der lebhaften Energienachfrage bereitete den Energieversorgungsunternehmen große Schwierigkeiten. Seit vergangenem Herbst behinderte das Niederwasser auf der Donau die ausreichende Versorgung mit Mineralöl, Mineralölprodukten und Koks. Mehranlieferungen mit Straßenfahrzeugen und der Bahn konnten nur einen geringen Teil des Ausfalles kompensieren. Erst im März standen wieder genügend Rohöl und Heizöl zur Verfügung. Die Koks-lieferungen aus dem Ausland blieben aber weiterhin niedrig, die Versorgung wurde zunehmend schwieriger.

Die gesamten Energiebezüge haben im I. Quartal um 7,6% zugenommen, etwa gleich stark wie 1969. Der tatsächliche Energieverbrauch dürfte schwächer gestiegen sein als im Vorjahr (7,9% gegen 9,9%), weil sich damals der kräftige Abbau der Brennstoff-lager bei den Dampfkraftwerken besonders stark auswirkte.

Die Nachfrage nach Mineralölprodukten konnte infolge der Heizölknappheit nur zum Teil gedeckt werden. Die Zunahme des Absatzes um 41% war daher außergewöhnlich niedrig. Der Kohlenabsatz wurde durch das geringe Koksangebot gedrückt.

Der Absatz von Schnittholz



Die Nachfrage nach Schnittholz ist weiterhin rege. Trotz knapper Vorräte und Verzögerungen in der Belieferung mit Rundholz konnte im Export das hohe Niveau des Vorjahres annähernd gehalten werden, der Inlandsabsatz war rückläufig. Bei anhaltend günstiger Lage auf den Exportmärkten wird der Absatz durch die Liefermöglichkeiten der Exporteure begrenzt.

Die Erdgasimporte aus der UdSSR erreichten gegen Ende 1969 den vollen Umfang. Da gleichzeitig auch die inländische Förderung erhöht wurde, stand den Verbrauchern um 23% mehr Erdgas zur Verfügung

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	1967	I. Quartal 1968 1969 1.000 t SKE		1970	1970 in % von 1969
Kohle	1.600,6	1.516,5	1.549,2	1.691,4	109,2
Wasserkraft	1.232,8	1.133,6	1.130,0	1.176,8	104,1
Erdölprodukte	1.945,8	2.447,7	2.683,1	2.794,3	104,1
Erdgas	578,9	546,9	716,5	879,4	122,7
Insgesamt	5.358,1	5.644,7	6.078,8	6.541,9	107,6

Das inländische Rohenergieaufkommen profitierte von der lebhaften Energienachfrage. Die heimischen Braunkohlenbergbaue paßten sich kurzfristig der geänderten Marktlage an und förderten mehr Kohle. Die Graz Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft hat die Förderung im Karlschacht II kräftig erhöht und damit den Förderausfall im Karlschacht I weitgehend wettgemacht. Auch die Erdölförderung aus heimischen Vorkommen wurde in Anbetracht der Versorgungsschwierigkeiten so stark wie möglich erhöht. Obschon die Förderung in den oberösterreichischen Feldern relativ am stärksten zugenommen hat, war die zusätzliche Förderung in den alten Feldern Niederösterreichs mengenmäßig am bedeutendsten. Neben den heimischen Erdölvorkommen übernehmen auch die Erdgasvorkommen mehr und mehr die Funktion des Spitzenausgleiches und der Versorgungsreserve für Krisensituationen. Die Förderung konnte kurzfristig stark gesteigert werden und die zusätzlich verfügbaren Mengen haben die allgemeine Energieknappheit etwas gemildert.

Inländisches Rohenergieangebot

	1967	I. Quartal 1968 1969 1.000 t SKE		1970	1970 in % von 1969
Kohle	617,8	539,9	468,1	500,2	106,9
Wasserkraft	1.561,6	1.392,8	1.306,8	1.390,0	106,4
Erdöl	1.096,9	1.098,9	1.028,7	1.088,9	105,8
Erdgas	673,1	635,1	656,6	714,7	108,9
Insgesamt	3.949,4	3.666,7	3.460,2	3.693,8	106,8

Die Energieimporte nahmen trotz Schwierigkeiten bei der Anlieferung und viel zu geringem Koksangebot mehr als doppelt so rasch zu wie der Verbrauch. Aus dem Ausland wurde viel mehr Steinkohle und Braunkohle bezogen, die Rohöl- und Heizölimporte nahmen, sobald sich die Schiffsverkehrsverhältnisse auf der Donau normalisierten, sprunghaft zu. Die Erdgasimporte waren um 83% höher als vor einem Jahr.

Energieimporte

	1967	I. Quartal 1968 1969 1.000 t SKE		1970	1970 in % von 1969
Kohle	1.017,1	957,5	1.079,4	1.184,2	109,7
Elektrische Energie	102,8	139,2	210,8	224,4	106,5
Erdöl und -produkte	888,7	1.262,2	1.311,1	1.507,7	115,0
Erdgas	—	—	157,5	287,5	182,5
Insgesamt	2.008,6	2.358,9	2.758,8	3.203,8	116,1

Industriekonjunktur und Witterung begünstigen den Stromverbrauch

Die Stromerzeugung war im I. Quartal mit 677 Mrd. kWh um 85% (April +105%) höher als im Vorjahr. 577 Mrd. kWh (+85%) lieferten die Elektrizitätsversorgungsunternehmen, 085 Mrd. kWh (+87%) die Industrie-Eigenanlagen und 015 Mrd. kWh (+66%) die Kraftwerke der Österreichischen Bundesbahnen.

Die Erzeugungsbedingungen für Laufkraftwerke waren heuer im Durchschnitt etwas günstiger, die für Speicher dagegen viel ungünstiger als im I. Quartal 1969. Dennoch erzeugten die Speicher gleich viel Strom, weil seit dem Vorjahr beträchtliche Kapazitäten zugegangen sind. Die Erzeugung der Laufkraftwerke war um 10% höher als 1969.

Obschon die hydraulischen Kraftwerke um 6% mehr Strom lieferten, wurden auch die kalorischen Kraftwerke stärker eingesetzt (+11%). Ihr Anteil an der gesamten Stromerzeugung war mit 49% weit höher als saisonüblich. Unter den Wärmekraftwerken wurden auch heuer die Braunkohlenkraftwerke am stärksten eingesetzt (Anteil an der gesamten kalorischen Produktion 34%, 1969: 36%), die Verwendung von Erdgas zur Kesselfeuerung hat aber sehr stark zugenommen (Anteil 29% gegen 17% im Vorjahr). Die Stromerzeugung in Erdgaskraftwerken übertraf sogar die Erzeugung der Heizölkraftwerke, die um 20% weniger Strom lieferten als vor einem Jahr.

Dank dem günstigeren Wasserdargebot konnten auch die Exporte wieder kräftig gesteigert werden (+13%). Dennoch überschritten die Importe das ungewöhnlich hohe Niveau des Vorjahres (+7%)

Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) nahm um 7% zu (April +104%). Die Verbrauchszuwächse haben seit dem Tiefstand im Herbst 1967 rasch zugenommen. So wie im Vorjahr war auch heuer die Steigerung zu Jahresbeginn besonders kräftig. Neben der lebhaften Industriekonjunktur begünstigte jeweils der hohe Heizbedarf der Haushalte die Verbrauchszunahme. Künftig wird das Wachstum voraussichtlich in einigen stromintensiven Branchen allmählich kleiner werden, weil die Produktion nur noch wenig gesteigert werden kann.

Gesamte Elektrizitätsversorgung¹⁾

	I. Quartal		1970 in % von 1969
	1969	1970	
Erzeugung			
Wasserkraft	3.267	3.475	106,4
Dampfkraftwerke	2.972	3.295	110,9
Insgesamt	6.239	6.770	108,5
Import	527	561	106,5
Export	969	1.094	112,9
Verbrauch mit Pumpstrom	5.797	6.237	107,6
Verbrauch ohne Pumpstrom	5.739	6.140	107,0

Q: Bundeslastverteiler. — ¹⁾ Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen

1969 wurden Kraftwerkskapazitäten im Ausmaß von rund 300 MW fertiggestellt. Dem Bauablauf entsprechend gingen die *Investitionen¹⁾* der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft 1969 um 20% auf 4,16 Mrd. S zurück. (Für die Fertigstellung eines Kraftwerkes ist der Investitionsaufwand weit geringer als bei Baubeginn.) 1970 wird der Kapazitätszugang sogar auf 420 MW steigen. Da gleichzeitig der Bau neuer Kraftwerke begonnen wird, steigen die Investitionen auf 4,44 Mrd. S (+7%). Zu den großen neuen Kraftwerksbauten zählen u. a. das Donaukraftwerk Ottensheim, das Draukraftwerk Rosegg und das Dampfkraftwerk Donaustadt.

Koksknappheit begünstigt den Absatz inländischer Braunkohle

Der *Kohlenabsatz* nahm um 9,2% zu (April — 5,2%), die hohe Nachfrage konnte nur zum Teil gedeckt werden. Insbesondere das Koksangebot blieb weit hinter dem Bedarf zurück. Die seit zwei Jahren anhaltende Hochkonjunktur in der Eisen- und Stahlindustrie in ganz Europa führte zur Verknappung von Koks und Koks Kohle. Aus Rationalisierungsgründen haben zahlreiche westeuropäische Staaten in den vergangenen Jahren große Kohlenförderungs-kapazitäten stillgelegt und die städtischen Gasversorgungsunternehmen den Betrieb von Kohlevergasung auf Erdgas umgestellt. Dadurch wurde Koks zur Mangelware, die Preise zogen sprunghaft an.

¹⁾ Die detaillierten Ergebnisse werden in Heft 7 der Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung veröffentlicht.

Der Engpaß wirkt sich vor allem in der Industrie aus, weil einige Branchen (Eisenerzeugung, Gießereien) Koks nicht durch andere Energieträger ersetzen können. Die Produktionserwartungen für die Hüttenwerke im In- und Ausland lassen erwarten, daß Koks noch bis in die zweite Hälfte des kommenden Jahres Mangelware bleiben wird.

Zur Erzeugung einer Tonne Roheisen benötigen die österreichischen Hüttenwerke 500 kg Koks. Bei der derzeitigen Höhe der Eisenerzeugung entfallen im Jahresdurchschnitt mehr als 50% des gesamten Koksverbrauches auf die eisenerzeugende Industrie. Deren Bedarf nimmt weiterhin rascher zu als das Angebot. Die Einstellung der Kohlevergasung bei den Wiener Gaswerken im Jahre 1969 verursachte einen Produktionsausfall von nahezu 200.000 t Gaskoks. Die Koksexporte der westeuropäischen Länder gingen rasch zurück, weil sie den Koks selbst benötigen und infolge der Stilllegung eines großen Teiles ihrer Steinkohlenbergbaue nicht in der Lage sind, ihre Koksproduktion den geänderten Nachfrageverhältnissen anzupassen. Auch zu stark erhöhten Preise sind zusätzliche Importe aus Ländern, von denen Österreich bisher keinen Koks bezog, schwierig. Der derzeitige Verkäufermarkt für Koks begünstigt Länder mit besonders großem Bedarf und langfristigen Lieferverträgen.

Die Kokerei in Linz kann den Koksbedarf der heimischen Hüttenwerke im wesentlichen decken, hat aber Schwierigkeiten, die nötigen Mengen Koks-kohle zu beziehen. Die Haushalte erhielten zwar mehr Hüttenkoks, diese Mehrbezüge konnten aber den Ausfall an Gaskoks bei weitem nicht kompensieren. Ausländischer Koks stand den Kleinabnehmern etwas weniger zur Verfügung. Insgesamt erhielten die Haushalte um 11% weniger Koks als im Vorjahr. Im Gegensatz zur eisenerzeugenden Industrie und den Gießereien können die Haushalte ihren Koksbedarf weitgehend durch andere feste Brennstoffe substituieren. Sie bezogen um die Hälfte (+56%) mehr Steinkohle, die nahezu zur Gänze aus Polen eingeführt wurde. Auch die heimische Braunkohle profitierte von der Koks-knappheit. Die Haushalte haben ihre Bezüge im Gegensatz zu den

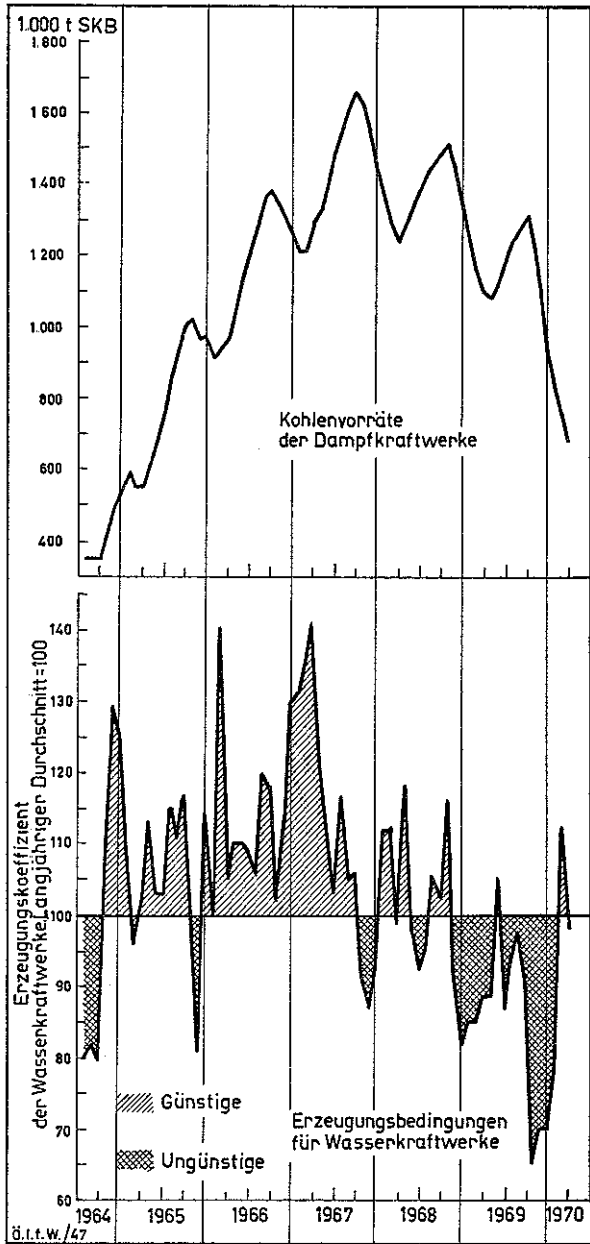
Investitionen der Elektrizitätswirtschaft¹⁾

	Investitionen					Veränderung gegen das Vorjahr				
	1966	1967	1968	1969	1970	1967	1968	1969	1970	
			Mill S				%			
Verbundkonzern	2.377	2.757	2.573	1.805	1.749	+16,0	-6,6	-29,9	-3,1	
Landesgesellschaften	2.403	2.548	2.371	2.140	2.462	+6,1	-6,9	-9,8	+15,1	
Landeshauptstädtische EVU	316	199	263	211	226	-37,1	+32,0	-19,7	+7,0	
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft insgesamt	5.096	5.504	5.207	4.155	4.436	+8,0	-5,4	-20,2	+6,8	

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1970.

vergangenen Jahren nicht eingeschränkt, sondern gleich viel wie im Vorjahr gekauft. Die Haushalte bezogen auch viel mehr ausländische Braunkohle (+57%) und ausländische Braunkohlenbriketts. Die Braunkohlenbriketts kommen überwiegend aus der

Die Kohlenlager bei den Dampfkraftwerken



Da die Erzeugungsbedingungen für hydraulische Kraftwerke mitunter erheblich vom langjährigen Durchschnitt abweichen, muß in manchen Jahren der Einsatz der Wärmekraftwerke stark forciert werden. Die Elektrizitätswirtschaft verwendet zur Dampferzeugung vor allem Braunkohle, die Kohlenbestände schwanken daher sehr stark. In drei niederschlagsreichen Jahren nahmen die Kohlenlager um 1'31 Mill. t (SKE) auf 1'65 Mill. t (SKE) zu, in den zweieinhalb darauffolgenden niederschlagsarmen Jahren wurden sie wieder bis auf 0'68 Mill. t (SKE) abgebaut.

DDR, jugoslawische Braunkohle wurde vor allem in der Steiermark benötigt, um den Förderausfall im weststeirischen Kohlenrevier auszugleichen.

Die Elektrizitätswirtschaft bezog um ein Viertel mehr heimische Braunkohle (+24%), weil ihr Kohlenverbrauch außergewöhnlich groß war und die Lager trotz der zusätzlichen Käufe stark sanken. Die Kohlenlager hatten in den Jahren 1965 bis 1967 außergewöhnlich kräftig zugenommen. In den folgenden trockenen Jahren gingen die Bestände rasch zurück und sanken bis Ende März auf den relativ niedrigen Stand des Jahres 1965. Die Lagerentwicklung in den vergangenen fünf Jahren zeigt, daß die bisherige Struktur der österreichischen Elektrizitätswirtschaft infolge der starken Schwankungen in der Wasserführung eine hohe Elastizität in der Lagerhaltung erfordert

Die Braunkohlenförderung stieg trotz der Verminderung im weststeirischen Kohlenrevier um 7%. Die Graz Köflacher Eisenbahn und Bergbaugesellschaft förderte dank dem forcierten Abbau im Karlschacht II insgesamt um 26.000 t mehr Kohle, die Wolfsegg-Trauntaler-Kohlenwerks AG. um 53.000 t mehr. Nur die Förderung der Salzach-Kohlenbergbaugesellschaft sank um 16.000 t. Die heimischen Bergbaue sind bemüht, die Verknappung von Koks- und Kohle zu nutzen und ihren Absatz an die Haushalte auf gleichem Niveau zu halten oder zu steigern.

Absatz inländischer und ausländischer Kohle

	I. Quartal 1969		April 1970		Veränderung gegen 1969		
	1969	1970	1969	1970	I. Quartal	April	
	1 000 t						in %
Braunkohle insgesamt	1 016 3	118 0	291 4	328 0	110 0	112 6	
davon inländische	939 7	1 014 4	261 4	295 0	108 0	112 9	
ausländische	76 6	103 6	30 0	32 9	135 3	109 7	
Steinkohle ausländische	792 3	878 0	282 7	241 4	110 8	85 4	
Koks, ausländischer	248 8	254 4	44 2	74 4	102 2	168 3	
Gesamtkohlenabsatz ¹⁾	1 549 2	1 691 4	472 5	479 8	109 2	94 8	
davon inländische	469 8	507 2	130 7	147 5	108 0	114 9	
ausländische	1 079 4	1 184 1	341 8	332 3	109 7	88 0	

Q: Oberste Bergbehörde. — ¹⁾ SKE.

Heizölengpaß überwunden

Die Rohölförderung wurde auf Grund der schwierigen Versorgungslage stark forciert, sie war im I. Quartal mit 725.900 t um 6% höher als im Vorjahr (April +7%). Die Rohölimporte sanken im Jänner auf die Hälfte der Vorjahrsbezüge, nahmen aber im Februar und März besonders stark zu. Insgesamt waren die Importe (228.700 t) um 15% höher als im I. Quartal 1969. Den heimischen Raffinerien standen somit 954.600 t Mineralöl (+7 9%) für die Verarbeitung zur Verfügung.

Der Verbrauch von Mineralölprodukten erhöhte sich um 4 1% auf 1,862.900 t (April +14 3). Die Verbrauchszunahme ist deshalb so niedrig, weil das Heizölangebot trotz zusätzlicher Importe (+7%) bei weitem nicht ausreichte. Gasöl für Heizzwecke wurde um 65% mehr abgesetzt. Dank dem lebhaften Reiseverkehr haben die Treibstoffkäufe um 12% (Benzin) und 9% (Dieselöl) zugenommen.

Erst als sich die Schiffsverkehrsverhältnisse auf der Donau besserten, konnte der Heizölengpaß überwunden werden. Zu einer ähnlichen Versorgungskrise wird es künftig kaum kommen, weil die Rohölpipeline (Adria-Wien-Pipeline) die witterungsunabhängige Rohölanlieferung ermöglichen und die Inbetriebnahme der 3. Destillationsanlage in Schwechat die Verarbeitung sicherstellen wird. Dennoch sollte das Problem der Lagerhaltung in Zukunft besser beachtet werden, damit kurzfristige Verbrauchsstörungen nicht neuerlich zu ernstesten Versorgungskrisen führen können.

Absatz von Erdölprodukten

	I. Quartal		April		1970 in % von 1969	
	1969	1970	1969	1970	I. Quartal	April
	1 000 t					
Benzin	285 1	320 3	119 3	123 6	112 3	103 6
Dieselöl	276 3	355 0	99 0	117 8	128 5	119 0
Petroleum	4 5	3 9	0 8	0 9	86 2	112 5
Heizöl	1 222 8	1 185 7	287 3	356 4	97 0	124 1

Q: Pressestelle des Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

Die Erdgasförderung wurde im Winter stark forciert und erreichte im I. Quartal 537 4 Mill. m³, um 9% mehr als im Vorjahr (April +22%). Die Erdgasimporte aus der UdSSR waren mit 216 1 Mill. m³ fast doppelt so hoch wie 1969 (+83%). Die zusätzlich verfügbaren Mengen kamen fast ausschließlich der Elektrizitätswirtschaft zugute (+101 3%), die Industrie erhielt nur wenig mehr Erdgas (+8%). Die Umstellung der Wiener Gasversorgung auf Erdgas wird im kommenden Herbst beginnen. Voraussichtlich wird in zwölf Jahren das gesamte Versorgungsgebiet auf Erdgas umgestellt sein. Die Verrechnung wird künftig nicht mehr auf Basis eines m³-Preises erfolgen, sondern entsprechend dem Heizwert. Eine Megakalorie (1.000 Kilokalorien) wird 20 43 Groschen kosten.

Erdgasversorgung

	1967	I. Quartal		1970	1970 in % von 1969
		1968	1969		
	Mill m ³				
Gesamtverbrauch	435 3	411 2	538 7	661 2	122 7
Gaswerke	136 8	144 1	174 2	170 8	98 1
E-Werke	81 3	49 0	109 0	219 3	201 3
Industrie	179 0	164 9	190 5	206 3	108 3
Petrochemie	25 9	35 1	39 5	35 6	90 1
Hausbrand ¹⁾	8 4	14 2	17 1	18 8	110 0
Fernheizwerke	4 0	3 9	8 4	10 3	122 6

Q: Oberste Bergbehörde — ¹⁾ Einschließlich Tankstellen und Kleinverbraucher

Erdgasversorgung nach Industriezweigen

	1966	1967	1968	1969	1969
					in % von 1968
	Mill m ³				
Bergbau	47 2	43 6	47 0	48 0	102 1
Eisenerzeugende Industrie	214 6	179 9	218 9	159 5	118 5
Metallerzeugende Industrie	12 2	11 3	4 4	5 1	115 9
Gießereindustrie	5 6	5 2	4 6	5 2	113 0
Maschinenindustrie	3 2	3 4	3 7	3 8	102 7
Eisen- u. Metallwarenindustrie	26 1	25 0	35 6	37 6	105 6
Stein- u. Keramische Industrie	11 5	11 5	10 9	10 8	99 1
Zementindustrie	109 4	105 4	62 0	55 6	89 7
Ziegelindustrie	18 7	18 0	19 0	19 0	100 0
Holzindustrie	1 9	1 6	1 6	1 5	93 8
Glasindustrie	28 5	31 0	31 8	33 5	105 3
Chemische Industrie	72 6	66 9	63 7	69 2	108 6
Petrochemie	82 9	118 0	134 0	130 1	97 1
Papierindustrie	91 8	88 2	112 6	145 3	129 0
Lederindustrie	0 2	0 2	0 3	0 3	100 0
Textilindustrie	27 3	25 6	22 5	17 6	78 2
Spiritusbrennereien	4 1	2 8	0 0	0 0	—
Zuckerindustrie	10 8	7 0	13 6	23 9	175 7
Molkerei	5 3	3 4	2 6	2 0	76 9
Bäckereien	0 2	0 2	0 2	0 2	100 0
Brauereien	10 7	10 6	9 3	11 6	124 7
Tabakindustrie	0 4	0 4	0 4	0 4	100 0
Sonstige Lebensmittelindustrie	7 1	6 8	6 4	6 0	93 8
Sonstige Industriebetriebe	0 3	—	—	—	—
Gesamte Industrie	792 9	765 8	805 2	886 2	110 1

Q: Oberste Bergbehörde.

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.29

Nur geringe Verlangsamung des Wachstums

Die für das 1. Halbjahr 1970 erwartete Abschwächung der Industriekonjunktur wird auf Grund der Entwicklung im I. Quartal nicht das ursprünglich vermutete Ausmaß erreichen. Die Industrieproduktion konnte im I. Quartal 1970 noch überraschend hohe Zuwachsraten erzielen und war insgesamt um 10 2% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Damit wurde zwar der Höhepunkt in den Zuwachsraten, der offenbar in die zweite Jahreshälfte 1969 fiel, überschritten und seit Jahresbeginn eine Phase abnehmender Produktionszuwächse eingeleitet; das in vielen Bereichen noch immer elastische Angebot ermöglichte aber weiterhin eine relativ starke Ausweitung der Industrieproduktion.

In der gegenwärtigen Industriekonjunktur kann ein in diesem Maße noch nicht festgestelltes Phänomen beobachtet werden: die von der Industrie im Konjunkturaufschwung vorgenommenen Erweiterungsinvestitionen wurden bereits am Konjunkturgipfel wirksam. Dadurch konnte die Industrieproduktion seit Mitte 1968 (mit Ausnahme des IV. Quartals 1968)

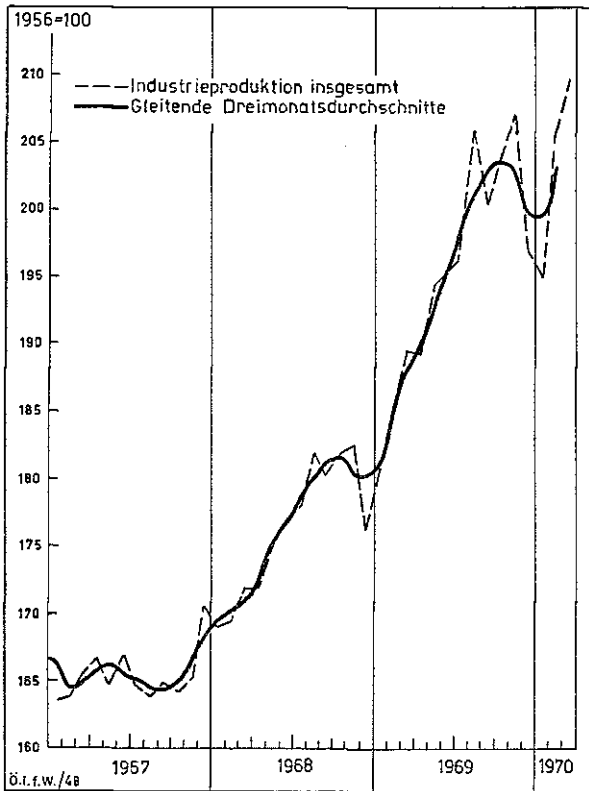
ständig mit Wachstumsraten von mehr als 10% expandieren, ohne ausgeprägte Überhitzungserscheinungen hervorzurufen. Der sich seit der Jahreswende 1969/70 abzeichnende Umschwung in der Industriekonjunktur findet nur zögernd statt. Der saisonbereinigte Index der Industrieproduktion, der im Dezember 1969 und Jänner 1970 gesunken war, überschritt im März wieder den bisherigen Höchstwert vom vergangenen November und stagnierte im Durchschnitt des I. Quartals etwa auf dem im Herbst erreichten Niveau. Die Zuwachsraten der Rohstoffimporte haben trotz der geringfügigen Steigerung gegenüber dem IV. Quartal 1969 fallende Tendenz. Die zu Jahresbeginn überoptimistischen Produktions-erwartungen wurden in der Aprilerhebung des Konjunkturtestes durchwegs kräftig nach unten revidiert und fügen sich nun besser in das Bild der allgemeinen Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmer. Sie meldeten insgesamt einen Rückgang der Auftragsbestände bei hoher, seit Jahresende konstanter Kapazitätsauslastung und steigenden Fertigwarenlagern. Nur in der Investitionsgüterindustrie wurde die Auftragslage seit dem Herbst des Vorjahres nahezu gleichbleibend günstig beurteilt und die vorhandenen Kapazitätsreserven sowie die Fer-

tigwarenlager haben weiterhin abgenommen. Die sich in der zweiten Jahreshälfte 1969 anbahnende Verlagerung der Konjunktur zur Konsumgüterindustrie hat sich im I. Quartal 1970 verzögert.

Im I. Quartal sind zwar die Arbeits- und Materialkosten gestiegen, die bis zuletzt im allgemeinen gute Ertragslage der Industrie schlägt sich aber noch immer in hoher Investitionsbereitschaft nieder. Nach den Ergebnissen der Frühjahrsbefragung des Investitionstestes werden für 1970 um 20% mehr Investitionen geplant als im vergangenen Jahr. Die Investitionspläne vom Herbst (+16%) wurden somit nach oben korrigiert²⁾.

Die Produktionsausweitung der Industrie im I. Quartal 1970 um 10,2% war mit einer Erhöhung des Beschäftigtenstandes um 3,6% verbunden. Die Produktion je Beschäftigten war damit um 6,4% höher als im I. Quartal des Vorjahres. Die Stundenproduktivität (Produktion je geleisteter Arbeiterstunden) war um 9,2% größer als im Vorjahr, dadurch konnte ein Teil der Auswirkungen der Arbeitszeitverkürzung kompensiert werden.

Saisonbereinigte Entwicklung der Industrieproduktion¹⁾



¹⁾ Basis 1956 = 100, seit April 1969 verkettet mit dem Produktionsindex 1964 = 100.

Produktion, Beschäftigung und Produktivität

	1969				1970 ¹⁾
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Produktion mit Elektrizitätswirtschaft	+11,7	+10,7	+11,2	+11,5	+10,2
Produktion ohne Elektrizitätswirtschaft	+12,3	+11,4	+12,3	+12,4	+10,4
Beschäftigung	+2,2	+3,2	+3,6	+3,5	+3,6
Produktivität ²⁾	+9,3	+7,3	+7,3	+7,7	+6,4
Produktivität ³⁾	+9,9	+7,9	+8,3	+8,6	+6,5

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969. — ²⁾ Produktion mit Elektrizitätswirtschaft je Beschäftigten. — ³⁾ Produktion ohne Elektrizitätswirtschaft je Beschäftigten

Größere Unterschiede in den Wachstumsraten

Während das Jahr 1969 durch kräftiges Wachstum in fast allen Branchen gekennzeichnet war, ließ sich im I. Quartal 1970 eine stärkere Differenzierung in den Zuwachsraten beobachten. Kapazitätsengpässe in vorgelagerten Sparten wurden stärker fühlbar als im 2. Halbjahr 1969. Die Investitionsgüterindustrie erzielte mit 12% die höchste Produktionsausweitung. Die stürmische Entwicklung in den früheren Quartalen setzte sich damit etwas verlangsamt fort. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+18%) expandierte dank kräftigen Exportsteigerungen und hoher Investitionsnachfrage inländischer Unternehmen wei-

²⁾ Im Heft 7 der Monatsberichte werden die Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr ausführlich besprochen werden

terhin überdurchschnittlich. Die Baustoffindustrie (+1%) erzeugte witterungsbedingt nur geringfügig mehr als im Vorjahresquartal und erreichte etwa das Niveau von 1968. In der Erzeugung von Vorprodukten (+9%) hielt die Tendenz sinkender Zuwachsraten an.

In der Erzeugung von *Konsumgütern* setzte sich die Beschleunigung des Wachstums vom Vorjahr nicht fort. Der Zuwachs von 9% war im Vergleich zur Gesamtindustrie unterdurchschnittlich. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+7%) konnte die Produktion zwar stärker ausweiten als im Vorjahr, das kräftige Wachstum des vorhergehenden Quartals hielt jedoch nicht an. Auf Grund der geringen Inlandsnachfrage stagnierte die Bekleidungsproduktion (+2%) trotz günstiger Exportlage nahezu auf dem Vorjahresniveau. Die Produktion von Verbrauchsgütern (+11%) erzielte fast so hohe Zuwachsraten wie im Vorjahr, weil die Nachfrage nach Erzeugnissen der chemischen und papierverarbeitenden Industrie sowie der Eisen- und Metallwarenindustrie sehr lebhaft war. Die Erzeugung langlebiger Konsumgüter (+20%) konnte trotz der kräftigen Ausweitung im Vorjahr weiterhin stark expandieren.

Im Bereich des *Bergbaues und der Grundstoffindustrie* (+10%) war die Entwicklung unterschiedlich. Der kapazitätsbedingten Wachstumsverlangsamung in der Magnesitindustrie (+10%) stand eine Produktionssteigerung in den Bergwerken (+9%) gegenüber, wobei allerdings das rückläufige Ergebnis im I. Quartal des Vorjahres (-1%) berücksichtigt werden muß. Die Grundstoffproduktion (+11%) profitierte von der Exportbelebung in der chemischen Industrie und den Expansionsbestrebungen in der Erdölwirtschaft (+7%).

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen

	1969				1970 ¹⁾
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Insgesamt	+11,7	+10,7	+11,2	+11,5	+10,2
Bergbau und Grundstoffe	+ 8,1	+ 8,2	+ 8,4	+ 8,7	+10,1
Bergbau u. Magnesitind.	+ 8,6	+ 8,2	+ 7,7	+ 8,6	+ 8,7
Grundstoffe	+ 7,9	+ 8,1	+ 8,6	+ 8,7	+10,5
Elektrizität	+ 4,6	+ 2,5	+ 0,2	- 0,1	+ 8,3
Investitionsgüter	+14,3	+13,6	+15,4	+14,6	+12,3
Vorprodukte	+18,8	+13,8	+14,6	+10,1	+ 9,3
Baustoffe	- 0,9	+ 2,2	+ 6,5	+ 4,1	+ 1,2
Fertige Investitionsgüter	+15,6	+18,8	+20,6	+21,9	+18,0
Konsumgüter	+12,3	+10,6	+11,0	+11,8	+ 9,1
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 3,3	+ 3,6	+ 4,9	+11,9	+ 6,9
Bekleidung	+17,0	+12,5	+11,8	+ 9,0	+ 1,9
Verbrauchsgüter	+11,3	+11,5	+11,3	+12,7	+10,7
Langlebige Konsumgüter	+18,7	+15,7	+17,5	+14,2	+20,2

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969.

Nur langsame Umkehr in der Konjunkturbeurteilung

Die Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmer erreichte im Oktober vorigen Jahres ihren Höhepunkt. Die seit Jänner erkennbare Wende setzte sich in der Aprilerhebung des Konjunkturtestes fort. Die Konjunktur wird aber noch immer günstig beurteilt, und die Tendenzumkehr vollzieht sich nur allmählich. In der Beurteilung der Auftragslage ist der Saldo von Firmen mit hohen und niedrigen Auftragsbeständen von +28 im Oktober auf +22 und +19 im Jänner und April zurückgegangen. In der Grundstoffindustrie überwiegen bereits die Firmen mit niedrigen Auftragsbeständen. Die Investitionsgüterindustrie hingegen beurteilt dank der hohen in- und ausländischen Nachfrage nach Investitionsgütern die Auftragslage seit drei Quartalen sehr günstig. Stärkere Rückgänge melden die Glasindustrie und die Fahrzeugindustrie, wogegen die Aufträge für die Holzverarbeitende Industrie und im Maschinen-, Stahl- und Eisenbau per Saldo stiegen. Bei den Konsumgütern brach die günstige Entwicklung der Auftragslage mit Jahresende ab. Die schlechtere Beurteilung in der Jännererhebung wurde im April im wesentlichen bestätigt, wenngleich die Beurteilung in den einzelnen Branchen unterschiedlich war. In der chemischen Industrie, Fahrzeugindustrie, Papiererzeugung und Lederverarbeitung melden mehr Firmen hohe Auftragsbestände aus dem In- und Ausland. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie in der Bekleidungsindustrie wurde vor allem der Bestand an Inlandsaufträgen ungünstiger beurteilt.

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	1968		1969		1970		
	Okt.	Jän.	April	Juli	Okt.	Jän.	April
Saldo aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden							
Industrie insgesamt	- 2	+ 3	+13	+20	+28	+22	+19
Grundstoffe	- 7	- 4	- 9	+ 6	- 6	+ 1	- 6
Investitionsgüter	- 8	+ 2	+16	+32	+47	+48	+46
Konsumgüter	+ 3	+ 7	+19	+17	+21	+ 6	+ 5

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände.
- = Niedrige Auftragsbestände.

Die Bestände an Fertigwarenlagern der Industrie zeigten eine der Auftragslage entsprechende gegenläufige Entwicklung. Die Zahl der Firmen, die niedrige Lager meldeten, hat sich etwas verringert. In der Grundstoffindustrie zeigt sich bereits ein ausgeprägter Lageraufbau, die Fertigwarenlager an Investitionsgütern hingegen wurden weiter abgebaut.

Die Beurteilung der Kapazitätsauslastung läßt erkennen, daß sich die Anspannung, die sich im IV. Quartal des Vorjahres in der Industriekonjunktur auf Grund unzureichender Kapazitäten abzeichnete,

im Frühjahr nicht weiter verschärfte. Wohl ist die Auslastung der Investitionsgüterindustrie im I. Quartal weiter gestiegen und erreichte einen neuen Höchstwert. In der Grundstoffproduktion und in der Konsumgüterindustrie jedoch blieb der Auslastungsgrad konstant.

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	1968		1969		1970		
	Okt	Jän	April	Juli	Okt.	Jän	April
Industrie insgesamt	+13	+ 6	+ 4	+ 1	- 8	- 6	- 5
Grundstoffe	+53	+ 7	+23	+30	+ 5	-21	+ 1
Investitionsgüter	+ 5	+ 6	- 4	-11	-24	-12	-26
Konsumgüter	+ 6	+ 6	+ 4	- 1	- 1	+ 5	+ 8

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände.
- = Niedrige Lagerbestände.

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	1968		1969		1970		
	Okt.	Jän.	April	Juli	Okt.	Jän	April
Industrie insgesamt	52	51	41	34	29	32	30
Grundstoffe	57	58	31	28	27	29	29
Investitionsgüter	61	58	45	35	26	28	22
Konsumgüter	45	45	40	36	31	38	38

Die Produktionserwartungen für die nächsten drei Monate waren im April nicht mehr so optimistisch wie im Jänner. Damals hatten per Saldo 32% der Firmen eine Produktionssteigerung vorhergesagt, im April nur noch 16%. Diese Erwartungen fügen sich besser in das allgemeine Bild der Konjunktorentwicklung. Die Vermutung, daß sich die Produktionserwartungen der Unternehmer weitgehend an der jeweils vorhergehenden Konjunktursituation orientieren und daher vor allem zur Zeit der Konjunkturwende die tatsächliche Entwicklung nur im nachhinein konstatieren, scheint sich neuerlich zu bestätigen.

Im Bereich der Grundstoffindustrie erwarten erstmals seit Oktober 1968 mehr Firmen fallende als steigende Produktion. Bei den Investitions- und Konsumgütern lassen die erwarteten Produktionssteigerungen auch im Vergleich zur Oktoberbefragung den sinkenden Trend erkennen.

Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	1968		1969		1970		
	Okt	Jän	April	Juli	Okt.	Jän.	April
Industrie insgesamt	+21	+26	+22	+24	+19	+32	+16
Grundstoffe	+27	+34	+20	+37	+ 8	+33	- 5
Investitionsgüter	+23	+26	+24	+17	+23	+35	+20
Konsumgüter	+20	+25	+20	+26	+19	+30	+17

Anmerkung: + = Steigende Produktion
- = Fallende Produktion.

Die Preiserwartungen der Unternehmer hingegen passen nicht ganz in das Konjunkturbild. Obwohl man in der Spätphase der Konjunktur im allgemeinen mit Preissteigerungen rechnet, meldeten im April weniger Firmen als im vergangenen Herbst und zu Jahresbeginn für die nächsten drei Monate ein Steigen ihrer Verkaufspreise.

Die Konjunkturlage in einzelnen Branchen

Der *Bergbau* erzeugte im I. Quartal 1970 um 9% mehr als im Vorjahr, hatte allerdings im gleichen Vorjahresquartal die Produktion eingeschränkt. Die Förderung war in fast allen Bereichen höher als im Vorjahr, besonders stark stieg sie im Kohlenbergbau. Die strukturbedingte Verringerung des Beschäftigtenstandes setzte sich daher nur zögernd fort.

In der *Magnesitindustrie* (+10%) hält die Expansion infolge des Andauerns der europäischen Stahlkonjunktur an. Da aber die Kapazitätsreserven im vergangenen Jahr weitgehend ausgeschöpft wurden, ist nur noch ein verlangsamtes Wachstum der Produktion möglich. Die konjunkturelle Anspannung spiegelt sich in außergewöhnlich langen Lieferfristen.

In der *Eisen- und Stahlindustrie* war die Entwicklung ähnlich. Der Expansion wurden bereits im letzten Quartal des Vorjahres kapazitätsbedingte Grenzen gesetzt. Auch im I. Quartal 1970 mußte infolge der hohen Binnennachfrage das Exportgeschäft vernachlässigt werden. Die Inlandlieferungen an Kommerzwalzware waren noch um 11% höher als im Vorjahr, während die Exportlieferungen dagegen um 6% zurückgingen. Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland sanken um 9% und 7%. Der Auftragsbestand ist aber insgesamt noch immer um 24% höher als im Vorjahr. Einer Verminderung des Bestandes an Exportaufträgen (-6%) stand ein Zuwachs der Inlandsaufträge (+56%) gegenüber.

Auch die *Maschinenindustrie* kann die Produktion kapazitätsbedingt nicht mehr so stark ausweiten. Die

Auftragseingänge und Auftragsbestände an Kommerzwalzware

	1969				1970
	I. Qu.	II Qu.	III Qu.	IV Qu.	I Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Kommerzwalzware					
Auftragseingänge					
Insgesamt	+ 8 8	+11 1	+11 9	+ 5 9	- 6 3
Inland ¹⁾	+22 8	+22 2	+47 2	+41 6	- 8 9
Export	+ 0 2	+ 2 3	-10 5	-18 6	- 7 1
Auftragsbestände					
Insgesamt	+53 8	+49 4	+41 1	+39 7	+23 8
Inland ¹⁾	+48 0	+40 5	+62 4	+73 7	+55 9
Export	+59 6	+59 7	+21 2	+ 7 7	- 6 3

Q: Walzstahlbüro — ¹⁾ Ohne Aufträge für Eigenbedarf, Lohnwalzungen Reparaturen und Ila-Material

hohen, unter Ausschöpfung der Produktivitätsreserven erzielten Zuwachsraten in den letzten drei Quartalen 1969, wurden im I. Quartal 1970 (+17%) nicht mehr erreicht. Die Maschinenexporte waren um 30% höher als im Vorjahr. Von den Unternehmen werden Auftragsbestände gemeldet, die eine Auslastung der Kapazitäten bis zu zwei Jahren gewährleisten.

Neuer Spitzenreiter in den Zuwachsraten war im I. Quartal 1970 die *Elektroindustrie*, deren Produktion um 23% zunahm. Diese Steigerung war dem starken Wachstum im Bereich der Investitionsgüter (21%) zu danken, die ihren Wachstumsrückstand aus dem Vorjahr aufholten. Die Produktion längerlebiger Konsumgüter setzte ihre rasche, nahezu konjunkturunabhängige Expansion fort und erhielt vom Exportgeschäft starke Impulse (z. B. Rasierapparate).

Die Produktion in 23 Industriezweigen

Industriezweig	1969				1970 ¹⁾
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrie insgesamt	+11 7	+10 7	+11 2	+11 5	+10 2
Bergwerke	- 1 0	+ 2 6	+ 3 6	+ 4 2	+ 8 6
Magnesitindustrie	+24 2	+16 8	+13 8	+14 9	+10 4
Erdölindustrie	+ 1 7	- 0 7	+ 5 1	+ 4 0	+ 7 3
Eisenhütten	+19 9	+12 7	+10 8	+ 6 1	+ 5 3
Metallhütten	+25 8	+20 1	+21 5	+ 7 3	+ 8 3
Steine — Keramik	- 1 3	+ 2 5	+ 8 3	+ 6 8	- 1 0
Glasindustrie	+21 3	+ 7 1	- 1 0	+ 2 4	- 3 1
Chemische Industrie	+ 9 5	+11 9	+12 4	+13 4	+13 9
Papiererzeugende Industrie	+10 5	+12 7	+10 1	+ 9 2	+ 5 3
Papierverarbeitende Industrie	+ 8 4	+ 6 2	+ 9 1	+13 4	+17 2
Holzverarbeitende Industrie	+15 2	+12 8	+11 3	+12 3	+14 3
Nahrungsmittelindustrie	+ 3 5	+ 3 3	+ 5 0	+12 9	+ 7 1
Tabakindustrie	+ 0 7	+ 8 0	+ 3 9	- 2 4	+ 4 7
Ledererzeugende Industrie	+17 4	+11 6	+ 7 4	- 0 1	- 0 3
Lederverarbeitende Industrie	+17 7	+15 5	+ 9 1	+10 1	+ 6 5
Textilindustrie	+18 6	+14 4	+15 3	+11 5	+ 3 8
Bekleidungsindustrie	+11 4	+ 5 3	+ 3 4	+ 3 0	- 3 7
Gießereiindustrie	+16 5	+17 2	+18 2	+16 7	+15 5
Maschinenindustrie	+13 2	+21 3	+26 4	+23 2	+17 4
Fahrzeugindustrie	+19 7	+19 6	+12 3	+17 4	+16 5
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+16 7	+12 5	+18 7	+18 3	+18 3
Elektroindustrie	+19 2	+16 9	+12 8	+14 9	+22 7
Elektrizität	+ 4 6	+ 2 5	+ 0 2	- 0 1	+ 8 3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969

Im Bereich der *Papierindustrie* ließ die knappe Holzversorgung nur eine mäßige Ausweitung der Papiererzeugung (+5%) zu. Die Papierpreiserhöhung von Anfang April wurde mit der Verteuerung der Rohstoffe und den lange Zeit konstanten Erzeugerpreisen für Papier begründet. Die für 1970 geplanten Investitionen der Papierindustrie — vor allem Erweiterungsinvestitionen — zeigen, daß man die Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung als vorübergehend betrachtet

Die *Glasindustrie* (-3%) konnte bei unterschiedlicher Entwicklung der einzelnen Sparten das Produktionsniveau des Vorjahres nicht erreichen. Die Lage im Flachglasbereich hat sich seit dem Vorjahr kaum verändert; die Exporte, vor allem von Hohlglas, sind schwieriger geworden. Die Produktion von Glasmuschelsteinen litt unter der ungünstigen Konjunkturlage in den USA. Bei Verpackungsgläsern wirkt sich der Trend zur Einwegverpackung günstig aus.

In der *Bekleidungsindustrie* (-4%) verursachte die schwache Inlandsnachfrage Produktionseinschränkungen, obwohl die Exporte wie im vergangenen Jahr beachtlich ausgeweitet werden konnten. Das Bestreben des Handels, die Lagerbestände möglichst niedrig zu halten, läßt Nachfragerückgänge schnell auf die Produktionszahlen durchschlagen.

Die Produktion der *Stein- und keramischen Industrie* (-1%) entwickelte sich uneinheitlich, sie wurde durch das witterungsbedingt verzögerte Anlaufen der Bautätigkeit beeinträchtigt. Baustoffe wurden um 4% weniger erzeugt als im Vorjahr, stärker war der Rückgang in der Zementerzeugung. Vorprodukte (+17%) hingegen expandierten kräftig, erreichten aber nicht mehr die hohen Zuwachsraten vom III. und IV. Quartal 1969.

In der *Fahrzeugindustrie* hält die günstige Konjunkturlage an. Die Steigerungsrate von 17% ist eine der höchsten von allen Industriezweigen. Der Zuwachs verteilte sich annähernd gleichmäßig auf die fertigen

Arbeitsproduktivität in der Industrie

Industriezweig	1969				1970 ¹⁾
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bergbau u. Magnesitindustrie	+19 6	+18 2	+17 4	+18 7	+11 5
Erdölindustrie	+ 4 9	+ 2 0	+ 7 0	+ 6 2	+ 9 0
Eisenhütten	+22 2	+15 5	+12 6	+ 7 6	+ 2 3
Metallhütten	+21 1	+16 5	+17 7	+ 4 6	+ 5 9
Steine — Keramik	+ 0 0	+ 2 5	+ 9 7	+ 9 0	- 0 3
Glasindustrie	+18 4	+ 8 0	- 0 8	+ 1 1	- 1 7
Chemische Industrie	+ 6 3	+ 7 3	+ 7 3	+ 8 3	+ 8 4
Papiererzeugende Industrie	+11 6	+12 7	+ 9 0	+ 6 4	+ 2 9
Papierverarbeitende Industrie	+ 8 1	+ 3 9	+ 9 3	+13 5	+15 4
Holzverarbeitende Industrie	+ 7 3	+ 5 5	+ 4 9	+ 8 7	+12 0
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	+ 4 4	+ 3 9	+ 5 6	+10 7	+ 5 6
Ledererzeugende Industrie	+13 3	+ 7 6	+ 3 5	- 1 1	- 1 5
Lederverarbeitende Industrie	+10 8	+10 7	+ 5 5	+ 7 7	+ 2 8
Textilindustrie	+14 3	+ 9 6	+ 9 1	+ 7 0	+ 1 1
Bekleidungsindustrie	+ 6 6	- 0 2	- 2 2	- 1 1	- 6 3
Gießereiindustrie	+11 6	+10 4	+11 5	+ 9 7	+ 6 1
Maschinenindustrie	+10 9	+16 3	+19 7	+16 6	+11 1
Fahrzeugindustrie	+18 0	+16 5	+ 8 6	+12 0	+ 9 5
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 8 9	+ 2 3	+ 7 3	+ 7 6	+12 4
Elektroindustrie	+13 8	+10 0	+ 5 3	+ 6 9	+13 3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969

Investitionsgüter und längerlebigen Konsumgüter. Produktion und Export von Mopeds und Fahrrädern sowie deren Bestandteilen expandierten weiterhin kräftig. Auch die Erzeugung von Kraftfahrzeug-Bestandteilen und die Kraftfahrzeug-Reparaturen waren weit höher als im Vorjahr.

In der *Erdölindustrie* (+7%) versuchte man die im Winter auftretenden Versorgungsschwierigkeiten (Importlücke) durch erhöhte Eigenproduktion auszugleichen.

Später Beginn der Bausaison

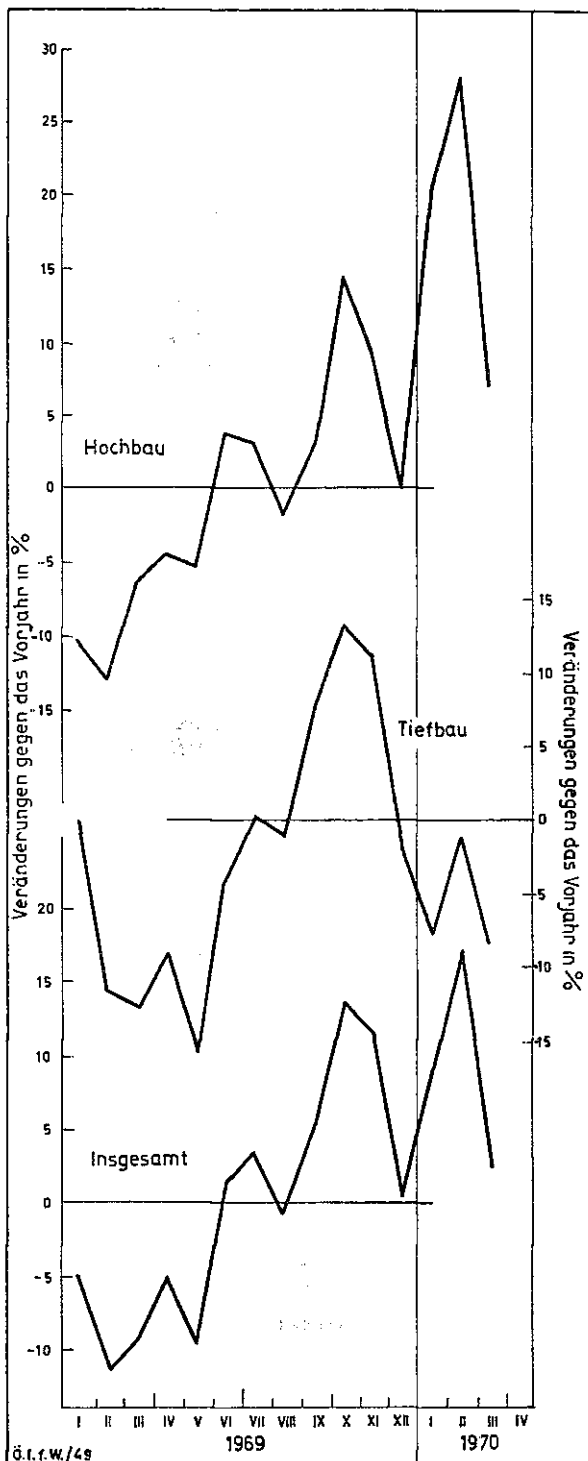
Die Bauwirtschaft erbrachte im vergangenen Winter etwas höhere Bauleistungen als im Vorjahr. Die gute Auftragslage veranlaßte zahlreiche Baufirmen trotz der tiefen Temperaturen und der hohen Schneelage den Winterbau zu forcieren. Im März war jedoch das Bauwetter besonders ungünstig und behinderte eine weitere Belebung der Bautätigkeit. Infolge des späten Saisonbeginns waren die Kapazitäten nur schwach ausgenutzt.

Dennoch befindet sich die Bauwirtschaft nach mehr als zweijähriger Stagnation in einem kräftigen Konjunkturaufschwung. Seit Jahresbeginn 1969 hat sich die Baunachfrage merklich belebt. Die konjunktur-reagiblen Investoren investierten zunehmend in Bauten und die Länder bewilligten allmählich wieder mehr Wohnbauförderungsansuchen. Die Bauleistungen nahmen seit vergangenem Sommer ständig zu und trotz langer Bausaison verfügten die Baufirmen zu Beginn 1970 über einen großen Auftragspolster. Dazu werden heuer noch zahlreiche neue Aufträge kommen. Die Industrie wird noch mehr Bauaufträge vergeben als im Vorjahr, das gleiche gilt für die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe. Die Elektrizitätswirtschaft, die in den vergangenen drei Jahren ihre Bauaufträge jeweils stark verringert hatte, wird heuer erstmals wieder mehr in Bauten investieren.

Diese optimistischen Produktionserwartungen für die Bauwirtschaft werden durch die bisher vorliegenden Daten zum Teil bereits bestätigt. Nach den witterungsbedingt mäßigen Bauleistungen im März belebt sich die Baukonjunktur nunmehr kräftig. Trotz höherem Angebot an Fremdarbeitern ist die Nachfrage nach Bauarbeitern groß. Auch der Bedarf an Baustoffen nimmt rasch zu, die Kapazitäten der Baustahlerzeuger sind voll ausgelastet.

Das *reale Bauvolumen* (Bauleistungen des Bauhaupt- und Baunebengewerbes zu konstanten Preisen) war im I. Quartal auf Grund der ungünstigen Ergebnisse im März nur um 2% höher als im Vorjahr. Die Um-

Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe



Seit Mitte 1969 befindet sich die Bauwirtschaft im Aufschwung. Die Auftragslage hat sich deutlich gebessert und die Nachfrage nach Bauleistungen nimmt weiter zu. Nur im März behinderte das ungünstige Bauwetter die Bautätigkeit schwer und verzögerte den Beginn der Frühjahrssaison.

Entwicklung des realen Bauvolumens

	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jahres- durchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1967	-10	+10	+30	+10	+15
1968	-57	-33	-23	-23	-30
1969	-44	+16	+35	+35	+20
1970	+20				

sätze des Bauhauptgewerbes haben um 8% zugenommen. Das ungünstige Bauwetter behinderte vor allem den Tiefbau (-6%), im März aber auch den Wohnbau (-4%). Am stärksten haben die Umsätze im öffentlichen, industriellen und gewerblichen Hochbau zugenommen (+25%). Im Tiefbau wirkten sich vor allem die niedrigen Bauaufträge der Elektrizitätswirtschaft und die schwierigen Baubedingungen im Hochgebirge aus (Kraftwerk- und Kraftwerkstollenbau -31%). Die Umsätze im Straßenbau waren um 12% niedriger als im Vorjahr.

Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe

	Jänner	Februar	März	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1969, Bauhauptgewerbe	-49	-115	-94	-84
davon Hochbau	-102	-128	-63	-94
Tiefbau	-00	-117	-129	-93
Anpassung	+102	-24	-29	+08
1970, Bauhauptgewerbe	+92	+165	+21	+83
davon Hochbau	+201	+279	+68	+166
Tiefbau	-79	+11	-86	-61
Anpassung	+93	+157	+119	+123

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Bauproduktionsstatistik

Die *Baustoffproduktion* (Investitionsgüter) erhöhte sich insgesamt nur um 1%, die Zementproduktion und die Erzeugung von hochbauspezifischen Baumaterial war sogar rückläufig. Infolge der geringen Bautätigkeit im März sank auch die Nachfrage nach Baustoffen und die niedrige Baustoffproduktion im gleichen Monat drückte das Quartalsergebnis.

Dennoch wird die Geschäftslage von den Produzenten weit besser beurteilt als in den vergangenen drei Jahren. Ende April waren die Auftragsbestände viel höher und die Lager niedriger als in den Vorjahren (heuer beurteilten per Saldo 18% der befragten Firmen die Aufträge als zu niedrig und 20% die Lager als zu hoch gegen 35% und 52% im Vorjahr).

Außergewöhnlich lebhaft ist die Nachfrage nach Baustahl. Der Expansionspielraum der heimischen Produktion ist weitgehend ausgeschöpft, insbesondere die Walzkapazität reicht nicht aus, die lebhaftere Nachfrage zu decken. Trotz Preiserhöhungen hält in diesem Bereich die Hochkonjunktur an. Anfang Juni mußten die Lieferungen sogar begrenzt werden. Im

I. Quartal wurde um 21% mehr Baustahl an Inlandskunden geliefert, im April waren die Lieferungen nahezu doppelt so hoch wie im Vorjahr. Die Auftragsbestände liegen nach wie vor erheblich über den Vorjahreswerten.

Baustoffproduktion und Baustahlabsatz

	Jänner	Februar	März	I. Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Baustoffproduktion	-13	+93	-32	+12	
davon Zement	-37	-27	-210	-133	
Ziegel ¹⁾	-141	-43	-118	-103	
Baustahlabsatz ²⁾	+351	+69	+350	+212	+977
davon Rippentorsteel	+422	-29	+377	+257	+1044
Sternsteel	-53	+724	+600	+420	+540
Betonrundsteel	+400	+349	-379	+52	+534

¹⁾ Hohl- und Vollziegel — ²⁾ Q: Walzstahlbüro; Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandskunden

Die Zahl der *Beschäftigten* im Bauhauptgewerbe — Daten für das gesamte Baugewerbe sind derzeit nicht verfügbar — war in den Monaten Jänner und Februar viel höher als 1969, im März wurden heuer weniger Bauarbeiter aufgenommen. Die Produktionsbedingungen waren ungünstig und im Tiefbau ging der Umsatz je Beschäftigten sogar zurück.

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

	Jänner	Februar	März	Ø I. Qu.
1968 insgesamt	77.784	84.721	111.999	91.501
davon Hochbau	46.290	50.290	56.628	51.069
Tiefbau	21.911	24.204	33.502	26.539
1969 insgesamt	72.344	75.801	101.317	83.154
davon Hochbau	42.650	45.651	61.030	49.777
Tiefbau	20.115	20.460	28.064	22.880
1970 insgesamt	78.034	83.562	97.843	86.480
davon Hochbau	48.265	52.027	60.284	53.525
Tiefbau	19.315	20.665	25.237	21.739
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1969 insgesamt	-70	-105	-95	-91
davon Hochbau	-79	-92	+78	-25
Tiefbau	-82	-155	-162	-138
1970 insgesamt	+79	+102	-34	+40
davon Hochbau	+132	+140	-12	+75
Tiefbau	-40	+10	-101	-50

Die Zahl der *offenen Stellen* war im April um zwei Drittel höher, die Zahl der *arbeitslosen Bauarbeiter* um ein Drittel niedriger als im Vorjahr. Die Beschäftigungslage entspricht früheren Jahren mit hohen Bauvolumenzuwächsen, der Arbeitsmarkt ist derzeit stark angespannt. Die im Vorjahr getroffene Einigung über die Vergrößerung des Fremdarbeiterkontingentes erhöht das Arbeitskräfteangebot etwas. Es war Mitte Mai mit 20.090 Arbeitskräften um 3.600 höher als 1969; innerhalb des Kontingentes waren 11.500 Bauarbeiter (+58%) beschäftigt.

Vorgemerkte Arbeitsuchende im Baugewerbe

	1967/68	1968/69	1969/70	1968/69	1969/70
Ende Oktober	2 421	2 793	1 937	+15 4	-30 6
„ November	6 519	7 900	3 765	+21 1	-52 3
„ Dezember	30 919	29 705	25 952	- 3 9	-12 6
Ende Jänner	51 264	52 080	40 912	+ 1 6	-21 4
Feber	45 802	49 142	35 242	+ 7 3	-28 3
März	21 798	26 387	23 626	+21 1	-10 5
„ April	5 704	6 097	4 270	+ 6 9	-30 0

Die vorläufigen Ergebnisse des Investitionstestes¹⁾ in der Bauwirtschaft bestätigen die Erwartungen auf Grund der Entwicklung der Planangaben. 1969 hat die Bauwirtschaft erstmals nach drei Jahren rückläufiger Investitionen mehr investiert. Die Angaben für 1970 sind, gemessen an den Meldungen in den vergangenen Jahren, durchaus optimistisch zu beurteilen. Es ist anzunehmen, daß die Investitionen heuer stärker zunehmen werden als im Vorjahr.

Investitionen der Bauwirtschaft

	1965	1966	1967	1968	1969 ¹⁾	1970 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bauhauptgewerbe						
insgesamt	+14 9	-6 2	-23 1	- 8 9	+12 9	- 4 2
davon Hochbau	+ 3 7	-4 9	-22 9	-12 8	+ 9 1	+ 0 2
Tiefbau	+40 7	-8 5	-23 3	- 2 0	+18 9	-10 5

¹⁾ Vorläufige Werte.

Der *Baukostenindex* für eine Wiener Wohnung war im I. Quartal um 9 6% höher als 1969 (Teilindex für Arbeit +13%, Teilindex für Baustoffe +4 4%). Im April erhöhte sich der Abstand vom Vorjahr auf 11 2%, weil sich die kollektivvertraglich vereinbarten Lohn- und Gehaltserhöhungen im Baugewerbe auswirkten.

Das Österreichische Statistische Zentralamt arbeitet zur Zeit an einem Preisindex für Wohnbauten. Da das Gewichtungsschema des Index weitgehend feststeht, könnte bereits im kommenden Jahr mit den Erhebungen — auf freiwilliger Basis — begonnen werden. Mit der Berechnung eines Preisindex für Tiefbauleistungen ist in nächster Zeit nicht zu rechnen.

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.7

Kräftige Zunahme des privaten Konsums

Die Nachfrage der Konsumenten wächst seit dem Herbst des Vorjahres bemerkenswert kräftig. Die Kaufzurückhaltung, die im September 1968 mit der

¹⁾ Die endgültigen Ergebnisse werden in Heft 7 der Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung veröffentlicht.

Sonderbesteuerung von Personenkraftwagen und alkoholischen Getränken begann und sich auch auf andere Waren erstreckte, ist nunmehr überwunden. Im I. Quartal dieses Jahres waren die realen Konsumausgaben ebenso wie im IV. Quartal 1969 um 7% höher als im Vorjahr, gegen 1% im I. Halbjahr und 1 1/2% im III. Quartal. Nominell wurde eine Zuwachsrate von 10% erreicht, gegen 9%, 4% und 5% in den Vergleichsperioden.

Die relativ hohe Zuwachsrate im I. Quartal ist sicherlich zum Teil darauf zurückzuführen, daß Ostern heuer im März, im Vorjahr aber im April war. Die Umsätze des Einzelhandels, auf die etwa die Hälfte der Konsumausgaben entfällt²⁾, deuten jedoch darauf hin, daß die Nachfrage auch ohne Saisonverschiebung sehr lebhaft war. Der Einzelhandel verkaufte im I. Quartal real um 6%, von Jänner bis April ebenso wie im IV. Quartal 1969 um 5% mehr als im Vorjahr, gegen 3% im III. Quartal und knapp 1% im I. Halbjahr 1969.

Das raschere Wachsen des privaten Konsums hängt nur zum geringen Teil damit zusammen, daß die Masseneinkommen im I. Quartal etwas stärker zunahmen als im 2. Halbjahr des Vorjahres. Ausschlaggebend war vielmehr, daß die Sparneigung der Konsumenten, die 1969 aus verschiedenen Gründen (Reaktion auf Sondersteuer, Änderung der Wohnbauförderung) sprunghaft gestiegen war, in letzter Zeit wieder etwas abnimmt. Außerdem ist die Bereitschaft der Konsumenten, sich zu verschulden, seit Herbst 1969 wieder größer geworden.

Umsätze, Wareneingänge und Lager im Facheinzelhandel¹⁾

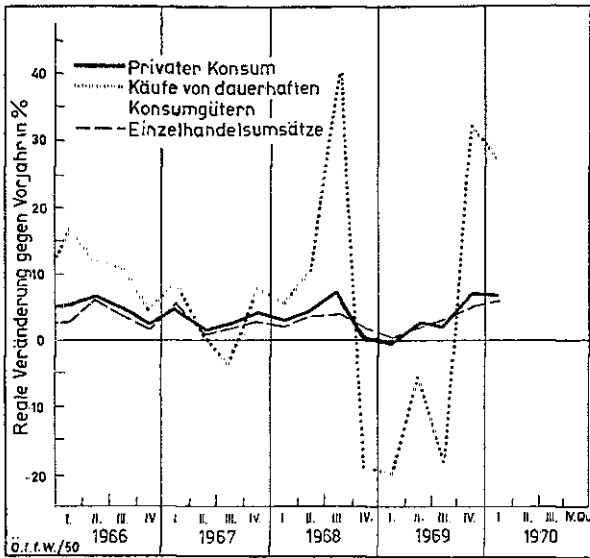
Jahr	Umsätze	Wareneingänge	Lager ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1965	+7 7	+5 5	-0 8
1966	+4 8	+3 6	+8 7
1967	+4 4	+2 8	+1 2
1968	+4 0	+4 4	+7 5
1969	+4 7	+3 4	+0 5 ³⁾
1970, I. Qu.	+8 8	+6 2	-2 3 ³⁾

¹⁾ Ohne Tabakwaren. — ²⁾ Zu Jahresende — ³⁾ Vorläufige Zahlen.

Auch die Nachfrage der *Einzelhändler* wächst in letzter Zeit zunehmend kräftiger. In den ersten vier Monaten dieses Jahres waren die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) um 7% höher als im Vorjahr, gegen 4% im III. und 6% im IV. Quartal 1969. Da aber die Umsätze noch etwas stärker stiegen (+7 1/2%), erreichten die Lager Ende April nur knapp den Vorjahresstand; Ende 1969 waren sie etwas höher gewesen.

²⁾ Die Umsätze des Einzelhandels werden monatlich erfaßt, der private Konsum wird nur vierteljährlich berechnet

Privater Konsum, Käufe von dauerhaften Konsumgütern und Einzelhandelsumsätze



Der Konjunkturverlauf des privaten Konsums wird weitgehend von der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern bestimmt, die im allgemeinen viel stärker schwankt als die nach den meisten anderen Gütern und Leistungen. Auch die kräftige Konsumbelebung seit Herbst 1969 ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Käufe von Personenkraftwagen, die nach der Einführung der Sondersteuer ein Jahr lang rückläufig waren, wieder rasch zunehmen. Die Umsätze des Einzelhandels, in denen die Käufe von Personenkraftwagen nicht enthalten sind, schwanken daher im allgemeinen weniger als der private Konsum.

Nahezu allgemeine Belebung der Nachfrage

Der kräftige Zuwachs der Konsumausgaben seit Herbst vorigen Jahres geht hauptsächlich auf die nach einjährigem Rückgang wieder stark steigenden Käufe von Personenkraftwagen zurück. Aber auch die Nachfrage nach den übrigen Gütern und Leistungen hat sich schon seit Mitte des Vorjahres zunehmend belebt. Die realen Ausgaben für *private Neuanschaffungen von Personenkraftwagen* waren im I. Quartal fast doppelt (im IV. Quartal nahezu viermal) so hoch wie im Vorjahr. Sie erreichten aber noch immer nicht das Niveau von 1968 und nur knapp das von 1967. Für alle übrigen Gütern und Leistungen wurde im I. Quartal real um 5% mehr ausgegeben als im Vorjahr, gegen 4 1/2% im 2. Halbjahr und knapp 3% im 1. Halbjahr 1969.

Seit Beginn des Jahres hat sich vor allem die Nachfrage nach Beheizung und Beleuchtung, Lebensmitteln sowie Bekleidung belebt. Die realen Konsumausgaben für *Beheizung und Beleuchtung* waren infolge des langen und kalten Winters im I. Quartal um 14% höher als im Vorjahr, gegen 5 1/2% im

Entwicklung des privaten Konsums

	1966	1967	1968 ¹⁾	1969 ¹⁾	1970 ¹⁾
	I. Qu.				
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nahrungsmittel u. Getränke	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 4,2
Bekleidung	+ 3,2	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,9	+ 5,8
Tabakwaren	+ 8,3	+ 4,4	+ 3,8	+ 5,3	+ 7,0
Wohnungseinrichtung u. Hausrat	+ 4,8	+ 1,4	+ 4,8	+ 6,0	+ 5,1
Beheizung u. Beleuchtung	+ 1,0	+ 4,2	+ 4,9	+ 8,4	+ 14,1
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+ 9,6	+ 8,9	+ 7,8	+ 10,6	+ 8,8
Verkehr	+ 10,7	+ 5,7	+ 8,4	- 3,4	+ 22,5
Sonstige Güter u. Leistungen	+ 4,3	+ 4,5	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,1
Privater Konsum insgesamt	+ 4,6	+ 3,2	+ 3,7	+ 2,7	+ 6,9

¹⁾ Vorläufige Schätzung

2. Halbjahr 1969. Kohle wurde um 6%, Gas um 7%, Strom um 8% und Gasöl für Heizzwecke um 65% mehr verbraucht als im Vorjahr. Für *Lebensmittel und Getränke* wurde im I. Quartal real um 4% mehr ausgegeben als im Vorjahr, gegen nur 2% im 2. Halbjahr 1969. Die Umsätze des Lebensmitteleinzelhandels waren von Jänner bis April real um fast 4% höher als im Vorjahr (nominell um 7 1/2%), im 2. Halbjahr 1969 aber nur um 1 1/2%.

Einzelhandelsumsätze nach Branchen

Branchengruppe bzw. Branche ¹⁾	1970			
	1969	I. Qu.	April	Jän./April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lebensmittel	+ 4,0	+ 9,2	+ 3,0	+ 7,6
Tabakwaren	+ 5,9	+ 7,0	+ 10,5	+ 8,0
Bekleidung	+ 3,2	+ 7,5	+ 2,6	+ 6,1
Textilien	+ 3,6	+ 7,9	+ 2,9	+ 6,5
Schuhe	+ 3,7	+ 7,7	- 1,1	+ 4,6
Hausrat und Wohnbedarf	+ 5,8	+ 6,2	+ 7,8	+ 6,7
Möbel	+ 2,5	+ 3,5	+ 11,6	+ 5,6
Teppiche Möbel- und Vorhangstoffe	- 0,8	+ 0,4	+ 5,5	+ 1,8
Hausrat und Eisenwaren	+ 6,0	+ 7,8	+ 5,1	+ 7,0
Elektrowaren	+ 11,3	+ 8,4	+ 7,9	+ 8,3
Sonstige Waren	+ 8,1	+ 10,4	+ 6,9	+ 9,6
Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör	+ 8,5	+ 14,9	+ 14,0	+ 14,7
Photoartikel	+ 6,1	+ 7,6	+ 8,7	+ 7,9
Leder- und Galanteriewaren	+ 5,7	+ 20,6	+ 5,6	+ 16,0
Sportartikel, Spielwaren	+ 7,8	+ 12,1	+ 3,5	+ 10,1
Parfumerie- und Drogeriewaren	+ 6,3	+ 5,8	+ 0,6	+ 4,3
Papierwaren u. Büroartikel	+ 8,9	+ 13,3	+ 8,3	+ 12,0
Bücher	+ 6,8	+ 7,2	+ 3,4	+ 6,2
Uhren und Schmuckwaren	+ 3,1	+ 4,9	+ 13,4	+ 7,2
Brennstoffe	+ 13,6	+ 12,5	+ 15,0	+ 12,8
Einzelhandel insgesamt	+ 4,8	+ 8,7	+ 4,3	+ 7,6
Dauerhafte Konsumgüter	+ 6,0	+ 7,1	+ 7,9	+ 7,3
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 4,6	+ 9,0	+ 3,7	+ 7,6

¹⁾ Aufgliederung nach Untergruppen nur für den Fachhandel

In den übrigen Bedarfsgruppen wächst dagegen die Nachfrage in letzter Zeit meist schwächer als bisher. Die Einzelhandelsumsätze von *Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes* waren von Jänner bis April real um 5%, im 2. Halbjahr 1969 aber um 7 1/2% höher als im Vorjahr. Insbesondere die Käufe von

Elektrowaren, die im Vorjahr durch die Nettopreise stark angeregt wurden, nahmen weniger zu. Die realen Ausgaben für *Bildung, Unterhaltung und Erholung* erhöhten sich im I. Quartal um 9%, gegen 10% im 2. Halbjahr 1969, da vor allem die Aufwendungen für Urlaubsreisen und Photoartikel nicht mehr so stark wuchsen wie bisher. Die Käufe von Spielwaren und Büchern dagegen nahmen stärker zu. Der Einzelhandel mit *Parfumeriewaren* verkaufte in den ersten vier Monaten real nur um etwa 2% mehr als im Vorjahr, im 2. Halbjahr 1969 aber um 5% mehr. Auch die Ausgaben für *Betrieb und Erhaltung von Kraftfahrzeugen* nahmen im I. Quartal schwächer zu (real +4%) als vorher (+6%), da der Bestand an Personenkraftwagen infolge der 1969 rückläufigen Neuzulassungen langsamer stieg als früher. Die Umsätze von *Tabakwaren* erhöhten sich real in den ersten vier Monaten etwa gleich stark wie im 2. Halbjahr 1969 (+8%).

Lebhafter Geschäftsgang im Großhandel

Der Großhandel expandiert seit Anfang des Jahres hauptsächlich dank der lebhaften Importtätigkeit außergewöhnlich kräftig. Seine Umsätze waren von Jänner bis April um 12½% (real um etwa 8½%) höher als im Vorjahr, gegen 9% (5½%) im IV. Quartal 1969. Abgesehen von einzelnen Monatsergebnissen ist eine so hohe Zuwachsrate über mehrere Monate schon seit 1963 nicht mehr erreicht worden. Bisher schnitten meist Rohstoffe und Halberzeugnisse überdurchschnittlich gut ab, in letzter Zeit expandierte

der Absatz von Fertigwaren besonders stark. Die Umsätze des einschlägigen Großhandels waren in den ersten vier Monaten real um 10% höher als im Vorjahr, vor allem weil Maschinen (+22%) und Fahrzeuge (+16%), die im Vorjahr sehr schwach gingen, lebhaft gekauft wurden. Rohstoffe und Halberzeugnisse erzielten um 8½%, Agrarerzeugnisse, Lebensmittel und Genußmittel um 6½% höhere reale Umsätze als im Vorjahr. Im IV. Quartal lagen die entsprechenden Zuwachsraten bei 6½% und 3½%. Noch stärker als die Umsätze nahmen die *Wareneingänge* des Großhandels zu. Sie waren von Jänner bis April um 13½% höher als im Vorjahr, gegen 10½% im IV. Quartal 1969. Insbesondere die Lager von Agrarprodukten, Rohstoffen und Halberzeugnissen wurden etwas ausgeweitet.

Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.13

Arbeitszeitverkürzung bewältigt

Dank der konjunkturbedingt steigenden Nachfrage nach *Arbeitskräften* nahm die *Arbeitslosigkeit* im Winter relativ wenig zu. Noch nie war der Wintergipfel so niedrig, die Beschäftigung übertraf den Vorjahresstand erheblich.

Außerdem ist es offensichtlich gelungen, den ersten Teil der Arbeitszeitverkürzung ohne wesentliche Folgen für Produktion und Arbeitsmarktlage zu bewältigen. Der Rückgang der Produktion je Arbeiter hielt sich trotz Senkung der wöchentlichen Normalarbeitszeit um zwei Stunden in engen Grenzen und blieb weit unter dem rechnerisch zu erwartenden Wert. Auch scheint die Arbeitszeitverkürzung die Nachfrage nach *Arbeitskräften* nicht merklich gesteigert zu haben. Wohl beschleunigte sich der Zuwachs an offenen Stellen, jedoch nicht stärker als konjunkturbedingt. Die Industrie hätte sich infolge ihrer starken Arbeitsmarktposition zweifellos mehr zusätzliche *Arbeitskräfte* verschaffen können. Die Ausweitung ihrer Beschäftigung vollzieht sich aber seit Mitte des vorigen Jahres ziemlich gleichmäßig.

Geringere Saisonschwankung der Beschäftigung

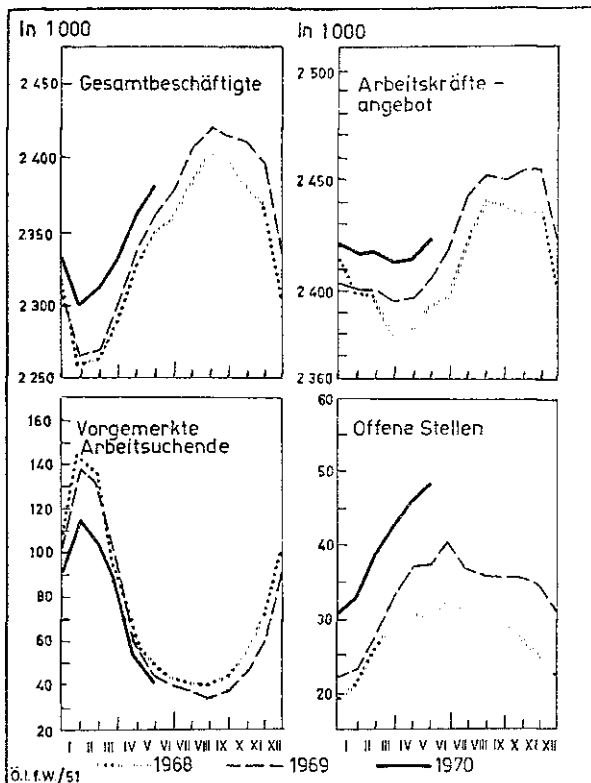
Die Winterbeschäftigung blieb heuer auf hohem Niveau, der saisonübliche Rückgang war bemerkenswert gering. Im IV. Quartal waren 27.700 Unselbständige mehr beschäftigt worden als im Vorjahr, im

Entwicklung der Umsätze des Großhandels nach Branchen

Branche bzw. Branchengruppe	1970			
	1969	I Qu	April ¹⁾	Jän./April ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lebensmittel u. Getränke	+ 03	+ 99	+103	+100
Landesprodukte	+ 45	+ 71	+116	+ 84
Mineralöl	+108	+170	+126	+158
Brennstoffe	+ 65	+ 45	+216	+ 77
Holz	+ 58	+131	+ 49	+108
Baustoffe	+ 51	+ 94	+ 96	+ 94
Chemikalien u. Pharmazeutika	+131	+ 12	+ 96	+ 36
Maschinen	+ 89	+204	+340	+242
Fahrzeuge u. Zubehör	+ 38	+181	+278	+213
Elektrowaren	+ 40	+ 29	+203	+ 72
Eisen- u Metallwaren	+120	+112	+187	+133
Metalle u Metallhalbfabrikate	+164	+236	+184	+221
Felle, Häute, Leder	+ 82	- 87	- 93	- 89
Papier, Papierwaren, Druck- erzeugnisse	+ 44	+193	+160	+184
Textilien	- 50	- 21	+146	+ 19
Parfumeriewaren	+ 44	+ 74	+ 70	+ 73
Waren verschiedener Art	- 02	+126	+193	+144
Großhandel insgesamt	+ 61	+117	+152	+126
Agrarerzeugnisse	+ 20	+ 88	+109	+ 94
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+108	+131	+128	+130
Fertigwaren	+ 62	+123	+219	+150
Sonstiges	- 02	+126	+193	+144

¹⁾ Vorläufige Zahlen

Der Arbeitsmarkt im Frühjahr



Jänner und Februar betrug die Steigerungsrate 38.000 und 43.100. Mit fortschreitender Saison verringerte sich der Vorsprung und betrug Ende Mai nur noch 18.900. Diese Bewegung war bei den Männern infolge der stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften im Bausektor akzentuierter als bei den Frauen. Die schwächere Saisonschwankung zeigt

Die Beschäftigung seit Jahresbeginn

	1969			1970		
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
in 1.000 Personen						
<i>Männer</i>						
Jänner	-37,3	1.412,3	+2,7	-28,7	1.437,5	+25,2
Februar	+3,7	1.416,0	+1,9	+7,6	1.445,1	+29,1
März	+27,1	1.443,1	+4,6	+13,1	1.458,2	+15,1
April	+37,9	1.481,0	+7,8	+35,7	1.493,9	+12,9
Mai	+18,3	1.499,3	+9,8	+14,6	1.508,5	+9,2
<i>Frauen</i>						
Jänner	-2,1	852,4	+3,1	-0,8	865,2	+12,9
Februar	+1,7	854,1	+3,7	+2,8	868,1	+14,0
März	+3,6	857,7	+7,2	+1,8	869,9	+12,2
April	-0,2	857,5	+6,6	-2,5	867,4	+9,9
Mai	+4,5	862,0	+5,9	+4,3	871,7	+9,6
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
Jänner	-39,4	2.264,6	+5,7	-29,5	2.302,7	+38,0
Februar	+5,4	2.270,1	+5,6	+10,5	2.313,2	+43,1
März	+30,7	2.300,8	+11,7	+14,9	2.328,1	+27,3
April	+37,7	2.338,5	+14,4	+33,1	2.361,2	+22,8
Mai	+22,8	2.361,3	+15,7	+18,9	2.380,1	+18,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

sich auch darin, daß vom Winter-Saisonstiefpunkt Ende Jänner bis Ende Mai 1969 96.600 Arbeitskräfte eingestellt wurden, 1970 aber nur 77.500. Ende Mai 1970 waren 2.380.100 Arbeitnehmer beschäftigt, davon 1.508.500 Männer und 871.700 Frauen.

Auf den saisonbedingten Beschäftigtenzuwachs hatten die ausländischen Arbeitskräfte keinen Einfluß, der konjunkturelle Zuwachs geht jedoch nahezu ausschließlich auf sie zurück. Mitte Mai wurden im Fremdarbeiterkontingent 67.700 Arbeitskräfte in Österreich zugelassen, um 18.200 mehr als 1969.

Im Kontingent beschäftigte Fremdarbeiter

Monatsmitte	Fremdarbeiter insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1969 Februar	33.560 ¹⁾	.	.
März	40.230	+ 9.112	+29,3
April	43.789	+ 7.120	+19,4
Mai	49.457	+ 6.025	+13,9
1970, Februar	50.743	.	.
März	57.445	+17.215	+42,8
April	62.749	+18.960	+43,3
Mai	67.690	+18.233	+36,9

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Ohne Fremdarbeiter im Baugewerbe

In der Landwirtschaft war im Winter keine Abflachung der Saisonkurve zu beobachten. Die ungünstige Witterung im April ließ vielmehr die Zahl der dort beschäftigten Arbeitnehmer im Vergleich zum Vorjahr noch stärker sinken, als dem Trend entspricht. Ende April beschäftigte die Landwirtschaft 70.000 Unselbständige, um 8.100 weniger als 1969, im Durchschnitt des I. Quartals hatte der Rückgang weniger als 5.000 betragen. Die gewerbliche Wirtschaft nahm per Saldo nahezu alle frei gewordenen Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft auf. Ihr Beschäftigtenstand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 28.900 auf 1.976.700, etwa 1.000 weitere zusätzliche Arbeitskräfte dürften auf den Stand an pragmatisierten öffentlich Bediensteten entfallen.

Verlagerung der Beschäftigtenexpansion in der Industrie

In der Industrie liegt die Zahl der Beschäftigten seit Sommer 1969 konstant um rund 20.000 über dem Stand des Vorjahres. Diese Entwicklung hielt auch im Winter an. Der Zuwachs verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf Männer und Frauen. In der Beschäftigungsexpansion bildeten sich allerdings neue Schwerpunkte. Wohl erhöhte sich die Beschäftigung zwischen Ende Dezember und Ende März insgesamt fast ebenso stark wie im Jahr zuvor (5.900 gegenüber 6.100), doch in anderen Industriezweigen. In der frühen Phase des Industrieaufschwunges erweiterten vor allem die Eisenwaren- und Metallwaren-

industrie, der Maschinen-, Stahl- und Eisenbau, die Textilindustrie sowie die Bekleidungsindustrie ihren Beschäftigtenstand. Das Arbeitskräftewachstum dieser Branchen verlangsamte sich jedoch im I. Quartal dieses Jahres. Dagegen nahm es in der eisen-erzeugenden- und in der Fahrzeugindustrie nach Abnahmen im Vorjahr sprunghaft zu. Auch in der Lederverarbeitung beschleunigte es sich. Trotz der angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt scheinen für diese Verschiebungen doch eher Nachfrage-

veränderungen maßgebend zu sein, da sich der Geschäftsgang in den zuletzt erwähnten Branchen in jüngerer Zeit merklich gebessert hat.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden am Quartalsende vor allem in der Elektroindustrie, Gießereiindustrie und Fahrzeugindustrie weit mehr Arbeitskräfte beschäftigt als vor einem Jahr Rückgänge verzeichneten die Bergwerke und die Erdölindustrie, die Stein- und keramische sowie die Glasindustrie. In den ersten beiden Zweigen erklärt sich der Rückgang aus Strukturänderungen, in den letztgenannten Branchen aus Absatzschwierigkeiten in einzelnen Sparten. Ende März wurden in der Industrie 603.200 Unselbständige beschäftigt, um 20.700 oder 3,5% mehr als 1969.

Die Industriebeschäftigung im I. Quartal

	Veränderung von Ende Dezember bis Ende März		Stand Ende März 1970	Veränderung gegen das Vorjahr	
	1968/69	1969/70		absolut	in %
Nahrungs- u. Genußmittel- industrie	- 256	- 665	48.760	+ 395	+ 0,8
Ledererzeugung	+ 73	+ 66	2.608	+ 22	+ 0,9
Lederverarbeitung	+ 321	+ 663	15.927	+ 835	+ 5,5
Textilindustrie	+1.394	+ 354	65.584	+ 1.359	+ 2,1
Bekleidungsindustrie	+ 848	+ 339	37.428	+ 1.073	+ 3,0
Gießereiindustrie	+ 210	+ 356	9.036	+ 685	+ 8,2
Metallindustrie	+ 50	+ 59	7.999	+ 184	+ 2,4
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie	+1.053	+ 886	67.446	+ 3.408	+ 5,3
Fahrzeugindustrie	- 117	+ 649	25.591	+ 1.770	+ 7,4
Eisen- u. Metallwaren- industrie	+3.185	+ 869	55.622	+ 2.308	+ 4,3
Elektroindustrie	+ 317	+ 757	56.616	+ 4.542	+ 8,7
Bergwerke	-1.407	- 90	18.978	- 452	- 2,3
Eisenerzeugende Industrie	-1.684	+ 571	42.012	+ 1.781	+ 4,4
Erdölindustrie	- 44	- 1	6.539	- 95	- 1,4
Stein- u. keramische Industrie	+ 311	+ 116	26.358	- 472	- 1,8
Glasindustrie	- 26	- 222	9.946	- 222	- 2,2
Chemische Industrie	+ 758	+ 831	52.850	+ 2.446	+ 4,9
Papier- u. pappeerzeugende Industrie	+ 224	+ 187	17.254	+ 326	+ 1,9
Papierverarbeitende In- dustrie	+ 240	+ 159	9.908	+ 155	+ 1,6
Filmindustrie	+ 8	- 1	1.291	+ 240	+22,8
Holzverarbeitende In- dustrie	+ 654	- 9	25.484	+ 364	+ 1,4
Insgesamt	+6.112	+5.874	603.237	+20.652	+ 3,5
Männer	+3.625	+3.700	391.598	+12.688	+ 3,3
Frauen	+2.487	+2.174	211.639	+ 7.964	+ 3,9

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); erzeugende Betriebe mit sechs und mehr Beschäftigten, ohne Zentralbüros Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke

Mäßige Auswirkungen der Arbeitszeitverkürzung

Die schon längere Zeit gleichmäßige Beschäftigungsausweitung der Industrie läßt den Schluß zu, daß die Arbeitszeitverkürzung auf dem Arbeitsmarkt keine bedeutenden zusätzlichen Nachfrageimpulse auslöste. Das hängt vermutlich damit zusammen, daß sich die Senkung der Normalarbeitszeit nicht im vollen Ausmaß auswirkte.

Ab 1. Jänner 1970 wurde die wöchentliche Normalarbeitszeit von 45 auf 43 Wochenstunden herabgesetzt. Das ergibt monatlich eine Einschränkung um etwa 8 Stunden oder rund 4,5%. Tatsächlich ist die Effektivarbeitszeit je Arbeiter in der Industrie (die einzige Gruppe der Arbeitnehmer, für die eine laufende Arbeitszeitstatistik vorliegt) im Durchschnitt des I. Quartals 1970 gegenüber 1969 nur um 6,3 Stunden oder 3,8% gesunken. Der Rückgang war in den einzelnen Monaten sehr verschieden stark. Das erklärt sich aus der Lage der Feiertage, dem damit verbundenen Einarbeiten und Urlauben. Berücksichtigt man, daß es heuer einen Arbeitstag weniger gab, was im Quartalsdurchschnitt etwa 2,5 Stunden oder

Die Arbeitszeit in der Industrie

	Beschäftigte Arbeiter ¹⁾		Geleistete monatliche Arbeiterstunden insgesamt			Produktion ²⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	Produktion je Arbeiter Veränderung gegen das Vorjahr in %	Produktion je Arbeiter- stunde Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr		in 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr				
		absolut	in %		in 1.000				in %
1968, Jänner	440.788	-22.923	-4,9	73.422	-5.911	-7,5	+ 4,4	+ 9,8	+12,9
Februar	439.429	-22.024	-4,8	73.880	-2.413	-3,2	+ 6,0	+11,3	+ 9,5
März	439.019	-20.398	-4,4	76.889	-1.934	-2,5	+ 1,6	+ 6,3	+ 4,2
1969, Jänner	447.430	+ 6.642	+1,5	73.692	+ 270	+0,4	+ 8,4	+ 6,8	+ 8,0
Februar	448.968	+ 9.539	+2,2	73.618	- 262	-0,4	+ 9,0	+ 6,7	+ 9,4
März	451.985	+12.966	+3,0	78.694	+1.805	+2,3	+11,2	+ 8,0	+ 8,7
1970, Jänner	463.523	+16.093	+3,6	71.822	-1.870	-2,5	+ 5,6	+ 1,9	+ 8,3
Februar	466.342	+17.374	+3,9	74.763	+1.145	+1,6	+11,5	+ 7,3	+ 9,7
März	467.803	+15.818	+3,5	78.858	+ 164	+0,2	+ 9,6	+ 5,9	+ 9,4

¹⁾ In Betrieben mit sechs und mehr Beschäftigten (ohne Heimarbeiter) ohne Zentralbüros. Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke. — ²⁾ Unbereinigt ohne Elektrizität

rund 1,4% ergibt, dann verringerte sich die Arbeitszeit noch weniger. Die bezahlten Arbeitsstunden gingen jedenfalls gleichzeitig nur um 4,6 Stunden oder 2,5% zurück. Somit hat die Verkürzung der Normalarbeitszeit um 2 Stunden die Effektivarbeitszeit bisher um etwas mehr als die Hälfte dieser Zeit verringert.

Der relativ geringe Rückgang erklärt sich daraus, daß manche Industriebetriebe bereits eine kürzere Normalarbeitszeit hatten, ferner wurden mehr Überstunden geleistet und Pausen gekürzt. Der restliche Arbeitszeitausfall wurde durch die Steigerung der Stundenproduktivität teilweise kompensiert¹⁾. Der relativ hohe Produktivitätszuwachs vom I. Quartal des Vorjahres (8,7%) wurde heuer nach der Arbeitszeitverkürzung sogar noch übertroffen (9,1%), obwohl der Konjunkturrückgang bereits überschritten ist und eher sinkende Produktivitätszuwachsraten zu erwarten gewesen wären. Dadurch ist rein rechnerisch die Zuwachsrate der Produktion je Arbeiter nur von 7,2% im Jahre 1969 auf 5,0% im I. Quartal 1970 zurückgegangen, also um 2,2 Prozentpunkte. Man kann somit sagen, daß die erste Phase der Arbeitszeitverkürzung zumindest bisher ohne wesentliche negative Auswirkungen auf die Produktion und auf den Arbeitsmarkt bewältigt werden konnte.

Geringe Saisonarbeitslosigkeit

Die günstige Beschäftigungslage in den Wintermonaten hat auch die Arbeitslosigkeit sehr gemildert. Ende Jänner, im winterlichen Höhepunkt, wurde mit 115.000 Arbeitsuchenden der Vorjahresstand um 22.300 unterschritten und damit die niedrigste Arbeitslosenzahl im Jänner überhaupt erreicht. Mit dem Abbau der Winterarbeitslosigkeit verringerte sich der Vorjahresabstand wieder, die Zahl der Arbeitsuchenden blieb jedoch weiterhin unter dem Niveau des letzten Hochkonjunkturjahres 1966. Ende Mai waren 43.000 Arbeitsuchende vorgemerkt, um 2.700 weniger als im Vorjahr.

Im Frühjahr — also nach Abbau der Saisonarbeitslosigkeit — zeigen die Veränderungen der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsgruppen wieder den Konjunkturfuß. Im Vergleich zum Vorjahr waren Ende Mai unter den Bau- und Steinarbeitern, den Metallarbeitern und den Nahrungsmittelherstellern die stärksten Rückgänge festzustellen. Auch in den übrigen Berufen gab es heuer weniger Arbeitslose, nur im Handel und im Fremdenverkehr waren es etwas mehr. Im letztgenannten Bereich hing diese

¹⁾ Siehe Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, Untersuchung über die Probleme der Arbeitszeitverkürzung, Wien 1969, S. 92.

Veränderung der Arbeitslosigkeit seit Jahresbeginn

	1969		1970		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
in 1.000 Personen					
<i>Männer</i>					
Jänner	+33,6	86,8	-0,4	+22,4	68,7
Februar	-2,9	83,9	+2,3	-7,8	60,9
März	-31,5	52,4	+4,7	-15,5	45,4
April	-30,9	21,5	+0,4	-27,6	17,8
Mai	-7,5	14,0	-1,3	-5,8	12,0
<i>Frauen</i>					
Jänner	+2,6	50,6	-3,9	+1,8	46,4
Februar	-2,4	48,1	-4,4	-2,4	43,9
März	-5,1	43,0	-3,1	-3,5	40,4
April	-5,1	37,9	-1,1	-3,9	36,5
Mai	-6,2	31,7	-1,7	-5,6	31,0
<i>Männer und Frauen zusammen</i>					
Jänner	+36,2	137,4	-4,4	+24,3	115,0
Februar	-5,3	132,1	-2,0	-10,3	104,8
März	-36,6	95,4	+1,6	-19,0	85,8
April	-36,0	59,4	-0,7	-31,5	54,3
Mai	-13,7	45,7	-3,0	-11,3	43,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Die Arbeitslosigkeit Ende Mai in den wichtigsten Berufsgruppen

	Veränderung von Ende Jänner bis Ende Mai			Stand Ende Mai 1970	Veränderung gegen das Vorjahr	
	1968	1969	1970		absolut	in %
Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	-16.861	-15.578	-13.923	1.496	-157	-9,5
Steinarbeiter	-4.530	-4.601	-4.028	443	-125	-22,0
Bauberufe	-47.979	-48.963	-38.702	2.210	-907	-29,1
Metallarbeiter						
Elektriker	-3.660	-3.486	-2.037	2.593	-479	-15,6
Holzverarbeiter	-2.288	-2.094	-1.618	777	-32	-4,0
Textilberufe	-898	-596	-391	1.286	-112	-8,0
Bekleidungs- und Schuhhersteller	-1.951	-1.155	-988	3.676	-153	-4,0
Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	-629	-804	-409	824	-164	-16,6
Hilfsberufe allgemeiner Art	-1.521	-429	+549	5.121	-41	-0,8
Handelsberufe	-680	-1.135	-771	4.157	+31	+0,8
Hotel-, Gaststätten- u. Küchenberufe	-3.575	-3.466	-2.564	5.070	+71	+1,4
Reinigungsberufe	-1.176	-1.050	-857	2.435	-64	-2,6
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	-528	-877	-601	5.614	-179	-3,1
Sonstige	-6.820	-7.438	-5.704	7.282	-395	-5,1
Insgesamt	-93.096	-91.672	-72.044	42.984	-2.706	-5,9
Männer	-72.007	-72.828	-56.678	11.997	-1.982	-14,2
Frauen	-21.089	-18.844	-15.366	30.987	-724	-2,3

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Entwicklung möglicherweise mit dem schlechten Wetter zusammen, im Handel wahrscheinlich mit der langfristig zunehmenden Zahl der bedingt vermittlungsfähigen Frauen.

Obwohl die Gesamtarbeitslosigkeit stark abgenommen hat, ist die Zahl der bedingt vermittlungsfähigen nach der Zählung Ende Februar abermals beträcht-

lich gestiegen. Sie war mit 31.600 bereits um 4.400 höher als im Vorjahr. Das Schwergewicht des Zuwachses lag auch diesmal in den Gruppen mit hohem Frauenanteil, wie in den Reinigungsberufen, den Büroberufen, den Handelsberufen, den Fremdenverkehrsberufen und unter den Bekleidungsherstellern. Aber auch in der Landwirtschaft sowie bei den Holzverarbeitern wurden weit mehr gezählt. Weniger gab es nur unter den Nahrungsmittelherstellern. Insgesamt entfielen Ende Februar 30,2% aller Arbeitslosen auf bedingt vermittlungsfähige.

Vorgemerkte Arbeitsuchende nach ihrer Vermittlungseignung in den wichtigsten Berufsgruppen

	Vorgemerkte Arbeitsuchende Ende Februar 1970 insgesamt		Davon			
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	bedingt vermittlungsfähig	Veränderung gegen das Vorjahr	voll vermittlungsfähig	Veränderung gegen das Vorjahr
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	15.066	- 2.571	1.726	+ 243	13.340	- 2.814
Steinarbeiter	3.869	- 1.048	443	+ 51	3.426	- 1.099
Bauberufe	35.242	-13.900	2.562	+ 184	32.680	-14.084
Metallarbeiter, Elektriker	4.118	- 2.315	2.092	+ 12	2.026	- 2.327
Holzverarbeiter	2.113	- 646	577	+ 87	1.536	- 733
Textilberufe	1.613	- 280	1.258	+ 84	355	- 364
Bekleidungs- und Schuhhersteller	4.428	- 357	3.108	+ 552	1.320	- 909
Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	1.167	- 532	443	- 74	724	- 458
Hilfsberufe allgemeiner Art	4.483	- 1.160	2.477	+ 216	2.006	- 1.376
Handelsberufe	4.870	- 337	3.241	+ 671	1.629	- 1.008
Hotel-, Gaststätten- u. Küchenberufe	6.732	- 704	2.608	+ 412	4.124	- 1.116
Reinigungsberufe	3.184	- 178	1.857	+ 526	1.327	- 704
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	5.907	- 493	4.375	+ 730	1.532	- 1.223
Sonstige	11.969	- 2.770	4.829	+ 676	7.140	- 3.446
Insgesamt	104.761	-27.291	31.596	+ 4.370	73.165	-31.661

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Steigendes Stellenangebot

Im Stellenangebot lassen sich weder besondere Saisonauswirkungen noch solche der Arbeitszeitverkürzung feststellen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten offenen Stellen stieg im Laufe des Frühjahrs ziemlich gleichmäßig. Der Zuwachs gegen das Vorjahr hat sich seit Ende vorigen Jahres etwas vergrößert. Die Beschleunigung entspricht der konjunkturbedingten, zunehmenden Anspannung auf dem Arbeitsmarkt. Ende Mai wurden 48.300 offene Stellen angeboten, um 11.200 oder 30% mehr als vor einem Jahr. Damit wurde der Höchststand des Jahres 1966 noch immer nicht erreicht (-7%). Die Nachfrage nach Männern stieg bis Ende Mai weit kräftiger als die nach Frauen, hier war das Stellenangebot nur wenig höher als vor einem Jahr.

Das Stellenangebot seit Jahresbeginn

	Veränderung gegen Vormonat	1969	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	1970	Veränderung gegen Vorjahr
		Stand zu Monatsende			Stand zu Monatsende	
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
Jänner	+0,7	9,5	+0,2	+2,6	17,0	+ 7,5
Februar	+3,0	12,5	-1,1	+5,0	22,0	+ 9,4
März	+3,9	16,5	+1,2	+2,2	24,1	+ 7,7
April	-0,2	16,3	+3,1	+0,8	25,0	+ 8,7
Mai	+0,5	16,8	+4,4	+1,3	26,3	+ 9,6
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
Jänner	+0,3	13,7	+2,2	-0,3	15,8	+ 2,1
Februar	+1,0	14,7	+2,3	+1,2	17,0	+ 2,3
März	+1,6	16,3	+2,7	+1,3	18,3	+ 2,0
April	+4,2	20,5	+3,2	+3,3	21,6	+ 1,1
Mai	-0,1	20,4	+2,6	+0,4	22,0	+ 1,7
<i>Insgesamt</i>						
Jänner	+1,0	23,2	+2,5	+2,3	32,8	+ 9,7
Februar	+4,0	27,2	+1,2	+6,1	39,0	+11,8
März	+5,6	32,8	+3,9	+3,5	42,5	+ 9,7
April	+4,0	36,8	+6,3	+4,1	46,6	+ 9,8
Mai	+0,4	37,1	+7,1	+1,7	48,3	+11,2

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Verkehr und Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.13

Der Güterverkehr erhielt auch im I. Quartal von der Hochkonjunktur starke Impulse. Mit Ausnahme der Donauschiffahrt erbrachten die Verkehrsträger weit höhere Leistungen als im Vorjahr. Der Bahnverkehr nahm um 14% zu, der Luftverkehr um 17%, der Straßenverkehr, teilweise geschätzt, um 12%, die Donauschiffahrt erreichte witterungsbedingt nur 60% ihrer Vorjahresleistung (n-t-km).

Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern

	I. Quartal		Veränderung in %
	1969 Mill. n-t-km	1970	
Bahn	1.969,2	2.243,7	+13,9
Schiff	340,3	203,8	-40,1
Straße (gewerblich Fernverkehr)	479,0	552,8	+15,4
Insgesamt	2.788,5	3.000,3	+ 7,6

Der Personenverkehr expandierte ebenfalls kräftig. Der Bahnverkehr stieg um 13%, die Luftfahrt beförderte um 7%, der Überland-Autobus-Liniendienst um 1% mehr Personen. Der Individualverkehr auf der Straße dürfte um 7% zugenommen haben.

Kräftige Ausweitung des Güterverkehrs

Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen der Bahn war zufolge der Hochkonjunktur und auf Grund von Witterungseinflüssen sehr lebhaft. Die Zuwachs-

rate war im I. Quartal 1970 (+14%) noch größer als im Vorquartal (+11%). Viele Rohstofftransporte konnten wegen Niederwassers und anderer Behinderungen auf der Donau nicht befördert werden und wurden, um die Versorgung der Industriebetriebe zu sichern, mit der Bahn ans Ziel gebracht. Schlechtwetter dürfte auch Umschichtungen von der Straße auf die Schiene nach sich gezogen haben. Besonders kräftig stieg der Transit (+27%); im Binnen- und Außenhandelsverkehr waren die Leistungen (in n-t-km) um 10% höher als im Vorjahr. Die Zugkilometer- und Wagenachskilometerleistung nahm dagegen nur um 7% und 8% zu. Die Wagenstellungen

gingen infolge der witterungsbedingt höheren Zahl von Schwadwagen und Verzögerungen im Wagen-umlauf um 1% zurück. Diese Vergleichszahlen weisen darauf hin, daß die Leistungssteigerung zum Großteil durch Rationalisierungsmaßnahmen und durch hohe Kapazitätsauslastung gelang. Im Binnen- und Außenhandelsverkehr wurde für Papier und Zellstoffwaren, Eisen und Metalle, Kohle und Koks sowie für Sammelgut mehr Transportraum benötigt. Die Transporte von Erzen, Holz und Stückgut dagegen waren geringer als im Vorjahr. Die Einnahmen der Bundesbahnen (Wirtschaftserfolg) aus dem Güterverkehr stiegen etwas stärker als die Verkehrsleistungen (+17%).

Entwicklung des Güterverkehrs

		1970		
		I. Quartal Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr	April Veränderung gegen das Vorjahr
Bahn				
Güterverkehrseinnahmen:				
Kassenerfolg	Mill. S	1 463 9	+13 8	+19 4
Wirtschaftserfolg	Mill. S	1 329 1	+16 9	+18 2
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	2 243 7	+13 9	+17 1
davon				
Binnen- und Außenhandels-				
verkehr	Mill. n-t-km	1 687 6	+10 2	+17 8
Transit	Mill. n-t-km	556 0	+27 1	+14 7
Wagenachs-km	Mill.	460 5	+ 8 3	+13 0
Zug-km	Mill.	7 8	+ 6 6	+ 9 0
Ein-, Aus- und Durchfuhr	Mill. t	6 4	+21 0	+14 5
Wagenstellungen (Normal- und Schmalspur)	1 000	358 3	- 0 8	+ 8 5
Donauschifffahrt				
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	203 8	-40 1	-31 0
davon Transit	Mill. n-t-km	40 6	-26 2	+42 3
Beförderte Gütermengen	1 000 t	1 206 0	-16 3	-12 7
davon Transit	1 000 t	115 9	-26 0	+42 4
Ein- und Ausfuhr nach dem Südosten	1 000 t	566 3	- 8 0	-17 5
Luftfahrt				
Fracht und Post, an und ab	t	4.860 1	+17 2	+ 3 6
Transit	t	1 342 2	+ 6 7	-11 9
Insgesamt	t	6.402 3	+14 5	- 0 4

Die *Donauschifffahrt* war im I. Quartal ständig behindert. Auf den verschiedenen Streckenabschnitten war die Schifffahrt von Jänner bis Ende März insgesamt 23 Tage gesperrt. Daneben gab es in verstärktem Maß Behinderungen durch Niederwasser, Eisstoß und Hochwasser. Ferner hatte der Ausfall traditionellen Transportgutes (Ruhrkohle) leeren Kahnraum zur Folge; Ersatzlieferungen von Kohle erfolgten teilweise mit der Bahn.

Die Beförderungsmenge (in t) sank dadurch insgesamt um 16%, die Verkehrsleistung (n-t-km) ging infolge geringerer Beförderungsweiten um 40% zurück. Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften schnitten weit besser ab. Sie beförderten insgesamt (in t) nur um 6% weniger (Westverkehr -18%; Südostverkehr +29%). Die Zunahme im Südostverkehr ist vermehrten Verschiffungen von Mineralölprodukten, russischer Kohle und Erzen zu danken. Die Abnahme im Westverkehr wurde durch den Ausfall von Ruhrkohle sowie geringere Erz-, Blech- und Eisenwarentransporte verursacht.

Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im I. Quartal 1970

Nutzlast kg	Insgesamt		Stück		1970	Übrige Veränderung gegen 1969 in %	Insgesamt		Nutzlast in t		1970	Übrige Veränderung gegen 1969 in %
	1970	Veränderung gegen 1969 in %	Fuhrngewerbliche 1970	Veränderung gegen 1969 in %			1970	Veränderung gegen 1969 in %	Fuhrngewerbliche 1970	Veränderung gegen 1969 in %		
bis 499	142	+82 1	1	—	141	+80 8	49 7	+82 1	0 4	—	49 4	+81 0
500—999	551	+58 8	1	- 75 0	550	+60 3	413 3	+58 8	0 8	- 73 3	412 5	+60 3
1.000—1.499	1.144	+28 1	3	- 40 0	1.141	+28 5	1.430 0	+28 1	3 8	- 39 7	1.426 3	+28 5
1.500—1.999	123	+51 9	—	—	123	+51 9	215 3	+51 8	—	—	215 3	+51 8
Summe bis 1.999	1 960	+40 1	5	- 44 4	1.955	+40 6	2.108 3	+36 4	5 0	- 46 2	2 103 5	+36 9
2.000—2.999	138	+ 2 2	2	- 66 7	136	+ 5 4	345 0	+ 2 2	5 0	- 66 7	340 0	+ 5 4
3.000—3.999	78	+50 0	6	+500 0	72	+41 2	273 0	+50 0	21 0	+500 0	252 0	+41 2
4.000—4.999	92	+35 3	3	- 50 0	89	+43 5	414 0	+35 3	13 5	- 50 0	400 5	+43 5
5.000—5.999	60	+ 7 1	4	0 0	56	+ 7 7	330 0	+ 7 1	22 0	0 0	308 0	+ 7 7
6.000—6.999	70	+ 1 4	3	0 0	67	+ 1 5	455 0	+ 1 4	19 5	0 0	435 5	+ 1 5
7.000 und mehr	340	+35 5	51	+ 34 2	289	+35 7	2.890 0	+35 5	433 5	+ 34 2	2.456 5	+35 7
Summe 2.000 und mehr	778	+23 3	69	+ 19 0	709	+23 7	4.707 0	+24 7	514 5	+ 25 5	4.192 5	+26 8
Insgesamt	2.738	+34 9	74	+ 10 4	2.664	+35 7	6.815 3	+29 5	519 5	+ 23 9	6.296 0	+30 0

Im April hat sich die Lage noch nicht grundlegend geändert. Ausfall von Transportgut, Hochwasser und Sperren am Eisernen Tor behinderten weiterhin die Schifffahrt. Die Verkehrsleistung war insgesamt um 31% niedriger als im Vorjahr.

Der *Straßengüterverkehr* hat nach der Entwicklung des statistisch erfaßten gewerblichen Fernverkehrs (über 80 km) sowie des Treibstoffverbrauches um schätzungsweise 12% zugenommen. Für den gewerblichen Fernverkehr ergab die Zählung eine Leistungssteigerung von 19% auf 1.453 Mill. n-t-km im In- und Auslandsverkehr. Es wurden 553 Mill. t befördert, 15% mehr als im Vorjahr. Inlands- und Auslandsverkehr entwickelten sich sehr ähnlich. Das Transportaufkommen im Inlandsverkehr erhöhte sich um 19% auf 778 Mill. t (Ausland 18% auf 676 Mill. t), die Verkehrsleistung stieg um 16% auf 176 Mill. n-t-km (15% auf 377 Mill. n-t-km). Das Schwergewicht lag weiterhin im Auslandsverkehr, auf den 68% der n-t-km entfielen. Die Transportkapazität war in der Lastfahrt zu 87,9% und einschließlich der Leerfahrten zu 71,1% ausgelastet. Der übrige Lkw-Verkehr dürfte weit schwächer zugenommen haben als der Fernverkehr, da der Dieselölverbrauch nur um 9% stieg.

Die Nachfrage nach fabrikneuen Lastkraftwagen war im Fuhrgewerbe um 10% höher als im Vorjahr, bei den übrigen Besitzergruppen stieg sie um 36%. Insgesamt nahmen die Neuzulassungen um 35% zu, die Nutzlasttonnage um 30%. Fahrzeuge bis 2 t wurden vom Fuhrgewerbe sehr schwach nachgefragt (-44%), von den übrigen Käufern aber weit stärker als im Vorjahr (+41%). Die Neuzulassungen von schweren Lastkraftwagen (über 7 t) stiegen in beiden Besitzergruppen nahezu im gleichen Maß (34% und 36%).

Die *Luftfahrt* beförderte im I. Quartal ein um 14% größeres Aufkommen an Fracht und Post (6.402 t). Im Transit betrug die Steigerungsrate 7%, im Verkehr von und nach Österreich 17% (4.860 t). Der Anteil der österreichischen Luftfahrtgesellschaft AUA am gesamten Flugverkehr (ohne Transit) betrug 27% (Fracht 23%, Post 52%). Der Frachtverkehr der AUA im Inland stieg um 11%, die Auslandsfrachten gingen um 3% zurück.

Weiterhin steigender Personenverkehr

Der schneereiche Winter förderte den Reiseverkehr. Die Verkehrsleistung der Bahn (n-t-km) stieg um 13%, die Einnahmen aus dem Personenreiseverkehr nahmen um 8% zu. Die Zahl der Wagenachs- und Zugskilometerleistung erhöhte sich um 4% bzw.

0,2%. Auch hier ist somit eine bessere Kapazitätsauslastung und ein Rationalisierungserfolg zu erkennen. Der Autobus-Überland-Liniendienst beförderte nur geringfügig mehr Personen (+0,8%) als im Vorjahr. Der Individualverkehr mit Personenkraftwagen hat, gemessen am Benzinverbrauch, um 7% zugenommen.

Entwicklung des Personenverkehrs

		1970		
		I Quartal Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bahn				
Einnahmen	Mill. S	481,2	+ 8,2	+ 4,7
n-t-km	Mill.	254,1	+12,5	+ 7,3
Wagenachs-km	Mill.	254,6	+ 3,5	- 0,6
Zugs-km	Mill.	12,9	+ 0,2	+ 1,1
Verkaufte Karten	Mill.	12,0	- 2,8	- 1,7
Straße				
Beförderte Personen ¹⁾	Mill.	44,7	+ 0,8	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	Stück	27.907	+87,1	+34,6
Benzinverbrauch	Mill. l	418,8	+11,6	+ 3,6
Luftfahrt				
Beförderte Personen, an und ab	1 000	263,5	+ 7,3	+ 6,2
Transit	1 000	32,4	+14,2	-11,2
Insgesamt	1 000	295,9	+ 8,0	+ 4,2
AUA	1 000	85,1	+ 3,2	+ 4,6
davon Inland	1 000	0,5	-76,5	-83,9

¹⁾ Post, Bahn und Private

Die Zulassungen fabrikneuer Personenkraftwagen waren im I. Quartal mit 27.907 um 87% höher als 1969. Sie liegen damit nur um etwa 10% unter den entsprechenden Quartalsergebnissen von 1967 und 1968. Berücksichtigt man die durch die Sondersteuer etwas geminderte Nachfrage und die Dämpfung der Kaufneigung durch den langen Winter sowie ferner die hohe Zulassungszahl von April (+17% gegen April 1968), kann angenommen werden, daß sich die Pkw-Käufe innerhalb der seit September 1968 gegebenen Preissituation normalisiert haben.

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen (einschließlich Kombi)

Hubraum ccm	I Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1969 Stück	1970 Stück	
bis 500	289	301	+ 4,2
501—1.000	1.974	3.839	+ 94,5
1.001—1.500	7.204	13.867	+ 92,5
1.501—2.000	4.155	7.945	+ 91,2
2.001—3.000	1.194	1.712	+ 43,4
3.001—4.000	34	114	+235,3
4.001 und mehr	64	129	+101,6
Insgesamt	14.914	27.907	+ 87,1

Der Bedarf an Leistungen des *Post- und Telegraphendienstes* ist weiter gewachsen. Im I. Quartal wurden um 15% mehr Telefongespräche geführt, die Zahl der Brief-Postsendungen stieg um 17%.

Kräftige Steigerung des Fremdenverkehrs

Die Zahl der Übernachtungen nahm unter dem Einfluß der schneereichen und langen Winterreisesaison sowie des Ostertermins um 19% zu. Die Ausländer-
nchtigungen (+23%) stiegen wie üblich stärker als die der Inländer (+11%). Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerverkehr wuchsen um 21% auf 4.671 Mill. S, der Aufwand der Österreicher für Auslandsreisen war um 15% größer als im gleichen Vorjahrsquartal. Der Aktivsaldo vermehrte sich um 23% auf 3.428 Mill. S.

Fremdenverkehr

		1970		April	Winterhalb- jahr ¹⁾ 1969/70
		I. Quartal	Veränderung		
		Absolut	gegen das	Vorjahr in %	
Übernachtungen					
Inland	1 000	4 068	+11 1	-17 7	+ 2 4
Ausland	1 000	9 460	+23 2	-20 6	+13 5
Insgesamt	1 000	13 528	+19 3	-19 5	+ 9 5
Devisen					
Einnahmen	Mill. S	4 671	+21 0	+18 7	+22 4
Ausgaben	Mill. S	1 243	+15 4	+20 4	+ 8 7
Saldo	Mill. S	3 428	+23 1	+17 3	+30 9

¹⁾ Ohne die Zollausschlußgebiete Mittelberg und Jungholz

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9.1 bis 9.6

Der Außenhandel wurde im I. Quartal neuerlich kräftig ausgeweitet¹⁾. Die Ausfuhr blieb mit einer Zuwachsrate von 23% nur knapp unter dem Rekord-

Entwicklung der Aus- und Einfuhr¹⁾

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- überschuß	Deckung der Importe durch Exporte
1968	+ 8 1	+ 9 8	+ 2 0	79 5
1969 I. Quartal	+ 3 3	+16 5	-32 4	82 3
II. „	+17 3	+20 0	+ 5 0	83 7
III. „	+13 9	+25 2	-31 8	87 6
IV. „	+18 2	+23 1	- 7 1	87 3
1970 I. Quartal ²⁾	+24 5	+23 3	+30 0	81 5
April	+27 5	+28 7	+22 4	81 4

¹⁾ Ohne Außenhandel mit Flugzeugen im Vormerkverkehr zu Reparaturzwecken — ²⁾ Einschl. Flugzeuge: Einfuhr +23,8%, Ausfuhr +23,1%

¹⁾ Die Außenhandelsdaten werden hier ab diesem Bericht nach Bereinigung von den Exporten und Importen von Flugzeugen und Schiffen im Vormerkverkehr zu Reparaturzwecken besprochen. In den „Statistischen Übersichten“ dagegen werden die Außenhandelswerte weiterhin ohne diese Bereinigung ausgewiesen, um Abweichungen von der amtlichen Außenhandelsstatistik zu vermeiden.

ergebnis des dritten Vorjahresquartals (26%), die Einfuhr stieg mit 24½% weit kräftiger als im Durchschnitt des Vorjahres (+13%).

Das Passivum der Handelsbilanz war mit 38 Mrd. S um 0,9 Mrd. S höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres, die Deckungsquote der Importe durch Exporte blieb mit 81,5% (I. Quartal 1969 82,3%) nahezu unverändert.

Schwerpunkt Maschinenexporte

Am kräftigsten ist die Ausfuhr der Obergruppe Maschinen und Verkehrsmittel (+37%) bzw. Investitionsgüter (+32%) gestiegen (diese beiden Warengruppen decken sich in einem großen Bereich). Die Exporte von Konsumwaren (+25%) nahmen sogar stärker zu als im Höhepunkt des Exportbooms im dritten Quartal 1969 (+22%). Im April war die Steigerungsrate bereits größer als die der Investitionsgüter. Von den „dauerhaften Konsumgütern“ (Maschinen und Verkehrsmittel, die nicht Investitionsgüter sind) kamen im I. Quartal besonders kräftige Impulse für die Ausfuhr. Es stiegen vor allem die Exporte von Fernseh- und Rundfunkempfangsgeräten (+64%), Motorrädern und Kraftfahrzeugteilen (+25%), Armaturen (+59%), Schaltgeräten (+31%) und Kühlschränken sowie -truhen (+34%). Die Exporte verschiedener nichtmaschineller Investitionsgüter hingegen entwickelten sich nur mäßig: Magnesitziegel (+17%), Diktiergeräte (-5%) und Bahnbaumaterial aus Eisen und Stahl (-3%).

Ausfuhr nach Warenobergruppen

	Veränderung gegen das Vorjahr			Anteil an der Gesamtausfuhr	
	1969 Jahr	I. Qu.	April	1969 Jahr	I. Qu.
%					
Nahrungs- und Genußmittel	+18	+ 7	+22	4 4	3 9
Rohstoffe	+16	+10	+ 8	13 2	11 7
Halbfertige Waren	+22	+24	+27	23 9	25 6
Fertigwaren ¹⁾	+23	+27	+35	58 5	58 8
davon					
Maschinen und Verkehrsmittel ¹⁾	+27	+37	+43	22 2	23 1
Anderer Fertigwaren oder	+20	+22	+30	36 3	35 7
Investitionsgüter ¹⁾	+33	+32	+33	22 0	22 4
Konsumgüter	+18	+25	+36	36 5	36 4

¹⁾ Ohne Flugzeugexporte im Vormerkverkehr zu Reparaturzwecken

Eine nähere Untersuchung der UN-Code-Gruppen zeigt, daß die unter Ernährung zusammengefaßten Exporte nur um 8% stiegen. Die Exporte der wichtigsten Untergruppe, lebende Tiere, nahmen sogar um ein Viertel (in die EWG sogar um ein Drittel) ab. Erhöhte Ausfuhren von Obst und Gemüse (+126%) sowie von Molkereierzeugnissen (+31%), wobei insbesondere die Exporte von Molkereierzeugnissen

In die USA fast auf das Fünffache stiegen (von 5,4 auf 25,4 Mill. S), konnten aber diesen Rückgang mehr als wettmachen.

Auch die Rohstoffexporte nahmen unterdurchschnittlich (+12%) zu, hauptsächlich infolge einer Abschwächung der Nachfrage in der EWG (+9%), die fast drei Viertel der österreichischen Rohstoffexporte abnimmt; Holz jedoch wurde weiterhin rege nachgefragt (+18%, EWG +16%). Die Chemieexporte haben sich regional unterschiedlich entwickelt: Während Osteuropa, der größte Abnehmer österreichischer Chemieprodukte, weniger importierte (-3%), stieg die Ausfuhr in die EFTA um mehr als zwei Drittel.

Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen im I. Quartal

	1969		1970		1969		1970	
	Mill S		Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Ausfuhr		%	
Chemische Erzeugnisse insgesamt	912	1 084	+ 19	100	100			
davon								
EWG	136	184	+ 36	15	17			
EFTA	134	225	+ 68	15	21			
Osteuropa	410	399	- 3	45	37			
Chemische Grundstoffe und Verbindungen	432	449	+ 4	100	100			
davon								
EWG	45	57	+ 27	10	13			
EFTA	63	117	+ 87	14	26			
Osteuropa	213	167	- 22	49	37			
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	52	77	+ 48	100	100			
davon								
EWG	11	24	+127	20	31			
EFTA	11	20	+ 83	21	25			
Osteuropa	7	4	- 44	13	5			
Kunststoffe, -harze	211	312	+ 48	100	100			
davon								
EWG	46	55	+ 18	22	18			
EFTA	38	66	+ 76	18	21			
Osteuropa	84	117	+ 39	40	37			

In der Gruppe Halb- und Fertigwaren nahmen die Exporte von Metallwaren (+39%) kräftig zu, die Ausfuhr von Eisen und Stahl expandierte mit 24% etwas schwächer als im III. und IV. Quartal 1969 (+28 und 32%). Relativ mäßig stieg der Absatz von Textilwaren und Bekleidung (+17 und 15%), in beiden Fällen hauptsächlich auf Grund der schwächeren Nachfrage in der EWG (+8 und -8%).

Die kräftige Expansion der Maschinenexporte (+30%) trug wie bisher stark zum Exportboom bei. An der Ausweitung war die EWG stärker beteiligt als die EFTA (35% und 12%). Noch rascher wächst der Export von elektrotechnischen Geräten (+44%, davon in die EFTA +63%) und von Verkehrsmitteln (+46%). Hier wirkte sich die Lieferung eines Schiffes an die UdSSR aus, auch die LKW-Exporte stiegen sprunghaft (+176%).

Ausfuhr wichtiger Erzeugnisse

	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil am Gesamtexport ¹⁾	
	1969 Jahr	1970 I. Qu.	1969 Jahr	1970 I. Qu.
Holz und Kork	+25	+18	7	6
Chemische Erzeugnisse	+ 8	+19	6	6
Papier und Papierwaren	+22	+21	5	5
Garne Gewebe, Textilfertigwaren	+18	+17	8	9
Bekleidung	+15	+15	4	3
Magnesit und -erzeugnisse	+22	+26	3	3
Eisen und Stahl	+26	+24	13	13
NE-Metalle	+30	+16	3	3
Metallwaren	+24	+39	4	4
Maschinen	+27	+30	12	12
Elektrotechnische Geräte	+30	+44	7	8
Verkehrsmittel ¹⁾	+23	+46	3	4

¹⁾ Ohne Flugzeugexporte im Vormerkverkehr zu Reparaturzwecken.

Aus- und Einfuhr nach Hauptgruppen des SITC-revised

Warenbezeichnung	I Quartal 1970			
	Veränderung gegen das Vorjahr	Ausfuhr Anteil an der Ausfuhr ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	Einfuhr Anteil an der Einfuhr ¹⁾
Ernährung	+ 8	3,8	+ 2	7,7
Getränke und Tabak	+85	0,2	+84	1,3
Rohstoffe	+12	9,6	+30	9,6
Mineralische Brennstoffe, Energie	+ 3	2,1	+33	7,4
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	+31	0,0	+52	1,0
Chemische Erzeugnisse	+19	6,5	+20	10,6
Halb- und Fertigwaren	+24	42,1	+26	23,4
davon Eisen und Stahl	+24	13,4	+43	3,9
Sonstige Halb- und Fertigwaren	+24	28,7	+23	19,5
Maschinen und Verkehrsmittel ¹⁾	+37	23,1	+28	29,5
Sonstige Waren	+20	12,6	+16	9,5
Insgesamt	+23	100,0	+24	100,0

¹⁾ Ohne Außenhandel mit Flugzeugen im Vormerkverkehr zu Reparaturzwecken

Zunehmender Importsog

Die Zuwachsraten der Einfuhr haben sich weiter beschleunigt. Erstmals seit dem III. Quartal 1968 wuchsen die Importe im I. Quartal 1970 kräftiger als die Exporte. Die Einfuhr nahm in allen Obergruppen zu, ausgenommen Nahrungs- und Genussmittel (-0,5%). Die höchste Steigerung erzielten die Rohstoffe (+36%), zum Teil allerdings deshalb, weil die im Herbst und Winter aufgetretenen Versorgungs- und Transportschwierigkeiten im Laufe des I. Quartals behoben wurden. Unter den Fertigwaren (+24%) expandierte die Einfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln (+28%) besonders stark. Nach der vorjährigen Flaute stiegen vor allem die PKW-Importe sprunghaft (+55%). Die Zuwachsraten von PKW-Importen werden sich wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte dieses Jahres auf ein nicht durch Nachwirkungen der Sondersteuer gestörtes Niveau einpendeln.

Einfuhr von Personenkraftwagen

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mill S	
	1968	1969	1970	1969	1970
I. Quartal	- 3	- 37	+55	691	1 072
II. Quartal	+ 7	- 17		984	
III. Quartal	+81	- 37		834	
IV. Quartal	-57	+181		968	
Jahr	+ 5	- 12		3 477	

Einfuhr nach Warengruppen

	Veränderung gegen das Vorjahr			Anteil an der Gesamteinfuhr	
	1969	1970	Jahr I Quartal April %	1969	1970
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3	- 0	+ 9	8 2	7 3
Robstoffe	+13	+36	+22	17 6	18 6
Halbfertige Waren	+18	+26	+25	20 9	21 9
Fertigwaren ¹⁾	+13	+24	+33	53 3	52 2
davon Maschinen u. Verkehrsmittel ²⁾	+12	+28	+37	29 4	29 5
Andere Fertigwaren	+15	+19	+28	23 9	22 7
oder					
Investitionsgüter ³⁾	+17	+23	+37	17 7	17 4
Konsumgüter	+11	+25	+32	35 6	34 8

¹⁾ Ohne Wiedereinfuhr reparierter Flugzeuge im Vormerkverkehr

Von den Rohstoffen wurden vor allem Holz (+101%) sowie Erze und Schrott (+75%), insbesondere Erze der NE-Metalle (+79%), weit stärker aus dem Ausland bezogen. Auch unter den Halb- und Fertigwaren nahmen die Importe von NE-Metallen besonders kräftig zu (+62%), wobei hauptsächlich mehr Kupfer (+58%) und Nickel bezogen wurde. Die Zunahme der Eisen- und Stahlimporte (+43%) war die stärkste seit 1966, wobei aus der EWG weit mehr (+67%), aus Osteuropa hingegen weniger (-15%), bezogen wurde. Die Importe von Textilien und Bekleidung nahmen relativ mäßig zu (+8 und 16%). Die Nachfrage nach ausländischen Maschinen stieg etwas kräftiger als im IV. Quartal 1969 (+26% gegen +21%), die nach elektrischen Maschinen (+20%) hingegen schwächer.

Außenhandel nach Regionen

Während 1969 die Exporte in die EWG und in die EFTA überdurchschnittlich und etwa gleich stark (+25%) zunahmen, zeichnet sich seit dem letzten Quartal des Vorjahres ein Zurückbleiben der Exporte in die EWG ab; in den ersten drei Monaten 1970 stieg die Ausfuhr in die EWG um 17%¹⁾, in die EFTA aber um 30%¹⁾. Die Exporte in die BRD allerdings nahmen kräftig zu (+23%), insbesondere auf Grund höherer Maschinen- und Verkehrsmittelexporte (+43%). Die Exporte in die EFTA belebten sich weiter, obwohl Großbritannien (+12%) nach

¹⁾ Bereinigt von Flugzeugexporten im Vormerkverkehr, unbereinigt EWG +15 5%, EFTA +32 7%.

wie vor den EFTA-Durchschnitt drückt. Besonders günstig entwickelten sich die Exporte in die skandinavischen Länder (Finnland +66%, Norwegen +44%, Schweden +33%) sowie in die Schweiz (+40%), wobei auch in diesen Ländern die Steigerung der Maschinen- und Verkehrsmittelexporte von maßgebender Bedeutung war. Auch die Exporte nach Osteuropa (+30%) und Jugoslawien (+29%) nahmen überdurchschnittlich zu, die in die USA erreichten den Durchschnitt (+23%). Diesen Entwicklungen entsprechend vergrößerte sich der Anteil der EFTA und Osteuropas seit dem I. Quartal 1969 (um 1 4 und 0 7 Prozentpunkte), jener der EWG ging um 2 1 Prozentpunkte zurück.

Regionalstruktur des Außenhandels im I. Quartal

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1969	1970	1969	1970
	Anteil an der Gesamteinfuhr		Anteil an der Gesamtausfuhr	
	%			
EFTA ¹⁾	19 4	19 9	24 9	26 3
EWG ²⁾	56 5	55 4	42 5	40 4
Osteuropa ³⁾	9 4	8 9	12 9	13 6
Sonstiges Europa	2 7	2 7	6 0	6 5
USA	2 7	4 0	3 7	3 7
Andere Industriestaaten in Übersee ⁴⁾	2 0	2 2	3 5	3 0
Sonstige Staaten (Entwicklungsländer)	7 3	6 9	6 5	6 5

¹⁾ Inklusive Finnland — ²⁾ Ohne Außenhandel mit Flugzeugen im Vormerkverkehr zu Reparaturzwecken. — ³⁾ Ohne Jugoslawien — ⁴⁾ Kanada, Japan, Republik Südafrika, Australien, Neuseeland

Auch in der Einfuhr war die Steigerung der Bezüge aus der EFTA (+28%) größer als aus der EWG (+22%), der Vorsprung der Freihandelszone war aber geringer als im Jahre 1969 (+20% und 11%). Aus der EWG wurden vor allem mehr Verkehrsmittel (+361 6 Mill. S oder +39%) sowie Eisen und Stahl (+194 6 Mill. S oder +67%) bezogen. Die Importe aus der BRD (+23%) stiegen in den wichtigsten Warengruppen gleichmäßig; nur in der Einfuhr von Konsumgütern Fertigwaren (+12%) scheint sich die DM-Aufwertung vom Herbst 1969 stärker ausgewirkt zu haben. Die Einfuhr aus Italien (+15%) litt unter dem Rückgang der Nahrungsmittelbezüge (-4%). Die Importe aus Frankreich nahmen um ein Drittel (33%) zu, wobei die Bezüge von Maschinen und Verkehrsmitteln sowie Halb- und Fertigwaren besonders stark stiegen. Im EFTA-Handel fiel die Erhöhung der Importe aus Großbritannien (+33%) am stärksten ins Gewicht, der Schwerpunkt lag ebenfalls bei Maschinen und Verkehrsmitteln (+52%) sowie bei Chemierzeugnissen (+53%). Überdurchschnittlich stiegen auch die Bezüge aus den skandinavischen Ländern (Finnland +69%; Norwegen +38%; Schweden +29%). Besonders bemerkenswert sind die Exporterfolge Finnlands, das seinen Marktanteil in Österreich innerhalb von we-

niger als 2 Jahren verdoppeln konnte. Im Berichtsquartal wuchsen die Importe aus Finnland von Halb- und Fertigwaren sowie von Maschinen und Verkehrsmitteln (+133% und +99%) am kräftigsten. Die österreichischen Bezüge aus Finnland erreichten etwa den gleichen Umfang wie jene aus der DDR. Die Importe aus den Oststaaten und aus den Entwicklungsländern (+19% und +17%) nahmen unterdurchschnittlich zu, die Einfuhr aus den USA sowie aus den wichtigsten überseeischen Entwicklungsländern hingegen expandierte kräftig.

Einfuhr aus einigen wichtigen überseeischen Industriestaaten

Land	Hauptgruppe des SITC-revised	I Quartal 1969		I Quartal 1970		Anteil der Einfuhr aus betreffendem Land
		Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr	Veränderung gegen das Vorjahr	%	
USA insgesamt		448	821	+ 83	100,0	
davon						
	Rohstoffe	104	186	+ 80	22,7	
	Chemische Erzeugnisse	71	94	+ 31	11,4	
	Halb- und Fertigwaren	58	87	+ 49	10,6	
	Maschinen und Verkehrsmittel	122	186	+ 53	22,7	
Kanada		48	61	+ 27	100,0	
Japan insgesamt		109	168	+ 54	100,0	
davon						
	Halb- und Fertigwaren	37	51	+ 38	30,2	
	Maschinen und Verkehrsmittel	25	57	+125	34,2	
Australien insgesamt		67	54	- 19	100,0	
davon						
	Rohstoffe	40	47	+ 17	87,0	
Neuseeland insgesamt		8	23	+181	100,0	
Republik Südafrika insgesamt		93	140	+ 50	100,0	
davon						
	Rohstoffe	23	46	+ 99	32,8	
	Halb- und Fertigwaren	48	70	+ 48	50,4	

Auch der Osthandel expandiert kräftig

Der Export in die Oststaaten konnte sich im vergangenen Jahr erst in der zweiten Jahreshälfte dem österreichischen Ausfuhrboom anschließen. Im Berichtsquartal stieg die Ausfuhr nach Osteuropa mit 30% kräftiger als die Gesamtexporte (+23%). Dazu trug allerdings die Lieferung eines Donauschiffes in die UdSSR maßgeblich bei, wodurch der Export in die Sowjetunion um 72% stieg (ohne diese Schiffslieferungen hätte der gesamte Ostexport nur um 24% zugenommen). Die Exporte nach Rumänien und Ungarn stiegen ebenfalls kräftig (+70% und +31%), die Ausfuhr in die ČSSR hingegen, die sich in den vergangenen Jahren sehr günstig entwickelt hatte (1969 +30%, 1968 +13%) nahm nur um 5% zu.

Österreichs Osthandel im I. Quartal 1970

	Ausfuhr		Einfuhr		Saldo	Clearingstand 31. 3. 70
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Albanien	4,6	+90,3	0,3	-59,5	+ 4,3	—
DDR	143,2	- 0,0	152,3	- 9,0	- 9,1	+ 2.641
Bulgarien	155,9	- 5,5	50,2	-25,7	+105,7	+ 1.416
Polen	271,3	+11,4	329,8	+16,0	- 58,5	+ 2.885
Rumänien	346,9	+69,8	126,8	+83,6	+220,1	+ 854
ČSSR	325,5	+ 5,1	400,4	+ 8,1	- 74,9	- 586
Ungarn	461,4	+31,1	330,2	+23,3	+131,2	+ 1.821
UdSSR	573,6	+71,6	446,6	+38,7	+127,0	+15.192
Osteuropa	2.282,4	+30,1	1.836,6	+18,5	+445,8	+24.223
Jugoslawien	657,5	+29,4	280,3	+16,0	+377,2	—

Die Importe aus Osteuropa (+19%) stiegen etwas schwächer als die österreichischen Gesamteinfuhren; regional war die Entwicklung sehr unterschiedlich: Weit höheren Bezügen aus Rumänien und der UdSSR (+84% und +39%) standen rückläufige Importe aus Bulgarien und der DDR (-26% und -9%) gegenüber.

Da die Ausfuhr nach Osteuropa stärker stieg als die Importe, vergrößerte sich das Handelsbilanzaktivum erheblich: Mit 445,8 Mill. S war es höher als zur Jahresmitte 1969 und mehr als doppelt so hoch wie im I. Quartal 1969 (205,1 Mill. S). Wie bereits seit längerer Zeit brachte der Warenaustausch mit den nördlichen Oststaaten (Polen, DDR, ČSSR) für Österreich ein Passivum (142,5 Mill. S), während das Aktivum im Handel mit den südlichen Oststaaten (Ungarn, Rumänien, Bulgarien) mit 457,0 Mill. S fast der Hälfte (47%) der österreichischen Ausfuhr in diese Region entsprach. Eine ähnliche Relation ist auch im Außenhandel mit Jugoslawien festzustellen (das Aktivum erreichte 57% der österreichischen Ausfuhr), doch fallen hier die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr weit stärker ins Gewicht.

Im Clearing war das österreichische Aktivum am Ende des Berichtsquartals mit 24,2 Mill. V\$ (Verrechnungsdollar) ungewöhnlich hoch (im Vergleichsquartal des Vorjahres nur 17,0 Mill. V\$); besonders stark erhöhte sich die Spitze im österreichisch-sowjetischen Clearing, die mit 15,2 Mill. V\$ dreimal so hoch war wie der vereinbarte Swing. Bei den im Juni vorgesehenen Verhandlungen mit der UdSSR über die Auflösung des Verrechnungsverkehrs wird sich herausstellen, ob die Sowjetunion mit dieser Entwicklung bestimmte handelspolitische Absichten verfolgt¹⁾.

In der Ausfuhr nach Osteuropa fiel die Steigerung der Maschinen- und Verkehrsmittelexporte (+67%) sowie die der Halb- und Fertigwaren (+27%) am

¹⁾ Vergleiche hierzu auch Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg 1970, Nr. 3, S. 126 f.

Zusammensetzung der österreichischen Exporte in die Oststaaten im I. Quartal 1970¹⁾

	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil am Gesamtexport der jeweiligen Position in %
Ernährung	60,9	+346,3	9,5
Getränke und Tabak	0,9	+ 30,1	2,5
Rohstoffe und Brennstoffe	81,4	+ 35,9	5,1
Mineralische Brennstoffe, Energie	27,6	- 52,9	7,8
Chemische Erzeugnisse	399,1	- 2,6	36,8
Halb- und Fertigwaren	949,2	+ 27,0	13,5
davon Eisen und Stahl	441,0	+ 13,1	19,7
übrige Halb- und Fertigwaren	508,2	+ 42,1	10,6
Maschinen und Verkehrsmittel	641,9	+ 66,6	16,6
Sonstige Fertigwaren	120,9	+ 52,4	5,7
Insgesamt	2 282,4	+ 30,1	13,6

¹⁾ Ohne Jugoslawien, inkl. Albanien

stärksten ins Gewicht. Es konnten um 56% mehr Maschinen, um 41% mehr elektrotechnische Erzeugnisse und um 195% mehr Verkehrsmittel abgesetzt werden. Die Stahlexporte stiegen mit 13% nur mäßig, die Papierausfuhr hingegen nahm um 74% zu. Fast ein Fünftel der österreichischen Papierexporte ging nach Osteuropa. Bemerkenswert ist, daß die

Zusammensetzung der österreichischen Importe aus den Oststaaten im I. Quartal 1970¹⁾

	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil am Gesamtimport der jeweiligen Position in %
Ernährung	222,0	-20,4	14,1
Getränke und Tabak	21,2	+27,8	7,9
Rohstoffe und Brennstoffe	228,9	+26,2	11,6
Mineralische Brennstoffe, Energie	792,7	+34,3	52,3
Tierische und pflanzliche Öle, Fette	97,7	+76,1	48,1
Chemische Erzeugnisse	133,7	+22,0	6,1
Halb- und Fertigwaren	208,4	+29,2	4,3
davon Eisen und Stahl	77,5	-15,0	9,7
übrige Halb- und Fertigwaren	130,9	+86,1	3,3
Maschinen und Verkehrsmittel	94,6	-22,0	1,6
Sonstige Fertigwaren	37,3	+ 8,1	1,9
Insgesamt	1.836,6	+18,5	8,9

¹⁾ Ohne Jugoslawien, inkl. Albanien

österreichische Ausfuhr von Nahrungsmitteln in die Oststaaten auf das 4½fache gestiegen ist; immerhin wurden in dieser Warengruppe fast 10% der österreichischen Exporte nach Osteuropa geliefert, gegen 3% im Jahre 1968 und 5% im Jahre 1969. Es wurden vor allem lebende Tiere sowie Fleisch (Anteil an der österreichischen Ausfuhr 10% und 29%) exportiert; Abnehmer waren hauptsächlich Ungarn und die ČSSR (je 24,8 Mill. S). Auch die Exporte von konsumnahen Fertigwaren konnten um 52% gesteigert werden. Die Chemieexporte nach Osteuropa haben anscheinend den Höhepunkt überschritten: Während sie 1967 und 1968 um 23% und 24% zunahmen, stiegen sie im Vorjahr nur noch um 5% und gingen im Berichtsquartal um 3% zurück. Vor allem die ČSSR und Ungarn haben ihre Bezüge von Chemiewaren aus Österreich gekürzt (um 24% und 3%).

In der *Einfuhr* haben sich die einzelnen Warengruppen sehr unterschiedlich entwickelt; Nahrungsmittel wurden aus Osteuropa um 20% weniger bezogen (insbesondere die Getreideimporte waren um vier Fünftel niedriger), Eisen und Stahl um 15% und Maschinen und Verkehrsmittel um 22% weniger. Kräftig gestiegen sind die Importe von Brennstoffen (+34%), Rohstoffen (+26%), Holz (+192%) und NE-Metallen (+418%).

Brennstoffimporte aus Osteuropa¹⁾

	I Quartal 1970			I Quartal 1969	
	Import Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil am österr. Brennstoffimport in %	Anteil an der Brennstoffeinfuhr aus Osteuropa in %	der Brennstoffeinfuhr aus Ost-europa in %
Steinkohle und Briketts	290	+40,7	64,4	36,6	34,9
Braunkohle und Briketts	27	+40,0	49,3	3,4	3,2
Koks	116	+27,8	66,3	14,7	15,4
Erdöl	177	+44,0	75,9	22,3	20,8
Erdölprodukte	98	- 8,4	20,8	12,3	18,1
Naturgas (Erdgas) 85 ²⁾		+89,8	97,6	10,7	7,6
Insgesamt	793	+34,3	53,8	100,0	100,0

¹⁾ Ohne Jugoslawien — ²⁾ Davon aus der UdSSR 84 Mill S